

# Sewakien in Aufruhr Droht ein Krieg im Norden?

## Sonderbericht aus Farsid über den Konflikt in Phecadien

**F**arsid, 15. Travia - In einem ausführlichen Bericht informierte der Kusliker Gesandte am Hof von Herzog Cusimo Garlichgrötz, Cavalliere Alrigio ya Cerrano, die Versammlung der Notabeln über die jüngsten Entwicklungen und Ereignisse, die Phecadien und Sewakien erschüttern.

**D**er Gesandte trat vor die Versammlung der vornehmsten Familien Kusliks und bestätigte ernsten Blickes die Befürchtungen, die bereits als Gerüchte und Informationsbrocken den Weg nach Kuslik gesucht hatten: „Comiti und Comtessas, Signorens und Signoras, die Lage in Phecadien spitzt sich zu, während politische Intrigen und Machtkämpfe die Region erschüttern. Als Gesandter unserer geliebten Heimatstadt Kuslik am Hof Herzog Cusimos habe ich die Gelegenheit, aus erster Hand zu berichten, was sich hinter den Kulissen abspielt und wie sich diese Ereignisse auf unsere Region auswirken könnten.“ Cavalliere Alrigio räusperte sich, seine Mimik und Gestik verriet ernsthafte Sorge. „Das einstmals so

*Getreuliche Wiedergabe des Berichts unseres Kusliker Gesandten am Hofe des Herzog von Grangor zu Farsid, Alrigio ya Cerrano, durch Schreiberin Selinde Camerania.*

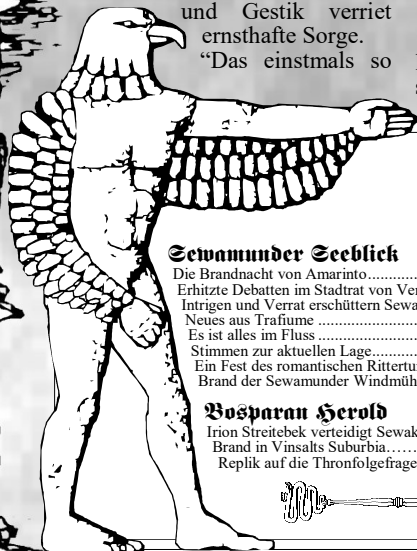
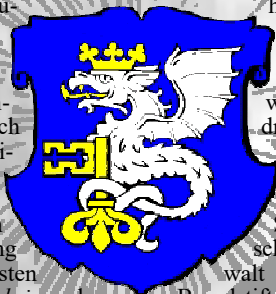
ruhige und geschäftige Sewamund ist derzeit das Epizentrum eines Konflikts, der ganz Phecadien und ebenso die südliche Septimana und gar den Yaquirbruch in Brand zu stecken droht. Die Auswirkungen für Kuslik sind kaum abzusehen, aber der Konflikt droht sich immer weiter auszubreiten. Daher warne ich die Versammlung davor, das Problem nicht zu unterschätzen und sich auf eine weitere militärische Eskalation einzustellen.“ Gemurmel breitete sich in der Versammlung aus, waren den meisten doch der *Thronfolgekrieg*, das *Jahr der Nachbeben* und auch der *Krieg der Farben* in der Gerondrata noch frisch in Erinnerung.

**N**achdem Baron Irion von Streitebeck am 2. Praios mit einem gewitzten politischen Manöver mit seiner Entscheidungsstimme eine Resoluti-

on zur Neubesteuerung in der Baronie und Landstadt Sewamund durchgesetzt hatte, kam es, wie die meisten von euch bereits wissen, zu einer ungewöhnlichen politischen Unruhe in Sewamund. Die Mächtigsten der führenden Familien fühlten sich vom Baron hintergangen und ausgetrickst, das so sorgsam gepflegte politische Gleichgewicht in Sewakien drohte zu zerbrechen. Gerade in diesem Moment flammten Unruhen in der Stadt auf: aufrührerische Flugblätter, Gewalt in den Straßen, Brandstiftung und sogar Mord an einigen hochgeschätzten Persönlichkeiten wie dem Ratsherrn und geachteten Kaufmann *Esquiro Leonardo Cortesino* verhärteten die Fronten, beide Seiten beschuldigten einander der Eskalation. Für den Außenstehenden war es unmöglich, Licht in die Schuldfrage zu bringen! Zum

Ende des Praiosmondes war die Einigkeit in der Stadt so zerrüttet wie seit der Sewamunder Fehde 1027/1028 BF nicht mehr. Vor allem nachdem *Signor Reonius van Hoven* die geheimen Absprachen der kleineren Familien der Stadt mit dem Baron öffentlich machte und am Tag darauf ermordet wurde.“ Die Schilderung führte zu Unruhe im Saal, einzelne Notabeln schüttelten den Kopf und zeigten ernste Mienen.

**C**avalliere Alrigio wartete kurz, bis der Saal sich beruhigt hatte und setzte dann seinen Bericht fort: „Zu Beginn des Rondramon-



### Sewamunder Seeblick

Die Brandnacht von Amarinto.....	S.4
Erhitzte Debatten im Stadtrat von Venga.....	S.5
Intrigen und Verrat erschüttern Sewamund.....	S.5
Neues aus Traffume.....	S.6
Es ist alles im Fluss.....	S.6
Stimmen zur aktuellen Lage.....	S.7
Ein Fest des romantischen Rittertums.....	S.11
Brand der Sewamunder Windmühle.....	S.11

### Bosparan Herold

Irion Streitebeck verteidigt Sewakien.....	S.14
Brand in Vinsalts Suburbia.....	S.14
Replik auf die Thronfolgefrage.....	S.14

Spielmesse 2023.....	S.3
Ein Besuch im Sangreal.....	S.16
Die Korrespondenten des Bosparanisches Blattes.....	S.37
30 Jahre Bosparanisches Blatt.....	S.40
Impressum.....	S.40

### Efferd Zeitung

Geistererscheinungen in der Coverna.....	S.15
--	------

### Unterfelser Yaquir-Kurier

Streit über neue Entdeckung im Yaquir.....	S.24
Die Corsa auf Rekordjagd.....	S.24
60 Jahre Irenderer Immanfreunde.....	S.25
Trauer in Unterfels: Todesfälle in der Familie Bolburri.....	S.26
Der wiedergefundene Stachel.....	S.27
Was ist das Mercatoris Institutis Bomedum?.....	S.28
Greift Baron Ariano in Sewamund ein?.....	S.29

### Sheniloer Hesindeblatt

Die 1. Sheniloer Heldenfestspiele.....	S.30
Ein rauschendes Fest.....	S.30
Jagdunfall im Holdansforst.....	S.30
Lebensbeschreibung St. Gerons.....	S.31

### Sikramer Schildwacht

Die Expediasi in Urbasi.....	S.33
Valvassor Rondralio im Yaquirbruch.....	S.34
Sonnensohn im Aurelat.....	S.34
Urbasi vor der Zerreibprobe.....	S.34
Der schwarze Löwe treibt Unwesen.....	S.36
Baron Rassuan benennt Erbin.....	S.36

## Sewakien in Aufruhr

Fortsetzung von Seite 1

des kehrte zudem der Seilermeister und Zunftherr *Gerbondo Filotrin* nach Sewamund zurück, nachdem er laut eigener Aussage auf Geheiß Baron Irions 17 Götterläufe im Kerker der Feste Phecanostein eingesessen hatte, obwohl er ihm in der Sewamunder Fehde die Schlüssel zur Stadt und letztlich indirekt die Baronskrone überreicht hatte. Dies in Kombination mit den Enthüllungen und Morden und Unruhen der Tage und Wochen zuvor ließ wohl das Fass der Unzufriedenheit überlaufen. Eine Mehrheit der mächtigen Sewamunder Familien forderte den Baron auf, die Steuerresolution rückgängig zu machen und die Morde aufzuklären. Der Baron lehnte jedoch jede Verhandlung ab und so versammelten sich seine Gegner gemeinsam mit einigen lokalen Verbündeten im Castello Selzin zum *Selziner Schwur* und beschlossen, ihn wegen schädlicher Handlungen gegenüber dem Lilienrat und der Stadt in seiner Funktion als Vorsitzenden des Lilienrats, die er kraft seiner Baronswürde innehatte, abzusetzen." Von den Notabeln war zum Teil Empörung, aber Zustimmung zu vernehmen, je nachdem, ob die Sympathie eher auf Seite des städtischen Patriziats oder des alten Landadels gelagert war.

Eine kontroverse Entscheidung, daran gibt es keine Zweifel! Die mit der Arretierung und Versetzung des Barons in Hausarrest beauftragte *Sewakgarde* scheiterte jedoch mit ihrem Unterfangen, da die Stadtgarde treu auf Seiten des Barons stand. So entwickelte sich im Hof des Schlosses Corello ein Handgemenge, das diverse Mitglieder beider Sewamunder Garden verwundet oder gar erschlagen zurückließ. Der Baron konnte aber auf einem Schiff der ihm zugeneigten - Kaufmannsfamilie *ya Diamero* nach Nordphecadien auf den Stammsitz seines Hauses flüchten und begann sogleich, für den nun vollends eskalierten Konflikt zu rüsten, Verbündete zu suchen und seine Kräfte für den Gegenschlag zu sammeln." Die Zuhörer hingen nun gebannt an den Lippen des Gesandten, auch wenn einige durchaus bereits gut über den Konflikt informiert waren. „Während nun also die Familien des Lilienrats die Stadt befriedeten und ihrerseits, beispielsweise in Shenilo und Ruthor, nach Verbündeten suchten, passierte etwas durchaus Unerwartetes: Die Commodora

Sewamunds, *Karianna Degano*, stahl das städtische Kriegsschiff 'Stolz von Sewamund', plünderte die Vorräte des Kriegshafens und verschwand damit auf hohe See. Gerüchten zufolge verdingt sie sich seither als Freibeuterin und hat mit ihrer Familie gebrochen." Einige der Notabeln schüttelten empört den Kopf. "Unerhört, das ist ja Piraterie!", hörte man den greisen Patriarchen der Güldenlandfahrdynastie, *Jaan Bramsteter* rufen.

den, des Streitebecks Leute zogen sich bereits über eine beträchtliche Strecke der König-Khadan-Straße entlang, querten sie ohne Widerstand die Tribécer Lande, wo sich ihnen darüber hinaus Truppen angeschlossen. Offenbar hielt die Familie Tribéc wie ehemals treu zu Baron Irion. Als die Söldner die Ländereien des Hauses Amarinto erreichten, trafen sie jedoch auf Widerstand. Über Einzelheiten möchte ich mich hier nicht auslassen, festzuhalten bleibt, das Dorf Ama-

Pertakis und *Carson* aus Shenilo waren darunter. Darüber hinaus haben auch einige andere septimanische Städte dem Lilienrat Truppen zur Unterstützung geschickt, Nevorten, Selzin, Serillio und Pelêshir zum Beispiel. Vor wenigen Tagen hielten der Lilienrat und ihre Verbündeten schließlich einen großen Kriegsrat in Sewamund ab. Sicherlich waren sowohl die Örtlichkeit als auch der Zeitpunkt aufgrund ihrer deutlichen Symbolik gewählt: Man traf sich am Tag der Treue im Schloss Corello, der bisherigen Residenz ihres Kontrahenten." Baronin *Avessandra ya Lionessa* schien dieser offensichtlich an Baron Irion gerichtete Affront deutlich zu missfallen. Mit gerötetem Antlitz und verschränkten Armen sowie energischem Kopfschütteln machte sie ihre Position in dieser Frage nur allzu deutlich.



Die Verschwörer auf Schloss Corello.

Alrigio ya Cerrano wartete ab, bis der Saal sich beruhigt hatte. „Im Efferdmond eskalierte die Lage noch weiter. Heimlich in Unterfels angeworbene Söldner nahmen des *Castell della Leonis* an der Grenze von Phecadien zu Veliris im Handstreich. Heerhaufen des Barons zogen durch Nordphecadien, um die dortigen Ländereien seiner Gegner zu besetzen. Dabei kam es in Garlan zu Kampfhandlungen, bei denen die dortige Vögtin des Herzogs, *Rondriane Tribéc*, zu Tode kam. Gerüchten zufolge hat der Baron sogar Söldner aus Dról, Albernaria, Almada und dem Windhag angeworben. Nach der Befriedung der Region zog das inzwischen deutlich angewachsene Heer des Barons auf Sewamund, während der Lilienrat auf Vermittlung der Häuser Piastinza, Amarinto und della Carenio eine Allianz mit Baronin *Oleana di Bellafoldi* und dem *Concilium Ostreae*, der Signoria von Ruthor, geschlossen hatte." Alrigio trank einen Schluck Wasser. „Auf dem Weg gen Sü-

rinto wurde nächstens ein Opfer der Flammen und es fiel die Feste Amardûn an Baron Irion. Hernach schnitten die Truppen des Barons Sewamund von allen Zugängen nördlich des Sewak ab, nur noch der Weg über die Sewakbrücke in der Stadt ist frei. Die versammelten Damen und Herrschaften können sich sicherlich vorstellen, was dies für den Handel und Warentransport in der Region bedeutet." Verschiedene Notabeln nickten wissend oder rollten gar mit den Augen.

Die Stadt Sewamund wimmelt inzwischen von Söldlingen, Flüchtlingen aus der Umgebung und allerlei fahrendem Volk und Kriegsgewinnlern. Auch die Gegner des Barons haben ein ansehnliches Heer vor der Stadt auf der Südseite des Sewak versammelt. Mit eigenen Augen konnte ich dort die Banner vieler bekannter Söldnerhaufen und Condottieri bestaunen. Auch die Wappen bekannter ortsfremder Adelshäuser wie den Bellafoldi aus Ruthor, *d'Illumnesto* aus

Alrigio ya Cerrano seufzte. „Die ehrenwerte Versammlung hat mich gebeten, nicht nur einen Bericht über die Lage vorzutragen, sondern auch meine persönliche Einschätzung zum weiteren Verlauf abzugeben. Die Herrschaften und Damen mögen mir nachsehen, dass ich nur mutmaßen kann und diese Mutmaßungen eher düster erscheinen. Aber ich denke, wir werden schon sehr bald eine weitere Eskalation der Lage erleben, meinen Informationen nach sollen sowohl *Herzog Cusimo Garlischgrötz* als auch sein Statthalter *Comto Zandor von Nervuk* bald nach Phecadien zurückkehren und beide Konfliktparteien werden vorher versuchen, ihre Position zu stärken und den Gegner zu schwächen. Ein militärischer Sieg oder ein gewagtes diplomatisches Manöver dürfte es dem Herzog leichter machen, sich ohne Gesichtverlust hinter die überlegene der beiden Parteien in dieser verworrenen Situation zu stellen. So wie ich den Herzog kenne, dürfte er auch versuchen, die Lage zu seinen Gunsten zu nutzen und am Ende sogar gestärkt aus dem Konflikt hervorgehen. Er hat zudem eine Schwäche für Hasardreue, welche Dinge in die Hand nehmen. Eine Lösung des Konflikts auf Basis eigener Stärke sollte ihm also imponieren. Vorher werden wir jedoch, die Zwölfe mögen es verhüten, zusehen müssen, wie weiter gutes horasisches Blut in diesem Konflikt vergossen wird." Der *Gerontokrat Efferdan Pechstein* lächelte vielsagend, bedankte sich höflich beim Gesandten für den umfassenden Bericht und lenkte danach die Aufmerksamkeit der Versammlung auf andere drängende Fragen der Stadtpolitik.

Roman-Tassilo Huber  
und Gero Ebling

Zum ersten Mal seit drei Jahrzehnten hatte ich Zeit, diesmal auch auf die Pressekonferenz zu gehen. Diese versprach vor allem nach dem Veranstalterwechsel einige Spannung, zumal man auch das Hallenkonzept neu aufgestellt hatte. Zur Erinnerung, das Familienunternehmen des Merz Verlages ist an die Nürnberger Spielwarenmesse verkauft worden, so dass nun beide großen Messen – die Fachmesse in Nürnberg und die Konsumentenmesse in Essen – in einer Hand liegen. Das klingt zumindest erst einmal nachvollziehbar.

In der großen lichtdurchfluteten Eingangshalle-Ost fand die Pressekonferenz statt und nach einem Rückblick auf die Spielermessen der vergangenen Jahre und einer Abschiedsgrußbotschaft der letzten Geschäftsführerin des Merz-Verlags *Dominique Metzler* – von der ich in den Anfangsjahren sogar ganz persönlich meinen Presseausweis erhalten habe – konnten die neuen Verantwortlichen erst einmal Rekordzahlen vermelden: 25% mehr Fläche. Es spielt sich einfach besser auf 62.500 qm. 935 Aussteller aus 56 Nationen, 1.745 Neuheiten, davon 1.014 auf der Neuheiten-Schau, die diesmal in die oberen Säle des Kongresszentrums-Ost verlegt worden war. Das mag zwar logistisch vom Foyer zu den Hallen sinnvoll gewesen sein, leider war es auch sehr beengt. Da sollte man vielleicht in den kommenden Jahren andere Lösungen suchen. Auch das Logo wurde leicht verändert und vor allem ein Maskottchen eingeführt, dessen Namen ich sofort wieder vergessen habe...

Viel wichtiger sind die Gewinner des **Deutschen Spielepreises**, der anders als das Spiel des Jahres von allen Spielern und nicht von einer Fachjury vergeben wird. Platz 1 ging an **Planet Unknown** von Strohmänn Games – meine Kickstarterversion wird ab jetzt noch stärker in Ehren gehalten -, Platz 2 an das Spiel des Jahres **Dorfromantik** von Pegasus und Platz 3 an das Rennautospiel **Heat** von Asmodee.

Anschließend hatte ich dann das erste Mal die Gelegenheit, durch die noch im Aufbau befindlichen aber ziemlich leeren Messehallen zu schlendern, was ein wirklich eigenartiges Gefühl ist. Hier und da gingen sogar schon ein paar Spiele direkt aus den riesigen Transportkisten an vorschnelle Käufer. Meines Wissens ist der Verkauf außerhalb der Messezeiten gar nicht erlaubt, aber sei's drum. Ich habe mich jedenfalls dran gehalten.

## Internationale Spieltage

# SPIEL 2023

Messe Essen • 6. - 9. Okt. 2023

Ein Messebericht von  
Andree Hachmann



Zurück in die etwas entspanntere Neuheiten-Halle, auf der man auf die Spieleautoren treffen konnte. Eines meiner persönlichen Lieblingsspiele **El Grande** wurde neu aufgelegt und unfassbar hässlich verschlimmbessert, aber ich habe ja meine schöne Erstlingsvariante von 1996 und die Big Box, so dass ich mich mit dem knallbunten Spanien gar nicht rumärgern muss. Neben **Back to the Future** und **ET** bekam auch die Serie

**Bridgerton** ein Spiel, so dass der Trend zum Crossselling ungebrochen ist. Sehr gut gefallen hat mir die Idee des Spiels **Jerusalem**, bei dem man als Jünger bekannte Bibelszenen erfüllen muss, um Punkte fürs letzte Abendmahl zu gewinnen. Mit **Die Weiße Burg** ist ein Spiel rund um einen japanischen Fürstenhof sehr gelungen umgesetzt worden. Kenner Japans wissen, dass die Weiße Burg nichts anderes, als Himeji Castle ist, das in diesem Jahr auch einen **Lego Architecture** Bausatz bekommen hat. Beides gehört nun zu meinen Sammlungen. Das wunderbare Spiel **Die verlorenen Ruinen von Arnak** hat mit **Die verschollenen Expeditionen** eine sehr schöne Erweiterung bekommen, und Schrödingers Katzen waren bei der Spiel-



präsentation jedenfalls noch sehr lebendig. Ob die wohl wissen, was ihnen später in der Kiste blühen wird?

Am Donnerstag ging es dann in die vollen Messehallen, die ein völlig neues Konzept erhalten haben und zugleich durch eine App übersichtlicher wurden. Beides ist sehr gelungen! Die App Spiel 23 ist sehr übersichtlich und hilfreich, die thematische Sortierung der Hallen in Familien-, Kenner-, Experten- und Rollenspiele, etc. absolut sinnvoll und gut. Bitte so lassen.

Am Ende des Donnerstags sind wir dann noch in einem **Genki Ramen Restaurant** gelandet, wo man zunächst ca. 45 Minuten auf den Holzbänken vor (!) dem Laden warten musste und wo wir dann am Tisch einen Rollenspielautoren begrüßen konnten, der anschließend noch auf eine der Verlagspartys musste. Ich wusste nicht mal, dass es sie gibt. Das Essen war übrigens die Wartezeit wert!



Meine Ausbeute von dieser Spielmesse waren dann **Die Weiße Burg** (s.o.), **Discordia**, **Concordia - Der Romspielplan**, **Die Verschollenen Expeditionen von Arnak** (s.o.), **Fantastische Reiche**, nebst Promo-Karte und neuer **Carcassonne**-Plättchen. Insgesamt eine sehr gelungene Messe, so dass wir uns hoffentlich vom 3. bis **6. Oktober** auf der Spiel 2024 wiedersehen.



# Sewamund der SEEWIND

Journal der Bruderschaft von Wind und Wogen, der Horaskaiserlichen Kriegsflotte,  
sowie aller Seefahrer auf dem Meer der Sieben Winde zwischen den Sieben Seestädten

## Die Brandnacht von Amarinto

von  
Ranulf T. Hortemann

Die folgende Beschreibung der aufsehenerregenden Ereignisse vom 4. und 5. Travia 1046 BF erwuchs aus dem getreulichen Augenzeugenbericht der Weibelin Eillyn Baernhold aus dem albermischen Söldnerhaufen Goldene Bruderschaft, welche höchstselbst an der Erstürmung der Feste Amardün beteiligt war und dem Autoren ihre persönlichen Aufzeichnungen dankenswerterweise zur Überarbeitung und Publikation überlassen hat.

Dicht gedrängt marschierten die Reihen der Waffenknechte und Söldner auf der Kronstraße. Zur Rechten sahen wir die Schaumkronen der Wogen und das grün-blau glitzernde Wasser der Grangorer Bucht hinter den unzähligen Deichen Sewakiens. Vereinzelt Fischerboote und einige größere Segler waren am Horizont zu erkennen. Hinter den Deichen gingen die Schafhirten und Salzknechte ihrer Arbeit nach und blickten neugierig und ehrfürchtig auf unseren mächtigen Heerzug.

Zur Linken blickten wir auf die endlosen Felder und berühmten Windmühlen, wo die phecadischen Bauern der fruchtbaren Erde reiche Schätze abrungen. Am Horizont erstreckten sich die dichten Wälder und massiven Gipfel des Phecanowaldes, wo die Zwerge des Bergkönigreichs nach Ingerimms Schätzen gruben.

Vor uns lag das letzte Hindernis bevor wir unser Ziel, die reiche Handelsstadt Sewamund, erreichen sollten. Der Baron von Sewamund, der charismatische Edelmann Irion von Streitebeck, hatte uns mit seinen Hauptleuten darauf eingeschworen: Nur die Festung Amardün des aufständischen Hauses Amarinto stand zwischen uns und unserem Ziel. Die überraschend kleine Festung lag auf einer leichten Anhöhe oberhalb der Kronstraße, am Zusammenfluss zweier Kanäle welche schließlich im Meer mündeten. Dahinter erstreckte sich das ansonsten unbefestigte Dorf Amarinto, welches deutlich den Reichtum seiner Bewohner zeigte: Es waren viele Fachwerkhäuser und Steingebäude zu sehen, gepflasterte Straßen und Blumen an den Balkonen.

Als wir das Dorf erreichten wurde uns klar, dass die Einwohner Vorbereitungen getroffen hatten. Die meisten Häuser waren leergeräumt und alles wertvolle davongeschafft, wahrscheinlich nach Sewamund. Kein Einwohner war auf der Straße zu sehen, als wir durch das Dorf marschierten um die Festung einzukreisen. Die Festung war bemannt, wir konnten dutzende Milizionäre und auch einige gut ausgerüstete Bogenschützen und Ritter erkennen. Auf dem Burgfried wehte das Banner des Hauses Amarinto und darunter das der Stadt Sewamund, so erklärte es uns jedenfalls die Signora Praiane ya Talladan, welche unsere Einheit zusammen mit den Söldnern der Boronsottern und einigen eigenen Waffenknechten anführte. Nach etwa einer Stunde kamen einige Unter-



händler, drei schwer gerüstete Ritter, darunter ein Veteran mit schlohweißem Haar und eine junge schwarzhaarige Ritterin mit hasserfühltem Blick aus der Burg. Sie trafen sich mit dem Baron am Fuße der Straße hinauf zur Festung. In Anbetracht unserer Überzahl machten meine Kameraden Branwin und Siona bereits Wetten, wie schnell die Burgbesatzung kapitulieren würde. Doch die Verhandlungen zogen sich in die Länge und beide Seiten schienen zunehmend mehr erregt und wild gestikulierend zu diskutieren. Dann stieß mir mein Kamerad Branwin den Ellenbogen in die Seite und fragte: „Riechst du das auch?“ und zuerst glaubte ich er hätte nun den Verstand verloren, doch dann kroch mir ebenso der vertraute Geruch in die Nase: Feuer! Wir blickten und alle fragend an und um und dann sahen wir die Flammen und den Rauch über Teilen des Dorfes aufsteigen. Das Ganze Dorf stand in Flammen. Unsere Hauptleute begannen wild Befehle zu brüllen und wir zogen uns in sichere Bereiche zurück. Die Unterhändler hatten ebenso das Feuer bemerkt und ihre



Verhandlung verwandelte sich in Geschrei und gegenseitige Vorwürfe. Als letztes sah ich noch die schwarzhaarige Ritterin, wie sie dem Baron mit aller Kraft ihre Lederhandschuhe ins Gesicht schlug. Danach zogen sich beide Parteien zurück.

Einige Stunden später in der Abenddämmerung, das Dorf brannte immer noch an vielen Stellen, erhielten wir den Befehl die Festung zu stürmen. Wir bekamen den Auftrag zusammen mit diesen unheimlichen Söldnern aus Dröl, Neunte Kohorte wurden sie genannt, das Torhaus zu stürmen. Zwei Kampfmagier aus Venga, Signor und Signora Madaloni, sollten uns vor den Pfeilen der Feinde schützen, während wir die mitgebrachten Sturmleitern anlegten und das Torhaus erklimmen.

Die Magie der beiden Kampfmagier war mächtig und wir eroberten das Torhaus mit nur geringen Verlusten. Die Dröler Söldner vornweg, angepeitscht von ihrer Hauptfrau Züna kämpften diese wie von Sinnen. Oben stellten sich uns nur wenige Verteidiger entgegen, darunter der alte Veteran mit dem weißen Haar. Die Hauptfrau Züna drängte sich vor und schrie: „Überlasst ihn mir, mein Schwert hat heute noch kein blaues Blut gekostet.“ Wir überwältigten die wenige Milizionäre schnell, sie waren mehr Bauernburschen als richtige Kämpfer, wenn auch relativ gut gerüstet. Auch der Kampf zwischen der Condottiera und dem alten Ritter währte nur kurz. Nachdem sie ihn entwaffnet hatte stieß sie ihn mit einem Fußtritt hinunter in den Burghof, wo er gurgelnd liegen blieb und kurz darauf seinen Verletzungen erlag.

Einige Waffenknechte aus dem persönlichen Gefolge des Barons nahmen nach diesem schnellen Sieg die Banner der Amarinto und Sewamunds ab und hissten stattdessen das Banner des Barons und seines Hauses Streitebeck. Aber auch in den folgenden Tagen herrschte Ratlosigkeit unter meinem Kameraden. Wer hatte nun das Dorf in Brand gesteckt? Die einen sagten: „Es war der Baron, er wollte ein Exempel statuieren“, die anderen vermuteten einen Versuch der Verteidiger unser Heer in der Feuersbrunst zu vernichten.

Als ich jedoch am Tag nach der Schlacht durch die verkohlten Ruinen des Dorfes wanderte stieß ich auf eine seltsame Szenerie: In den Ruinen von Amarinto, dort wo das Feuer am heftigsten gewütet hatte, stand ein alter Mann, dessen Gesicht von Ruß geschwärzt war. Nur einige Tränen rannen sein Gesicht hinab und vermischten sich mit dem Ruß. „Nicht der Baron war es, der den Befehl gab“, murmelt er vor sich hin, während er durch die Asche wühlte. „Die Dröler, sie handelten eigenmächtig, ein Funke, der zur Flamme wurde und nun alles verzehrt, was wir kannten.“

Niedergeschrieben im Heerlager zu Amarinto am 10. Travia 1046 BF

Roman-Tassilo Huber

## Erhitzte Debatten im Stadtrat von Venga

### Konflikt in Sewamund entzweit Vengaer Ratsherren

Venga. Die Welle der Gewalt und des Aufbruchs, welche derzeit durch Phecadien schwappt hat auch die beschauliche Handelsstadt am Durin nicht verschont. Alle einflussreichen Städte ebenso wie der Landadel sehen sich gezwungen Stellung zu beziehen, wenn es um die ungeheuerlichen Entwicklungen in der früher so beschaulichen Hafenstadt Sewamund geht. Während viele andere Phecadier bereits zu den Waffen gegriffen haben um den rechtmäßigen Baron Irion von Streitebeck in seinem Kampf gegen die aufsässigen Patrizier Sewamunds zu unterstützen, rang der Stadtrat von Venga vor allem mit sich selbst. Doch ist dies wirklich eine Überraschung? Viele der Vengaer Familien haben schon früher Sympathien für den Aufbruch der Stadtbürger gegenüber dem alten Adel gezeigt, die Stadt selbst liegt zudem selbst in ständiger

von  
Ranulf T. Hortemann

Fehde der nun Pheca-Cariana Selzin-Folge richtig sich die welche eine Unterpraisosgefälligen Verurteilung des Aufstandes einer großen Gruppe von Verharmlosern gegenüber.



mit Baro-nostein von Gar-grötz. -sahen, welche sich für stützung der Ordnung und eine aussprachen, gegenüber.

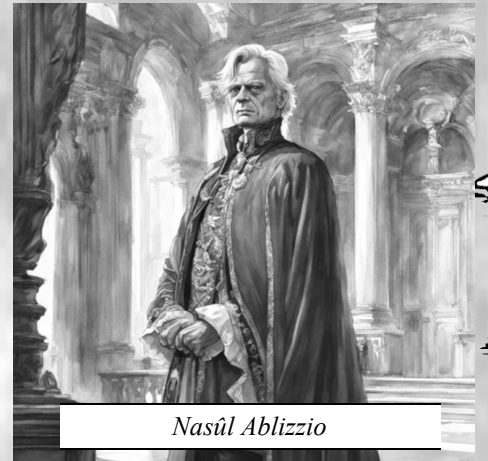
Als Ratsherr Lugarn Madaloni offen für den Sewamunder Baron Partei ergriff, erntete er sogleich giftige Kommentare durch seine Amtskollegen Gerion und Gilia II. von Nordersteyn. Säckelmeister Osdur ya Talladan kam ihm zu Hilfe und schlug sogar vor eine Bandiera der Goldenen Legion auf Kosten der Stadt zu des Barons tatkräftiger Unterstützung zu senden. Dieses Manöver ließ jedoch den schlummernden Vulkan in Form von Stadtmeister Nasül Ablizzio endgültig explodieren. Mit bebender Stimme und pulsierender Ader auf der Stirn schlug er mehrfach auf den Sitzungstisch und brüllte den restlichen Rat nieder. In einer sicherlich nicht göttergefälligen Schimpftirade, gespickt mit exzentrischen Beleidigungen nannte er zuerst Säckelmeister ya Talladan einen „Fall für die Noioniten, zu dumm sich morgens selbst die Beinkleider anzuziehen“ nur um dann Lugarn Madaloni mit „pseudointellektueller Scharlatan, Besser-

wisser und Jahrmartsgaukler“ zu verunglimpfen. In einem Akt der Theatralik riss er sich sogar das Hemd auf und entblößte die Brust für seine Kontrahenten und rief mit leidender Stimme: „So tötet mich doch direkt hier, auf dem Altar der Dummheit. Ist es doch besser zu sterben als eurem zu Worten destillierten Stumpfsinn zuhören zu müssen.“ Die restlichen Ratsherren und Ratsherrinnen, offensichtlich gewöhnt an die cholерischen Ausfälle des Stadtoberhauptes, machten weiter in ihrer Debatte, welche nur zu deutlich zeigte, wie gespalten die Vengaer Signoria in dieser Frage war. So beschloss der Rat am Ende eines langen Sitzungstages mit knapper Mehrheit sich vorerst im Sewamunder Aufstand neutral zu verhalten. Die Unterstützer der aufständischen Sewamunder hatten so zumindest einen Teilerfolg errungen.

Roman-Tassilo Huber



Lugarn Madaloni



Nasül Ablizzio

## Intrigen und Verrat erschüttern Sewamund

### Der Fall des Selziner Schwurs

In einer dramatischen Wendung enthüllten sich dunkle Machenschaften und politische Intrigen, die Sewamund erschüttern. Ein Geheimgeschehen, bekannt als Selziner Schwur, fand in Castello Selzin statt. Ein Großteil der Familien des Lilienrats unternahm mit Verbündeten einen gewagten Schritt: Sie schworen, Baron Irion von Streitebeck als Ratsvorsitzenden abzusetzen und seine privilegierte Stellung in Sewamund zu beenden. Unter dem Vorwand des Schutzes der Stadtinteressen beriefen sich die Teilnehmer auf einen Passus aus der Sewamunder Investitur, der es erlaube, ein Mitglied abzusetzen, das den Interessen der Stadt grob zuwiderhandelt. Doch hinter dieser scheinbar noblen Absicht verbergen sich düstere Motive und Rivalitäten, die nun ans Licht kommen.

9. Rondra 1046 BF –  
Odalrik Oppstein  
für den Odilshuser Ortsanzeiger

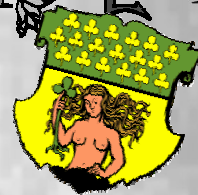
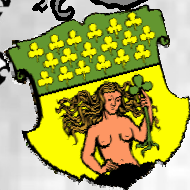
Eine anonyme Partei, vertreten von einem maskierten Fremden, spielte eine Schlüsselrolle auf dem Treffen. Mit verlockender finanzieller Unterstützung versuchte sie, die Intrigen gegen den Baron zu schüren und seine Macht zu untergraben. Doch wer steckt dahinter? Welche dunklen Interessen verfolgt sie und welche Rolle spielt sie in den Ereignissen, die Sewamund erschüttern?

Die Teilnehmer des Schwurs, angeführt von Praiodan ter Braken im Namen des Lilienrats, versuchten den Baron in Gewissenshaftigkeit zu nehmen, aber sie scheiterten. Ein

dramatisches Gefecht zwischen der Sewakgarde und der Stadtgarde des Barons im Garten des Schlosses ließ den Baron der Festnahme entkommen und die Stadt per Schiff verlassen. Die Enthüllung dieses skandalösen Treffens lässt die Sewamunder zutiefst besorgt über die wahren Absichten ihres Rates zurück und Transparenz und Gerechtigkeit fordern. Während die Stadt in der Krise steckt und die Kriegsgefahr droht, bleibt eine Frage: Wer wird die Wahrheit ans Licht bringen und Sewamund vor dem Abgrund retten? Die Ermittlungen laufen, die Sewamunder dürfen in Praios' Namen hoffen, die Wahrheit komme ans Licht und über die Schuldigen werde geurteilt. Bis dahin bleibt die Stadt gefangen in einem Strudel aus Gewalt, Intrigen und Verrat, der sie jeden Moment hinabziehen könnte.

Gero Ebling

# Sewamund der Seewind



## Neues aus Trafiume

von  
Efferdan Fresca

Ein herzliches Willkommen erwartet euch erneut in der *Strandtaverne Sandbank*, wo wir uns erneut in die Wirren von Sewamunds mysteriösen Geschichten vertiefen. Heute werden wir die verborgene Legende der verschollenen Reliquien von Stordian beleuchten, eine Geschichte, die seit Jahrhunderten die Fantasie der Bewohner beflügelt und Forscher ganz Aventurien in ihren Bann zieht.

Es wird gesagt, dass vor langer Zeit, als die Stadt Sewamund noch in den Kinderschuhen ihrer Blüte stand, ein mächtiger Tempel den Himmel überragte. In diesem Tempel wurden die heiligsten Reliquien der Stadt aufbewahrt, Artefakte von unschätzbarem Wert und mystischer Bedeutung. Doch eines schicksalhaften Tages wurde der Tempel von

einer gewaltigen Naturkatastrophe verschlungen, und die Reliquien waren seitdem unfindbar. Seitdem haben es sicherlich unzählige Abenteurer und Schatzsucher vergeblich versucht, die verschollenen Reliquien wiederzufinden. Doch keine Expedition kehrte je mit Erfolg zurück, und die Legende der verlorenen Reliquien geriet immer mehr in Vergessenheit.

Doch kürzlich wurden Gerüchte laut, dass ein unbekannter Schatzsucher in einem Tunnel unter der Stadt eine Karte entdeckt hat, die den möglichen Aufenthaltsort der Reliquien offenbart. Diese Neuigkeit hat eine Wel-

le der Aufregung in den Reihen der Kundigen von Sewamund geschickt. Sie strömen aus, um an der Suche teilzunehmen.

Die Gerüchte besagen, dass die Karte Rätsel und Geheimnisse birgt, die nur von den mutigsten und klügsten Forschern gelöst werden können. Ein Wettlauf gegen die Zeit und rivalisierende Schatzsucher hat begonnen, und die Zukunft von Sewamund hängt davon ab, wer als erster die Reliquien findet.

Während die Spannung steigt und die Suche intensiver wird, bleibt nur zu hoffen, dass die Reliquien des Heiligen Stordian wiederentdeckt werden und ihre mystische Kraft der Stadt neue Hoffnung und Prosperität bringt.

Bis zum nächsten Mal, wenn wir uns erneut in die Geheimnisse von Trafiume vertiefen.

Gero Ebling

## Es ist alles im Fluss

von  
Dottora Quinnia Trebenfurt

Der Sewak, ein Fluss, der im Phecanowald entspringt und sich durch die malerischen Landschaften von Veliris und Sewamund bis in die Grangorer Bucht windet, ist mehr als nur ein Gewässer im Süden Phecadians. Er ist Zeuge der Geschichte, Spiegel der Kultur und leider auch Opfer dämonischer Kräfte, die seine einst klaren Wasser trüben.

In den Tiefen des Sewaks, wo das Wasser dunkel und geheimnisvoll fließt, verbergen sich Geschöpfe, die von der dämonischen Wesenheit *Gurondaii* hervorgebracht wurden. Diese Kreaturen, einst gewöhnliche Bewohner des Flusses, wurden in etwas Unnatürliches verwandelt, das jede natürliche Balance stört. Die Angriffe der Egel an der Furt von Veliris sind nur ein Beispiel für die vielen Gefahren, die nun in den Wassern lauern.

Die Geschichte des Sewaks ist seit dem Angriff des Dämons *Gurondaii* von 1019 BF tief mit meiner Familie verwoben, die sich nach Kräften für die Errichtung eines *Peraineklosters* an der Sewakquelle einsetzt. Die Mönche und Nonnen dieses Klosters sollen ihre ganze Kraft der Reinigung des Sewakwassers widmen, einem Unterfangen, das umso dringlicher geworden ist, seit anscheinend selbst der Flussvater Sewak unter der Krankheit leidet, die der Dämon *Gurondaii* über ihn gebracht hat. Diese Verseuchung hat nicht nur die einst blühende Flora und Fauna des Sewaks geschädigt, sondern bringt auch wirtschaftliche Nachteile für die anliegenden Städte und Dörfer.

Mit einer Länge von ungefähr 56 Meilen und einer theoretischen Schiffbarkeit bis 20 Meilen vor Veliris zeigt der Sewak die Herausforderungen auf, mit denen die Bewohner dieser

Region konfrontiert sind. Die seltenen Hochwasser, verursacht durch Schneeschmelze und Regenzeit, bieten zwar eine vorübergehende Linderung der Verschmutzung, sind aber kein Ersatz für die dringend benötigten Reinigungsmaßnahmen.

Besonders betroffen ist die Stadt Sewamund an der Mündung, wo die Arbeiter der lokalen Wäschereien, Flößer, Fährleute und Fischer eine geminderte Lebenserwartung zu beklagen haben. Der Kontakt mit dem verseuchten Wasser des Sewaks hat ihre Gesundheit stark beeinträchtigt. Trotz wiederholter Beschlüsse des Lilienrats zu Maßnahmen gegen die Verschmutzung, scheinen diese nicht auszureichen, um den Fluss zu retten. Der ansässige Hydrologe *Amendor ya Dumerzi* bestätigt, dass die bisherigen Bemühungen, die Wasserqualität zu verbessern, unzureichend waren.

Der im Sewaktal vereinzelt angebaute Rotwein ist so auch ausschließlich für den Handel bestimmt – nach heutigem Motto der Winzer: „*der ist nicht zum Trinken, sondern zum Verkaufen*“. Ein Zeugnis für die geminderte Fruchtbarkeit des Landes, dessen Reben einst für Qualität gerühmt wurden, die nun unter der Verseuchung leidet. Man munkelt, es sei mitunter Aufgabe des geheimen Pheh-Hauptgeweihten Sewamunds, passende (sprich: naive) Abnehmer für diesen Trunk zu suchen. Der Rotwein, obwohl reich an Farbe und Körper, trägt die stille Botschaft einer Landschaft im Leid.

Der Sewak und seine Umgebung sind auch Schauplatz alter Pakte und Mythen. Es gibt Legenden um den *Drachen Shumiif*, der über viele Jahre in den Wäldern entlang des Flusses sein Jagdrevier hatte. Andere Erzählungen schildern davon, dass die ersten *Güldenländer* aus Furcht vor der Macht *H'Rangors* dort, wo sich heute Sewamund befindet, in der Stadt Sewakia einen Pakt mit dem Fluss schlossen und den Sewak-Tempel dem Flussvater zu Ehren errichteten. Zusammen mit dem großen und zaubermächtigen Knoten des *Heiligen Stordian* konnte so der hinterhältige Einfluss *Charyptoroths* aufgehalten werden, sich weiter in die Kernlande auszubreiten.

Die Burgen *Sewakstein*, *Sewakwacht*, *Aarenstein* und *Castello Leonis* und wie sie alle heißen, ebenso wie die Städte Sewamund und Veliris stehen als stumme Wächter über den Sewak, während der Fluss selbst Zeuge und Opfer menschlicher und übernatürlicher Einflüsse bleibt. So kann der tragische Verlust der Hesinde-Geweiheten *Hesindia*, die nach einem Bootsunfall vor *Ruthor* nicht mehr zurückkehrte, der mysteriösen und oft gefährlichen Natur des Sewaks zugeschrieben werden. Ihre Versuche, die Verbindungen zwischen den dämonischen Perversionen der Tierwelt des Sewaks und den alten Legenden zu entschlüsseln, endeten abrupt und hinterlassen viele Fragen.

Die Geschichte des Sewaks ist ein Aufruf zum Handeln. Sie erzählt von der Schönheit und den Gefahren, die in den Gewässern lauern, und von der unermüdlichen Arbeit derer, die sich für seine Reinigung einsetzen. Es ist eine Geschichte, die noch lange nicht zu Ende erzählt ist, denn es ist alles im Fluss – und die Hoffnung auf Heilung des Sewaks bleibt, auch in Zeiten des politischen Durcheinanders.

Gero Ebling

## Stimmen zur aktuellen Lage

Über das Aufbegehren gegen Baron Irion und alles, was danach geschah.

13. Travia 1046 BF

### Gespräch mit Gherita Cortesinio

von  
Geron Einhand

**Geron Einhand (GE):** Die Zwölfe zum Grusse, verehrte Signora Gherita Cortesinio. Vielen Dank, dass Ihr Euch die Zeit für unser Gespräch genommen habt. Lasst uns gleich zum Thema kommen: Wie beurteilt Ihr die aktuelle politische Lage in Sewamund nach den jüngsten Ereignissen rund um den Baron und die verschiedenen Fraktionen in der Stadt?

**Gherita Cortesinio (GC):** Krieg liegt in der Luft! Der Rauch aus Amarinto ist noch nicht verzogen, die restliche Baronie Sewamund vom gierigen Baron besetzt. Nun steht er plündernd und mordend unfern der Mauern unserer freien Stadt. Es reichte ihm nicht, zuvor seine politischen Gegner in der Stadt durch seine Mordbuben heimtückisch zu töten, wie auch meinen ehrenwerten Vater. Nein, er entzog sich seiner Verhaftung feige durch Flucht, sammelte Mordbrenner unter seiner Flagge und brach diesen Krieg vom Zaun! Und dabei wurde er eine zeitlang sogar durch einige Familien in unserer Stadt unterstützt. Doch jetzt herrscht Einigkeit unter den führenden Familien Sewamunds. Jene Fähnchen im Wind, die den Baron unterstützten, haben die Stadt entweder Hals über Kopf verlassen oder haben seinen Fehler einsehen müssen und sich aus der politischen Führung zurückgezogen. Nun stehen wir geschlossen zusammen, bereit, dem unsäglichen Mörder die Stirn zu bieten!

**GE:** Es gab Berichte über die Besetzung von Amarinto und anderer Orte durch die Truppen des Barons. Wie schätzt Ihr die Auswirkungen dieser Besetzungen auf die Bevölkerung und die wirtschaftliche Situation der Stadt ein?

**GC:** Besetzung? Amarinto wurde gebrandschatzt, viele Einwohner und vielleicht gar Mitglieder der Familie Amarinto erschlagen! Wann wird dieser Wahnsinn enden? Die Stadtbevölkerung war verängstigt, auch durch die vielen Morde und Straßenkämpfe der vergangenen Monate, bis die patriotischen Familien der Stadt sich zusammenschlossen und die Sicherheit der Stadt wiederherstellten. Die Hoffnungen der Bevölkerung von Stadt und Land Sewamund ruhen nun auf diesen Familien! Daher sind aus der Umgebung zahlreiche Menschen in den Schutz unserer Mauern geflohen, was die Nahrungsmittelpreise auf den Märkten in die Höhe schießen ließ. Der Seeweg war noch offen. Jedoch tauchten kürzlich feindlich gesinnte Schiffe auf und beschossen ein Versorgungsschiff meiner Familie voller Nahrungsmittel, das nach Ruthor abdröhen musste. Der kaltherzige Baron will die Bevölkerung dem Hungertod anheim führen! Doch das lassen wir nicht zu.

**GE:** Die Blockadeschiffe vor dem Hafen von Sewamund sorgen für große Unruhe. Wie wirkt sich diese Blockade auf den Handel und die Versorgung der Stadt aus? Gibt es bereits Pläne, wie man damit umgehen will?

**GC:** Ohne freien Hafen ist der Seehandel empfindlich gestört. Die Waren aus Brabak, die die Reederei Cortesinio in die Septimana bringt, werden auf den Schiffen verfaulen! Ich bin sicher, unsere Admiralität wird in Kürze



eine deutliche Antwort auf diese Provokation finden. Aktuell profitieren andere Seehandelsstädte der Septimana von der Lage. Doch ich möchte diese eindringlich warnen: Es ist eine Frage der Zeit, bis der

hab-  
gierige  
Baron  
auch in  
andere  
Rich-

tungen schießt. Die Seestädte müssen zusammenstehen, wollen sie im freien Handel Wohlstand schaffen. Sewamund ist bereit, den Aufstand der Freien anzuführen.

**GE:** Wir haben gehört, dass sich einige Familien, darunter auch Eure, aktiv an der Unterstützung der Flüchtlinge aus den besetzten Gebieten beteiligen. Könt Ihr uns mehr darüber erzählen, welche Maßnahmen ergriffen wurden und wie die Bevölkerung darauf reagierte?

**GC:** Es ist uns traviagefällige Pflicht, Menschen, die vom Baron in Not gestürzt wurden, zu helfen. Unterkünfte wurden bereitgestellt, und wir haben die Nahrungsmittelversorgung unter städtisches Kommando gestellt, um Preisspekulationen zu begrenzen. Auch medizinale Vorbereitungen wurden getroffen. In anderen Küstenstädten hat meine Familie Vorräte eingekauft. Die südliche Route zu unseren Verbündeten nach Ruthor ist noch offen und in einer Gemeinschaftsleistung werden von dort ausreichend Nahrungsmittel in die Stadt gebracht, um notfalls auch einer langen Belagerung widerstehen zu können. Ich selbst habe mich von der guten Versorgung der Menschen überzeugt. Es ist eine Freude, in diesen Tagen des Leids in die dankbaren und glücklichen Augen der vertriebenen Kinder schauen zu können, die hier Rettung erfahren haben.

**GE:** Der Lilienrat und seine Verbündeten trafen sich kürzlich zu einer großen Lagebesprechung im Schloss Corello. Könt Ihr uns etwas über die Ergebnisse dieser Besprechung berichten und welche nächsten Schritte nun geplant sind?

**GC:** Wir haben diesen Krieg nicht gewollt, doch wir werden ihn führen und gewinnen, wenn der Baron nicht einlenkt. Dazu haben sich zu Schloss Corello unsere militärischen Führer versammelt und beraten. Inzwischen hat sich ein beeindruckendes Heer von Strei-

tern aus Sewamund und unserer zahlreichen Verbündeten sowie angeworbener Condottieri vor den Stadttoren versammelt, um die Freiheit zu verteidigen und den Kriegstreiber in die Knie zu zwingen. Dennoch haben wir beschlossen, Irion von Streitebeck anzubieten, von seinen Verfehlungen zurückzutreten, indem er sich in ein Duell mit dem Anführer unserer Truppen, *Dareios Amarinto*, begibt. Er hat die Wahl: das Blut zahlreicher unschuldiger Menschen - oder der Weg zurück zur Vernunft und zur Rettung seiner Ehre.

**GE:** Ihr habt Euch mit Condottiera *Daria de Brabanza* geeinigt und seid gemeinsam zur Lagebesprechung im Schloss erschienen. Was haltet Ihr von dieser ungewöhnlichen Allianz, und glaubt Ihr, dass sie die Situation in der Stadt beeinflussen kann?

**GC:** Cavalliera *Banderosa Daria de Brabanza* ist eine standfeste Verhandlungspartnerin und fähige Kommandantin mit einer beeindruckenden Persönlichkeit und Geschichte. Ihre kriegserfahrenen Brabaker Veteranen werden uns gute Dienste leisten. Sie kennt den Baron noch aus der Zeit vor seinem Aufstieg, unterstützte ihn in der *Nupercanti-Affäre* und trat für Sewamund in den Ruthor-Konflikt ein. Dass sie nun Stellung gegen den Schröpfer bezieht, zeigt, dass auch alte Weggefährter diesen Weg nicht mit ihm beschreiten wollen. Ich bin mir sicher, weitere Unterstützer werden von ihm abfallen. Übrigens ist der feurige Brabaker Tabak sehr zu empfehlen, den meine Familie neben vielen weiteren erlesenen Waren einführt, und nicht nur in ihrer *Bandeira* beliebt!

**GE:** Es wird viel über mögliche Verhandlungen und Kompromisse zwischen den verschiedenen Parteien in Sewamund gesprochen. Glaubt Ihr, dass eine friedliche Lösung möglich ist, oder seht Ihr eher eine Eskalation des Konflikts?

**GC:** Sewamund ist die blühende Metropole an der Mündung des Sewaks, ein Refugium für alle ehrlichen Bürger, die Kraft ihres Fleißes, Verstandes und ihrer Talente etwas aus sich machen wollen. Den uns selbst geschaffenen Wohlstand lassen wir uns nicht durch Habgier nehmen! Die zahlreichen Familien der Stadt und Region sind geeint in diesen Werten. Einige Familien sind jedoch Einflüsterungen und Druck des Barons erlegen und trugen somit zur Krise bei. Unter dem Eindruck von Toten in den Gassen, brennenden Kutschen und zahlreichen Morden änderten einige ihre Meinung, während andere zum Teil deutliche Erinnerungen brauchten. Wohlstand und Handel gedeihen im Schatten des Friedens, und daher sind wir immer zum Frieden bereit. Solange es ein Frieden ist, der den Wohlstand und Handel nicht einschränkt.

**GE:** Wie beurteilt Ihr die Rolle der Kirchen und anderer religiöser Institutionen in dieser Krise? Haben sie ausreichend Einfluss, um zur Deeskalation beizutragen?

**GC:** Bislang hat die Geweichtenschaft sich weitgehend abwartend verhalten und steht damit als neutraler Vermittler bereit. Verurteilen muss ich die Aufforderung der *Abtissin Thyra di Lorianos* vom Orden der Aldigonenser, die unter Verknennung der vom Baron ausgelösten chaotischen Zustände zu Gehorsam

gegenüber dem Verheerer aufrief. Hier möchte ich deutlich sagen: Die Regeln von Anstand und Moral wurden vom Baron zutiefst verletzt. Er schert sich nicht um praisosgefällige Ordnung und Redlichkeit. Daher haben wir ihn als Stadtoberhaupt abgesetzt erklärt. Die Äbtissin sollte ihre Position gründlich überdenken.

**GE:** Zu guter Letzt: Welche Botschaft möchten Ihr der Bevölkerung von Sewamund in dieser schwierigen Zeit vermitteln, und was sind Eure persönlichen Hoffnungen für die Zukunft der Stadt?

**GC:** Bürger von Sewamund, der Lilienrat ist für Euch da. Innerhalb unserer Stadtmauern werdet Ihr Schutz und Frieden finden. Doch Freiheit muss verteidigt werden. Gern sind wir bereit, Eure Krieganleihen entgegenzunehmen, und auch der Weg in die Stadtmiliz steht Euch offen. erinnert Euch an jene, die euch in den schweren Stunden der Katastrophe Schutz und Obdach gewährten. Ich hoffe sehr, dass die Mörder bald ihre gerechte Strafe erteilt und sich eine neue politische Führung der Stadt bildet, die ihrer Verantwortung für Wohlstand, Sicherheit und Freiheit von Stadt und Land Sewamunds gerecht wird. Per aspera ad astra!

**GE:** Vielen Dank für Eure Zeit und Eure offenen Antworten.

## Gespräch mit Aurelio van Kacheleen

**Geron Einhand (GE):** Die Zwölfe zum Grüße, verehrter Signor Aurelio van Kacheleen. Vielen Dank, dass Ihr Euch die Zeit für unser Gespräch genommen habt. Lasst uns gleich zum Thema kommen: Es gab Berichte über die Mobilisierung von Söldnern und Truppen aus verschiedenen Regionen für den Konflikt in Sewamund. Könnt Ihr uns mehr darüber erzählen, welche Gruppen sich an den Auseinandersetzungen beteiligen und welche Rolle sie spielen?

**Aurelio van Kacheleen (AvK):** Die Zwölfe zum Grüße! Lasst uns Butter an die Grangorellen legen und direkt zur Tat schreiten. Die Berichte sind traurigerweise bittere Realität. Es schmerzt gewaltig zu sehen, wie die alteingesessenen Familien in dieser so schönen Seestadt Sewamund miteinander ringen und es bewegt mich als Hafenmeister des ersten Ausweichhafens von Grangor zutiefst, mitzuerleben, wie diese ehemals prosperierende Handelsmetropole von ihrem eigenen Baron belagert wird.

Die Lager sind schnell genannt. Es scheint unserem Baron Irion von Streitebeck gelungen zu sein, Auswärtige für die Sache gegen unser geliebtes Sewamund in Sold und Lohn zu nehmen. Wir hörten von der Stadt Nervuk, von Windhager Söldnern und gar Piraten, auch von Raubrittern und Strauchdieben aus Garlan, selbst Dröler Söldner haben sich ihm angeschlossen. Dazu wurden die Banner von *Arkos Schar*, *Zylvas Haufen* sowie der *Goldenen Diestel* gesichtet.

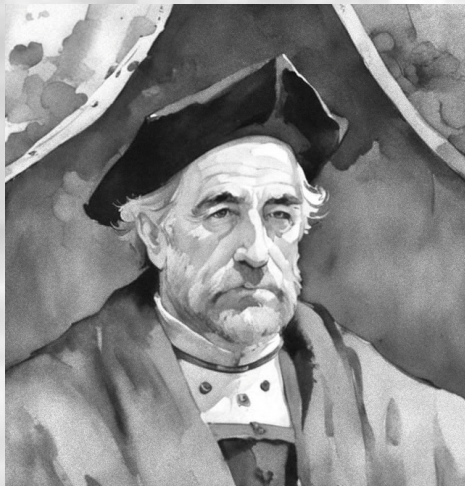
Bedauerlicherweise gab es Sewamunder selbst, die voreilig diese nicht überprüfte Sache unterstützten. Soweit uns dies gesichert bekannt ist, wurden Absprachen im Hinterzimmer getroffen. Zumindest und den Göttern sei Dank hat eine gewisse Einsicht stattgefunden. Bis auf wenige Unverbesserliche haben die fehlgeleiteten Familien den Weg zurück gefunden. Verzeiht, wenn ich an dieser Stelle keine Namen nennen möchte, ein jeder hat eine zweite Chance verdient.

Ich sehe an Eurem Staunen, Ihr denkt, ich würde übertreiben und den Gegner in den Himmel schreiben. Oh nein, werter Geron, dies

ist die traurige Realität der tapferen Sewamunder. Scheinbar hat sich die halbe bekannte Welt gegen unsere Stadt verschworen.

**GE:** Wie bewertet Ihr die Reaktionen der umliegenden Baronien und Städte auf die Ereignisse in Sewamund? Gibt es bereits Unterstützung oder Verurteilungen von außerhalb?

**AvK:** Ich möchte es diplomatisch bewerten. Unsere Freunde aus Ruthor, Selzin und Nevorten stehen fest an unserer Seite und haben



bereits wichtige Unterstützung entsandt. Ebenfalls signalisierten unsere Freunde aus Shenilo, dass Sie an unserer Seite stehen wollen. Eine Delegation bestehend aus den Häusern Vistelli, Amarinto und van Kacheleen befindet sich dort zu Gesprächen. Lebensmittellieferungen aus dem schönen Shenilo erreichten bereits unser Sewamund.

Sicherlich gibt es auch zögerliche und abwartende Reaktionen, die wir keinem verübeln wollen. Venga, Farsid, Veliris und auch die anderen Seestädte der Septimana halten sich weitestgehend heraus. Einzig Nervuk fällt als unfreundliche Stadt auf. Wieso, das würde ich Euch gerne erklären. Sicherlich ringen wir *Nordmeer-Compagnie-Städte* miteinander und versuchen, unsere Handelsinteressen bestmöglich zu wahren. Aber warum ausgerechnet Nervuk dem erfolgreichen Sewamund so in die Parade, nein Rücken fällt, das ist mir schleierhaft. Ein offener Unterstützer ist insbesondere der Nervuker *Hardo Teuling*. Wieso er sich gegen Sewamund stellt, das kann ich leider nicht beantworten. Versteht Ihr, Geron Einhand, es bahnt sich Großes an. Baron Irion Streitebeck windiger Schatzmeister *Pandrigo ya Diamero* wurde schon seit Wochen nicht mehr in Grangor oder Nervuk gesehen. Ja, er ist seinerzeit aus Sewamund geflohen. Seine Familie hat ihre Geschäfte über Nacht Hals über Kopf vorläufig von Sewamund nach Nervuk verlegt. Über Nervuk sind auch noch Söldner aus Dröl, dem Windhag und Albernien eingetroffen, die sich danach dem Heer Irions angeschlossen haben. Die Rede ist von etwa einem Bataillon (200-300 Mann). Selbst die Windhager Piratin *Helga Draken* wurde mehrfach in der Grangorer Bucht gesichtet. Einmal ist sie sogar in den Hafen von Nervuk eingelaufen und lag dort einige Tage vor Anker. Nervuk, immer wieder Nervuk.

**GE:** Die Tätigkeiten der Nordmeer-Compagnie und anderer Handelshäuser spielen eine wichtige Rolle in der Versorgung und Unterstützung der Stadt. Wie seht Ihr ihre Rolle in dieser Krise, und gibt es bereits konkrete Maßnahmen oder Vereinbarungen?

**AvK:** Wir sind froh, ein bisher sehr sicherer und erfolgreicher Hafen für die Nordmeer-Compagnie zu sein. Dieser Bund ist nicht nur

eine wirkliche Erfolgsgeschichte und führt Sewamund zu mehr Wohlstand, nein, er kann auch direkten Schutz geben. Leider kam es zu Vorfällen auf See. Keine direkten Kampfhandlungen im engeren Sinne, aber zu unfreundlichen Schiffsmanövern, die rechtschaffenen Seeleuten das Leben kosten könnten. Es war also Handeln geboten. Ein Patriot fackelt nicht lange, er handelt.

Efferd sei Dank fand vor kurzem eine Sitzung der Nordmeer-Compagnie in Grangor statt. Ein Tagesordnungspunkt war eine Eingabe von mir persönlich, die ich als Sewamunder Regierer gestellt habe. Alle anwesenden Regierer diskutierten nun zur Sicherheit der Handelsschifffahrt in der Grangorer Bucht. Die Nervuker Regierer Teuling und ter Jaeger monierten zu meinem großen Bedauern, es seien keine Beweise für eine Störung der Handelsschifffahrt vorgelegt worden. Allerdings unterstützten die Ruthorer Regierer meinen Antrag und ich verteidigte die Sewamunder Sache leidenschaftlich. Unser geschätzter *Vize-Director Bran Fandolo* aus Bethana sah als Sprecher der Bethaner Regierer zwar keine Relevanz für Maßnahmen von Seiten der Compagnie, aber die von mir überaus verehrte *Thalia Kuyshoff* aus Grangor brachte eine „Resolution zur Stärkung der freien Handelsschifffahrt in der Grangorer Bucht“ ins Gespräch, die mit starken 17 zu 13 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen wurde. Es lebe der freie und nicht durch Krieg beeinträchtigte Handel in der Grangorer Bucht.

Als Hafenmeister versuche ich, die Situation im Hafen dermaßen zu gestalten, als dass der Handel unter allen Umständen aufrechterhalten werden kann. Auch nutzen wir van Kacheleens unsere Kontakte in der Septimana.

So gab es im Anschluss an die Sitzung viele Gespräche mit den Regierern der 7 Handelsstädte. Daraufhin sendete uns die Familie Malthuis ein freundliches Signal aus Selsched. Damit die Moral gefestigt bleibt, schickten uns unsere Selscheder Freunde köstliches Bier. Die Familie Tuachall aus Shenilo unterstützt uns mit Korn und selbst die Cirrentions aus Unterfels haben eine wichtige Ladung wohlbehalten zur Unterstützung Sewamunds gebracht. Wir fühlen uns gestärkt und sind frohen Mutes. Auch möchte ich das Ruthorer Bankhaus Sibertani erwähnen. Seine Kreditvergabe und Entgegenkommen gibt unserer Sache erst den Spielraum und ich verspreche Euch, Geron Einhand, diesen versuchen wir zu nutzen.

**GE:** Wir haben von Gerüchten über diplomatische Bemühungen gehört, um eine Lösung für den Konflikt zu finden. Könnt Ihr uns mehr darüber berichten, welche Parteien daran beteiligt sind und welche Fortschritte bisher erzielt wurden?

**AvK:** Kommen wir nun zu einem sehr wichtigen Unterfangen, der Diplomatie. Die Sewamunder Familien sind sich einig, eine weitere Kriegseskalation ist möglichst zu vermeiden. Der ehrenwerte wie kampferfahrene *Signor Dareius Amarinto* kam auf die Idee, dass das sinnlose Sterben ein Ende haben muss und anstatt eines großen Krieges ein Duell zwischen ihm und Irion ein Ende bringen könnte. Diese Duellforderung überbringen Gesandte aller patriotischen Familien Sewamunds dem Baron, in der Hoffnung, die Götter mögen ein gerechtes Ende finden. Zu viele Menschen leiden und auch der Handel droht ernsthaften Schaden zu nehmen und das nicht nur wegen den neuen Steuern, die erhoben wurden.

**GE:** Inwiefern hat sich die Stimmung in der Bevölkerung von Sewamund in den letzten Wochen verändert? Gibt es Anzeichen von Unruhen oder Protesten, und wie geht der Lilienrat damit um?

# Sewamunder Seewind

**AvK:** Die Stimmung in der Bevölkerung möchte ich wie folgt beschreiben, werter Geron Einhand: Stellt Euch ein kleines Küstenschiff auf rauer, hoher See vor. Die Wellen scheinen fast das Schiff auf den Grund und in Efferds Reich ziehen zu wollen, aber aus Gründen, die wir nicht weiter kennen, bleibt es ein Spielball der Wellen und sinkt nicht. Ähnlich könnt Ihr die Stimmung in Sewamund begreifen.

Es sind viele der Morde, die in Sewamund passiert sind, bedauerlicherweise noch unaufgeklärt. Es stellte sich heraus, dass irgendein Mirhamionetten-Spieler im Hintergrund die Fäden zieht und versucht, die Sewamunder Familien auseinander zu dividieren. Mein Sohn Phexter konnte so einen Mord an einem Familienmitglied der ehrbaren Familie Tribèc aufklären und feststellen, dass die scheinbar beschuldigte und ehrbare Familie Amarinto völlig zu Unrecht am Pranger stand. Allerdings wurde mein Sohn Phexter bei seinen Recherchen in Vinsalt um ein Haar selbst Opfer eines Giftattentats und überlebte nur durch den Beistand der Götter. Wir vermuten aber nicht nur eine Partei, die in Sewamund ihr Unwesen treibt.

Die Angst ist sprichwörtlich und dies nagt sicherlich auch am Vertrauen. Dazu kommen die vielen armen und hilfsbedürftigen Flüchtlinge aus den gebrandschatzten Bereichen, die in unserem Sewamund Hilfe und Schutz suchen. Ihr müsst Euch vorstellen, diese Menschen sind dem Herrn Boron durch Zufall entkommen, haben all ihr Hab und Gut verloren und suchen dort Schutz, wo sie genau wissen, dass sie Schutz bekommen: In Sewamund. Bedauerlicherweise platzt unsere Stadt aus allen Nähten. Zudem werden wir von drei Seiten durch unseren Baron und seine auswärtigen Contractbuben belagert. Unsere Schiffe werden daran gehindert, den Hafen anzulaufen. Nur noch der Süden ist frei und dient als wichtiger und nahezu einziger Versorgungsweg.

Wir als Lilienrat haben beschlossen, vereint für Ruhe zu sorgen. Unsere Haustruppen sorgen für Ruhe und vor allem für Sicherheit. Meine geliebte Frau Velaria speist die Armen und Bedürftigen mit täglichen Suppen, deftigem Sewamunder Eintopf. Volle Mägen knurren nicht. Wir versuchen, für die Kinder Ablenkung vor dem Grauen zu schaffen. Das kann ein spontanes Immanenspiel auf einem der Plätze der Stadt sein, da wo gerade etwas Raum ist. Auch lenken wir sie ab, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, das Einfache des Lebens zu lernen. Lesen und Schreiben. Ihr müsst verstehen, unsere Kinder sind Sewamunds Zukunft.

**GE:** Es wird berichtet, dass einige Familien ihre Truppen mobilisiert haben, um die Verteidigung der Stadt zu verstärken. Könnt Ihr uns Einzelheiten darüber geben, wie viele Truppen mobilisiert wurden und wie sie in die Verteidigungsstrategie integriert werden?

**AvK:** Unser Heerführer der Bundestruppen Cavaliere Dareius Amarinto und unser Admiral der Bundesflotte *Gaspar van Kacheleen* wären sicherlich nicht amüsiert darüber, wenn ich in dieser besonderen Angelegenheit weitere Detailkenntnisse ausplaudern würde, aber werter Geron Einhand, ja, es gibt viele Familien, die die Sache Sewamunds unterstützen, auch mit Truppen. In militärischen Angelegenheiten verweise ich daher auf die Strategen. Seid sicher, dass wir zu unseren Bedingungen in die Kampfhandlungen treten werden. Die Mauern sind hoch, stabil und gut gepflegt. Die Moral ist hoch. Ihr müsst wissen, Söldner kämpfen für Gold, wir Sewamunder kämpfen um unser Leben und unsere Freiheit.

**GE:** Die jüngsten Ereignisse haben zu einer Spaltung innerhalb der Stadtgesellschaft geführt. Wie geht Ihr damit um, dass einige Bewohner offenbar loyal zum Baron stehen, während andere den Widerstand unterstützen?

**AvK:** Wir gehen damit sehr pragmatisch um. Wer nicht für die Sewamunder Sache ist und sich gegen uns stellt, ist nun einmal dagegen. Das gilt es zu respektieren. Versteht mich nicht falsch, werter Geron Einhand, aber wir sind nicht gegen unseren Baron Irion von Streitebeck. Wir sind lediglich gegen diese uns vorgelegte Steuererhöhung und wie diese zustande gekommen ist. Hier liegen noch nicht alle Details auf dem Verhandlungstisch, insbesondere die Begründung erschließt sich uns nicht. Untersuchen wir doch die Notwendigkeit dieser Steuererhöhung, vielleicht finden wir eine für alle Parteien günstige Alternative. Bei Efferds Wogen, das sollte doch möglich sein.



**GE:** Welche Auswirkungen hat die Krise auf die Wirtschaft von Sewamund? Gibt es bereits erste Anzeichen für Einbußen oder neue wirtschaftliche Chancen?

**AvK:** Da spricht ihr ein heikles Thema an. Wahrlich ist ein Krieg für unseren Handel nicht förderlich und da erzähle ich sicherlich kein Geheimnis. Dennoch kann ich erstaunlicherweise nicht feststellen, der Stadt Sewamund würde es zur aktuellen Stunde besonders schlecht gehen. Ja, wir leiden sehr unter der Belagerung und auch die Handelswege sind, wie schon berichtet, auf einen Landweg und einen unsicheren Seeweg zusammengeschrumpft, aber gerade hier liegt auch die Stärke der Sewamunder. Wir rücken nun enger zusammen und erkennen sehr deutlich, wer uns freundlich gesinnt ist, wer es gut mit uns meint und wer nicht. Mit unseren Freunden treiben wir sehr gute Geschäfte. Selbst in so einer misslichen Lage haben wir es geschafft, eine erneute Uthuria-Handelsreise zu organisieren und auf den Weg zu schicken. Das spricht für den ungebrochenen Willen der mutigen Sewamunder Handelsherren und Familien und den Willen, nicht im Sturm dieser schweren Gezeiten unterzugehen.

**GE:** Wir haben von Gerüchten über Geheimverhandlungen zwischen verschiedenen Fraktionen gehört. Könnt Ihr uns etwas darüber erzählen, was hinter den Kulissen geschieht und

ob Ihr daran beteiligt seid?

**AvK:** Gerüchte habe ich sicherlich auch aufschnappen können. Doch erlaubt mir einen weiteren Vergleich, derzeit fliegen so viele Gerüchte wie Mäwen kurz nach dem Anlanden der Fischer, die ihren frischen Fang im Hafen verladen, scharenweise herum. Was auch immer Wahres an den Gerüchten sein sollte, falls eine geheime Verhandlung zu einem wirklichen und dauerhaften wie gerechten Frieden führen sollte, dann holt mir den Verursacher dieses Gerüchtes auf der Stelle her, damit wir ihm ein Denkmal bauen können. Was meine Person betrifft, so muss ich Euch zu meinem höchsten Bedauern doch enttäuschen, wir van Kacheleen sprechen gerne über das Geschäft und zwar dann, wenn es gemacht ist und nicht vorher.

**GE:** Abschließend: Wie schätzt Ihr die Chancen für eine friedliche Lösung des Konflikts ein, und welche Schritte sollten Eurer Meinung nach unternommen werden, um Sewamund wieder zu einem Ort der Stabilität und des Friedens zu machen?

**AvK:** Es wäre aus unserer Sicht das allerkünftigste, wenn diese Kampfhandlungen ein baldiges Ende fänden und die hohe Kunst der Diplomatie walten könnte. Dies ist nicht nur in unserem Interesse, ich denke auch, dass unser Baron Irion von Streitebeck ähnliche Gedankenspiele hat. Es ist bislang viel passiert und darüber ist zu sprechen, aber bei den Zwölfen, am Ende endet jeder Krieg mit Verhandlungen und das wird in diesem Fall ganz sicher auch passieren. Wir Sewamunder sind zumindest die Ersten, die am Verhandlungstisch sitzen werden. Wie diese Schritte aussehen mögen, kann ich heute und hier nicht sagen. Mein Großvater Vitus sagte einst: „Eine gute Verhandlung ist eine gute Verhandlung, wenn beide Seiten lächelnd auseinander gehen. Egal, wie das Lächeln auch ausfallen mag.“

## Gespräch mit Tsaida Tribèc

**Gero Einhand (GE):** Signora Tribèc, angesichts der jüngsten Ereignisse in Sewamund wird oft darüber spekuliert, wie viel Einfluss Eure Familie tatsächlich auf die Geschehnisse in der Stadt hat. Wie würdet Ihr diese Spekulationen kommentieren?

**Tsaida Tribèc (TT):** Solcherlei Spekulationen über den Einfluss meiner Familie in Sewamund sind nicht ungewöhnlich, aber sie beruhen oft auf Halbwahrheiten und Gerüchten. Wir sind eine Familie, die seit Generationen in dieser Stadt lebt und arbeitet, und natürlich haben wir gewisse Verbindungen und Beziehungen. Doch ich möchte betonen, dass unser Einfluss stets im Rahmen der Gesetze und des Friedens liegt.

**GE:** Es heißt, dass Eure Beziehung zum Baron von Sewamund eine Zeit lang sehr eng war. Hat sich diese Beziehung im Zuge der aktuellen Ereignisse verändert, und wenn ja, wie?

**TT:** Wir haben in der Vergangenheit oft und gut miteinander zusammengearbeitet. Meine Beziehung zum Baron war stets von Respekt und ja, auch Freundschaft und ... Zuneigung geprägt. Die Frage nach meiner Loyalität zum Baron ist legitim. Aber alles ist im Wandel und so haben sich die Umstände jetzt geändert und ich stehe bereit, Frieden für Sewamund zu erwirken. Ich habe stets versucht, die Situation zu deeskalieren und den Frieden zu wahren,

und zwar auch über meinen persönlichen Zugang zu Irion.

**GE:** Ihr habt versucht, Einfluss auf den Baron von Sewamund zu nehmen, um die Situation zu entschärfen. Wie bewertet Ihr rückblickend Eure Bemühungen und welche Lehren ziehen Ihr daraus?

**TT:** Rückblickend betrachtet waren meine Bemühungen, Einfluss auf den Baron zu nehmen, leider nicht von Erfolg gekrönt. Ich weiß nicht, was in Irion gefahren ist. Dennoch habe ich aus jeder Erfahrung gelernt und bin weiterhin bestrebt, zum Wohl von Sewamund beizutragen, auch wenn dies bedeutet, meine Herangehensweise anzupassen.

**GE:** Einige behaupten, Eure Ambitionen und Machtstreben beeinflussten Eure Motive in diesem Konflikt. Was würdet Ihr denjenigen entgegnen, die sagen, dass Ihr die Situation für Eure eigenen Ziele ausnutzt?

**TT:** Die Vorwürfe bezüglich meiner angeblichen Ambitionen sind haltlos. Meine Motive sind schlicht und dienen ausschließlich dem Wohl der Stadt und ihrer Bewohner. Solche Anschuldigungen sind ein schlechter Witz.

**GE:** Wie fühlt Ihr euch angesichts der Tatsache, dass die Aktionen Eurer Familie zur Eskalation des Konflikts in Sewamund beigetragen haben könnten? Tragt Ihr persönlich Verantwortung dafür?

**TT:** Es ist bedauerlich, dass ein gewisser Automatismus innerhalb meiner Familienstruktur möglicherweise zum Konflikt beigetragen haben könnte. Sollte dem so sein, werde ich persönlich die Verantwortung dafür übernehmen und bin ich bereit, die Konsequenzen zu tragen. Mein Ziel ist und bleibt, für Frieden und Stabilität in Sewamund zu sorgen.

**GE:** Es wird gemunkelt, dass Ihr eine mögliche Nachfolgerin für den Baron von Sewamund sein könntet. Könnt Ihr uns mehr über Eure politischen Ambitionen und Ziele für die Zukunft verraten?

**TT:** Ich habe keinerlei Ambitionen, Baronin von Sewamund zu werden. Mein Ziel liegt darin, für das Wohl der Stadt zu sorgen und weiterhin den hiesigen Haushalt zu führen. Jede Spekulation über weitere Ambitionen ist schlicht falsch. Ich war bereits Baronin von Veliris, das hat mir gezeigt, was es bedeutet, solch ein Amt inne zu haben. Es liegt mir nicht.

**GE:** Wie seht Ihr Eure Beziehung zu anderen einflussreichen Familien in Sewamund, insbesondere zu denen, die gegen Eure Familie Partei ergreifen?

**TT:** Meine Beziehung zu anderen einflussreichen Familien in Sewamund ist komplex, aber ich glaube fest daran, unsere gemeinsamen Interessen gehen über persönliche Differenzen hinaus. Ich bin offen für Gespräche und Zusammenarbeit, um Frieden und Zukunft unserer Stadt zu wahren.

**GE:** Abschließend: Wie beurteilt Ihr Eure eigene Rolle in dieser Krise und welche Schritte plant Ihr, um Frieden und Ordnung in Sewamund wiederherzustellen?

**TT:** Meine Rolle in dieser Krise zu beurteilen ist keine leichte Aufgabe. Ich bin mir meiner Fehler bewusst, aber ich bin auch entschlossen, aus ihnen zu lernen und bereit für den Wandel. Nun gilt es, Versöhnung in Sewamund zu schaffen und den Weg zum Frieden zu ebnet.

## Gespräch mit Rahjane Vistelli

**Geron Einhand:** Die Zwölfe zum Grusse, verehrte Signora Rahjane Vistelli. Ich habe auf Eure Ankunft gewartet. Vielen Dank für Eure Zeit für ein Gespräch. Es ist noch etwas Wein da, möchtet Ihr noch einen Krug?

**Rahjane Vistelli:** Guten Abend, lieber Herr Einhand. Entschuldigen Sie meine Verspätung. Vom Wein nehme ich gerne.

**GE:** Hier, bitte. Ich trinke ihn schon den ganzen Abend. Nun gut, wo war mein Papier? Ah, hier. Wie bewertet Ihr die Rolle der Rahja-Kirche in der aktuellen Krise in Sewamund, insbesondere in Bezug auf die Vermittlung zwischen den konfliktierenden Parteien?

**RV:** Was sind genau konfliktisierende Parteien?

**GE:** Ich meine, welche Maßnahmen ergreift die Rahja-Kirche, um Sicherheit und das Wohlergehen der Menschen in Sewamund zu gewährleisten, besonders bei den wachsenden Spannungen?

**RV:** Ich weiß ehrlich gesagt nicht, was ich darauf antworten soll. Darin habe ich keinen genauen Einblick, vielleicht fragt Ihr am besten die Kirchen selbst?

**GE:** Gibt es spezielle Schritte der Rahja-Kirche, um Flüchtlinge und bedürftige Familien in Sewamund zu unterstützen, insbesondere angesichts zunehmender Versorgungsgänge?

**RV:** Ich glaube, da unternehmen die ansässigen Familien viel mehr, über das es sich berichten ließe.

**GE:** Welche Botschaft möchtet Ihr den Lesern des Seewindes zukommen lassen, um sie in dieser schwierigen Zeit zu unterstützen?

**RV:** Die Menschen sollten sich nicht entmutigen lassen. Gemeinsam werden wir diese Herausforderung bewältigen.

**GE:** Abschließend: Wie seht Ihr die Zukunft von Sewamund?

**RV:** Die Zukunft von Sewamund hängt von der Zusammenarbeit aller seiner Bewohner ab.

**GE:** Noch Wein?

**RV:** Gerne, aber seid vorsichtig, dass Ihr mich nicht zu betrunken macht, Herr Einhand. Lassen Sie uns dieses Gespräch ordentlich beenden.

**GE:** Selbstverständlich, Signora Vistelli. Zurück zum Thema. Wie würden Sie die Atmosphäre in Sewamund in diesen turbulenten Zeiten beschreiben? Und welche Rolle spielt die Familie Vistelli dabei, die Gemüter zu beruhigen und die Stabilität der Stadt zu wahren?

**RV:** Die Atmosphäre in Sewamund ist zweifellos gespannt und unsicher. Doch die Vistellis setzen sich mit aller Kraft dafür ein, die Ruhe und den Frieden in unserer geliebten Stadt zu bewahren. Wir arbeiten daran, die Gemüter zu beruhigen und die Menschen zusammenzubringen, um gemeinsam durch diese schwierigen Zeiten zu gehen.

**GE:** Bewundernswert, Signora Vistelli. Doch, wenn ich so frei sein darf, eine persönlichere Frage zu stellen: Was sind Ihre persönlichen Hoffnungen und Träume für die Zukunft von Sewamund? Und wie sehen Sie sich selbst in dieser Zukunft?

**RV:** Meine Hoffnungen für Sewamund sind einfach: Frieden, Wohlstand und Harmonie für alle seine Bewohner. Ich hoffe, meinen Beitrag dazu leisten zu können, egal wohin mich das Leben führen mag.

**GE:** Das klingt wahrhaft bewundernswert, Signora Vistelli. Gestatten Sie mir eine letzte Frage: Was ist Ihr persönliches Lieblingsplatz in Sewamund?

**RV:** Mein Lieblingsplatz in Sewamund ist zweifellos der Alte Leuchtturm am Hafen. Er symbolisiert für mich Hoffnung, Orientierung und die Möglichkeit, das Licht in der Dunkelheit zu sehen.

**GE:** Auf Hoffnung, Orientierung und das Licht in der Dunkelheit, Prost.

**RV:** Auf Hoffnung und Freundschaft, zum Wohl.

*Gero Ebling, Roman-Tassilo Huber,  
Lukas Scharfenberg, Ulf Tenholte*



# Sewamunder Seewind

## Ein Fest des romantischen Rittertums

### Das Ritterturnier zu Mortêc feiert die klassischen ritterlichen Tugenden

von  
Rodeman ter Hoever

**S**ewamund. Vor den Toren Sewamunds fand entsprechend dem üblichen zweijährlichen Rhythmus auch im Jahr 1045 BF wieder das Ritterturnier von Mortêc statt. Das von der berühmten Tjosterdynastie Amarinto ausgerichtete Turnier zählt zu den kleineren ritterlichen Wettkämpfen des Reiches aber ist gerade bei jungen, aufstrebenden und fahrenden Rittern beliebt, da die Turnierelite höchstens als Gäste aber selten als Teilnehmer zugegen ist. Unter der Schirmherrschaft von Cavalliere Dareius Amarinto hat sich das Turnier, welches um einen Barden- und Minnewettstreit erweitert wurde, vor allem als ein Fest des romantischen Rittertums etabliert. Es lockt daher auch den jungen und von den klassischen Rittersagen und rahjaischen Künsten begeisterten Adel an.

**D**ie neueste Auflage des Turniers enttäuschte diese Erwartungen nicht! Ein maskierter und mysteriöser Schwarzer Ritter, mehrere Teilnehmer, die unter Tarnidentitäten antraten und ein hochkarätig besetzter Bardenwettstreit versetzten die Zuschauer und Gäste in Verückung. Auch das Niveau der physischen Wettkämpfe war durchgehend hoch und die anwesenden Turnierveteranen konnte einige vielversprechende junge Nachwuchsturnierstreiter beobachten, welche sicherlich in den kommenden Götterläufen auch auf anderen Turnierbahnen für Aufsehen sorgen werden. Besonders die bislang unbekannt Unterfelser



Larona ya Scarpone

Esquiria Larona ya Scarpone gewann die Herzen des Publikums im Sturm, als sie in der Vorrunde von Sieg zu Sieg eilte und dabei den Schwarzen Ritter, die Söhne eines Comto und eines Barons und sogar die spätere Siegerin des Tjosts aus dem Sattel hob. Erst im Viertelfinale scheiterte sie in einem hochklassigen Vergleich an der belhankaner Ritterin Fugate Caril, welche sich letztlich als Rondinella von Trebesco von den Zyklopeninseln herausstellte! Larona

ya Scarpone wurde jedoch durch den Sieg im Schildstechen kompensiert und hat sicherlich auch die Herzen der Zuschauer gewonnen.

**D**as Finale im Tjost zwischen Rondinella von Trebesco und der Generalcapitana von Nevorten Haline Broccia war an Spannung kaum zu überbieten und lieferte einen Vergleich, der auch prestigevolleren Turnieren alle Ehre machen würde. Die Entscheidung fiel schließlich im Handwaffenkampf bei dem nochmal beide Kontrahentinnen alle Register des modernen Schwertkampfes zogen – mit dem besseren Ende für Rondinella von Trebesco. Als Belohnung wurde sie vom Turnierenthusiasten Baron Filburn von Shumir zur Cavalliera erhoben und erhielt vom Schirmherren ein Streitross und ein Schwert aus den Schmieden von Gergaltôr.

Der Bardenwettstreit am Vorabend des Finales brachte unter der Schirmherrschaft der Grangorer Rahja-Hochgeweihten Isora ter Bresefinck eine beschwingte Leichtigkeit in die Veranstaltung und hatte mit Gualtero di Sallicello (Gesang) und Sara Legari (Dichtkunst) verdiente Sieger.

**D**en krönenden Abschluss fand das Turnier wie üblich im Buhurt, welchen die Goldenen unter Führung von Bellatrix Sirens teen knapp gewannen.

Roman-Tassilo Huber

## Brand der Sewamunder Windmühle

Geron Einhand  
vom Sewamunder Seewind  
dem Bosparanischen Blatt  
zum Jubiläum

**E**s ist zum ersten Mal, dass ich meine Memoiren schreibe, mir mangelt die Übung und ich weiß nicht, ob ich's richtig mache. Immer wenn ich eine Begegnung oder eine Begebenheit erwähne, greife ich nicht nur zurück, sondern auch vor. So kennt mich der Leser bereits in Situationen, die mir noch nicht zukommen. Bin ich doch erst am Beginn meiner Schreibertätigkeit.

In der Schreiberlingrunde auf dem Sewamunder Markt war man unzufrieden, weil der Seewind als Nachfolger des Herrn Tamarisco, der mit den rangältesten Seeoffizieren die Schulbank gedrückt hatte, einen so jungen Hund wie mich entsandte. Für den Seewind war ich nur irgendein Schreiberling.

Und die Tatsache, dass meinen Anfängen ein sogenannter Erfolg beschieden war, vollzog sich unter Umständen, welche die anderen Leute des Seewinds nicht für mich einnehmen konnten. Meine erste Notiz schilderte meinen Besuch am Krankenbett eines Freundes, der vor Jahresfrist in einem Duell einen Scholaren getötet hatte und selbst lebensgefährlich verletzt worden war. Neben ihm im Spital lag ein Gaukler, der, gleichfalls lange vor meinem Berufsantritt, vom fliegenden Trapez ins Publikum gestürzt war. Der andere Bettnachbar, ein Knabe, war an einem Winterabend vor der Villa des alten Webermeisters Filotrin von dessen Wachhunden überfallen und gebissen worden.

Jede dieser drei Begebenheiten war zu ihrer

Zeit in den Gazetten zu Tode gehetzt worden und es waren demnach „olle Kamellen“, die ich zu einer Notiz zusammenschweißte. Aber das Bosparanische Blatt druckte sie nach.

**S**eit langem war es das erste Mal, dass etwas aus einem Sewamunder Blatt Gnade fand vor der Schere des allwissenden und unfehlbaren Gerilian von Torrem in Vinsalt. („Torrems Schere reimt sich auf Ehre“, pflegte der oberste Editor des Bosparan Herold selbstgefällig zu reimen, wenn das Bosparanische Blatt einmal das gleiche ausgeschnitten hatte wie er.)

Die Zitierung unserer Gazette hätte demnach so empfunden werden müssen, als sei der ganze Schreiberstab auf der Titelseite zitiert. Wenn nur die dekorierte Leistung nicht gerade vom jüngsten jungen Mann, dem Hintergassenschreiber, vollbracht worden wäre, und dieser Lobspruch nicht wie ein Tadel für die übrigen geklungen hätte. „Im Sewamunder Seewind“, so leitete der oberste Richter in Vinsalt den Abdruck ein, „findet sich nachstehende, ungewöhnlich gut geschriebene Notiz...“

**M**eine neue Arbeit schien mir kinderleicht zu sein. Ich hatte bei der Garde und auf dem Marktplatz Nachrichten zu holen und sie zu stilisieren. Je mehr ich sie durch plaudernde Wendungen ausschmückte, desto mehr hatten sie Anspruch, als Schmucknotizen gewertet zu werden, die man zwar Schmocknotizen nannte, aber immerhin – wie man gesehen hat – eher einen anerkennenden Nachdruck fanden als ein simpel berichtetes Faktum.

So machte ich meine Arbeit bis zu der Nacht, in der ich mich zum ersten Mal an einem Schaulplatz erproben sollte. Die Sewamunder Windmühle stand in Flammen. Ich rannte hin. Das Feuer war im Begriff, das ganze Gebäude samt Anbau, ein Wahrzeichen der Stadt seit urdenklichen Zeiten, in Schutt und Asche zu verwandeln. Und, was weit schlimmer war, die anderen Schreiber waren schon da und mitten in der eifrigsten Arbeit.

Auf einem Leiterwagen unter einer Laterne, alles überblickend und allen sichtbar, saß Papa Sewamunder. Er schrieb und schrieb. Gardisten und Freiwillige liefen auf ihn zu, gaben ihm Informationen und eilten wieder davon. Von Zeit zu Zeit erschienen Laufboten seiner Gazette. Papa Sewamunder reichte ihnen Manuskript und schrieb weiter.

Ich aber, ich wusste nichts zu schreiben. Keine Zeile verstand ich von dieser Belagerung der Handpumpen und Eimer, von diesem Kreuzfeuer aus Wasserstrahlen, von diesem Manövrieren

# Sewamunder Seewind

der Leute. Ich drängte mich durch den Kordon, es dauerte lange, bevor ich den ganzen Bezirk der brennenden Mühle abgegangen hatte, um irgendwie irgendwo irgendetwas zu eruieren. Kein Wort eruierte ich.

Mir blieb nichts übrig als, ein demütiger Bittsteller, mich den Stufen des bronzenen Thrones zu nahen, auf dem Papa Sewamunder waltete. Er neigte sich zu mir herab, ich reckte mich hoch, spitzte Zehen und Ohren, um keinen Ton von der Sensation zu verlieren, die er mir anvertrauen wollte. Aber was er mir zuflüsterte, war dieses: „Es brennt.“

Meine Verzweiflung zwang mich, den Hohn zu überhören. Ich bat ihn, mir doch ein paar Details zu geben. Er wies auf die Flammen: sähe ich da nicht Details genug?

Nein, ich sah keine Details. Ich sah nur die Flammen, die beschäftigten Helfer und meine noch beschäftigteren Kollegen. Wie ein Eimerträger schlängelte sich der bleiche Acosto zwischen den Löschpumpen und Wasserstrahlen, überall war er gleichzeitig. Er maß mich mit Siegermiene: „Nun, Schönschwätzer, zeig jetzt, was du kannst.“

Am Fuß des Leiterwagens traf sich die Gruppe einiger Schreiber und tauschte Informationen aus. Ich pirschte mich heran, etwas zu erlauschen. Sie bemerkten mich und verstummten, einige lachten. Der bleiche Acosto bekam geradezu Lachkrämpfe.

Sie konnten lachen, ich konnte weinen. Entschlossen arbeitete ich mich zum Gardekommandanten durch. Aber als ich vor ihm stand, fiel mir ein: ich weiß nicht einmal, was ich ihn fragen soll. Schöner Schreiber, der nicht einmal weiß, was er fragen soll.

Ich fragte nach der Ursache des Feuers.

„Noch nichts festgestellt.“

So wie bei mir. Nichts hatte ich festgestellt, leer war mein Notizblock. Tränen vermochten meine Beschämung nicht zu löschen. Selbst wenn ein Wasserelementar in meinen Augen erschienen wäre, hätte er es nicht vermocht, meine Beschämung zu löschen. Nie, nie hätte ich mir eine derartige Unfähigkeit zugemutet. Schluss mit meinem Versuch, das Mühlenfeuer zu beschreiben! Schluss mit der Schreiberei! Erhaben, auf strahlendem bronzenen Siegeswagen, umgeben von behelmten Mannen fährt der Berufene in die Ruhmeshalle der Schreiberei ein... und unten schlecht geduckt und gedemütigt einer davon, der vieles unternehmen wollte und nichts gekonnt.

Durch die Masse der Neugierigen, finsternen, nächtlichen Gestalten, zwängte ich mich immer weiter nach hinten. Nur weg von hier!

Wohin? Auf keinen Fall in die Gazette zurück. Wozu mir dort das Toben anhören, weil ich nichts bringe, wozu mich noch beschimpfen lassen, bevor ich entlassen werde?

Allerdings, fair ist es nicht, die anderen einfach sitzen zu lassen. Mutiger wär's, hinzugehen und mein Fiasko einzugestehen.

Langsam ging ich durch die Straßen. Was wird man auf dem Marktplatz sagen? Mir fielen die Anekdoten ein, mit denen man sich dort selbstgefällig unterhielt, die Anekdoten von unfähigen Schreibern.

Ein aus der Provinz engagierter Schreiber war zur Erhebung eines Vorfalls nach Peripheria geschickt worden. Er recherchierte alles genau – aber er fand nicht zur Druckerei zurück, dieser findige Held. Hahaha!

Einer wurde zur Hochzeit des berühmten Gauklers M. entsandt. Er kam zurück und schrieb nichts. „Wo ist der Bericht über die Hochzeit?“

fragte man ihn. „Es gibt keinen. Der Bräutigam kam nicht, die Gäste warteten vergebens, die Hochzeit fand nicht statt. Also kann ich doch nichts schreiben.“ Hahahaha!

Das ist noch gar nichts! Beim größten Brand unserer Zeit, als die Sewamunder Windmühle niederbrannte, war ein Schreiber dabei – Einhand hieß er –, der wusste nicht eine Zeile zu berichten. Hahahaha!

So geht mein Name in die Geschichte ein!

„Praisos sei Dank, du bist da“, empfing mich der Nachtdiener schon auf dem Treppenflur, „ich hab dir anderthalb Spalten reserviert. Schreib schnell, damit wir recht viel davon noch in die nächste Auflage bekommen!“ Und so rasch wie es ihm seine siebzig Jahre erlaubten, humpelte er in den Editiersaal.



Anderthalb Spalten – das waren hundertfünfzig Zeilen! Ich hatte nicht einmal eine. Oder doch, eine hatte ich: den Titel. „Brand der Sewamunder Windmühle.“

Der stand fest. Unter ihm klaffte leere Öde... hundertfünfzig Zeilen tief.

Da gab's keine Wahl, ich musste mich hinablassen in die öde Leere. Ich schrieb... schrieb von den Flammen und wieder von den Flammen... ich ließ sie lodern, leuchten, züngeln, prasseln, aufflackern... das Gebälk ließ ich knistern, krachen, bersten... die Mehlsäcke ließ ich glimmen und platzen und qualmen und dampfen und rauchen... das Wasser ließ ich schlagen wie Keulen und niedersausen wie ein Kriegsbeil... und all das zusammen, all das zusammen ergab erst zwanzig Zeilen.

Der Setzer riss sie mir aus der Hand. „Schnell, schnell den Rest“, schärfte er mir ein und war verschwunden.

Den Rest! Den Rest gab's nicht, obwohl noch hundertdreißig Zeilen dafür freigehalten waren, der Setzer, der Editor, der Nachtdiener auf sie warteten.

Ich lutschte an meinem Stift. Entlutschte ihm, dass das Haus der Deicharbeiter in der Nähe der Windmühle lag. Mein Stift trieb eine Gruppe von Arbeitern zum Brandplatz. Mein Stift sah, wie sie fasziniert sich gegen den Feuerherd vorschoben, mein Stift half ihnen, sich dem Kordon der Gardisten zu nähern, denen sie sonst eilig und in weitem Bogen auszuweichen

pflügen. Die Garde, von dichtem Dunkel umgeben, sah nicht, was mein Stift sah, sah nicht, welcher Art die sich heranwälzende Menge war. Nur wenn eine Feuergarbe ihr grelles Licht anstatt zum Himmel aufwärts seitlich warf, wurden die Gestalten sichtbar, die der Wasserwelt entstiegen schienen, aber in Wirklichkeit meinem Stift entstiegen: Deicharbeiter mit gegerbten Gesichtern, wirren Bärten, struppigen Haaren und starr auf das Feuertheater gerichteten Augen.

Mein Stift – weit stärker beobachtend als sein Herr – beobachtete in einem solchen Moment flammender Beleuchtung, wie ein Gardist und ein vierschrotiger Riese einander gegenüberstanden. Wahrscheinlich kennt der Gardist den Mann, vielleicht ist es ein Gewalttäter, der ihm bei der Verhaftung Widerstand geleistet hat und entkommen war. Oder vielleicht war der Gewalttäter nicht entkommen und hat dem Gardisten Rache geschworen, der jetzt in seiner Reichweite steht. Gleich wird der Flammenkegel wieder dem Dunkel Platz machen, einem undurchdringlichen Dunkel gefährlicher Gelegenheit. Solcherlei schrieb und beschrieb mein Stift, bis ihn die hundertfünfzigste Zeile stoppte.

Sonst pflegte ich, wenn ich eine größere Notiz geschrieben hatte, in die Editierhalle hinüberzugehen, um dort angeblich den finalisierten Text zu korrigieren, eigentlich aber, um von den anderen ein Urteil über mein Produkt zu hören.

Diesmal verließ ich die Gazette ohne das. Nichts wollte ich wissen, am meisten befürchtete ich, man könnte mein Verlegenheitsgefasel loben. Dass ich einen „Bericht“ zusammengebracht hatte, änderte kein Jota daran, dass er nicht einmal enthielt, wie der Brand verlaufen war und was sich an Zwischenfällen zugetragen. Wahrscheinlich hatte es sogar Tote und Verletzte gegeben.

Der Entschluss, meine Kündigung zu geben, war ebenso wie die Möglichkeit, entlassen zu werden, noch da.

Am nächsten Morgen sah ich in unserem Blatt meine Phantasien noch vergrößert. Der Nachtdiener hatte meinen Titel geändert. Mit Riesenschrift, die mir wie brennende Balken vorkamen, spannten sich die Worte „Ansturm von Deicharbeitern bei einer Feuersbrunst“ über die Spalten.

Was die anderen Schreiber gestern auf dem Brandplatz erfahren hatten, erfuhr ich später aus ihren Blättern. Sie hatten alle Details erhoben, die mir verschlossen geblieben waren. Zumeist allerdings waren diese Details von der Art, die man in der Zunft als „interessant aber langweilig“ charakterisierte: Nach einigen Berichten war das Feuer zur achten und einer Viertelstunde abends von einer in der Nähe wohnenden Metzgerin bemerkt worden, nach anderen Berichten Schlag Neun von einem zufällig des Weges kommenden Bauern aus Südpheacadien. Laut *Bosparan Herold* war es die Freiwilligenmannschaft der Neustadt, die mit dem Löschmeister Soundso und zwei dreispännigen Wasserpumpen zuerst an der Brandstelle eintraf; dem *Odilshuser Ortsanzeiger* zufolge aber war die Gruppe aus der Falkenstraße mit ihrer neuen verbesserten Leiter als erste zur Stelle gewesen. Übereinstimmend war mir die Feststellung, dass in kurzen Intervallen alle Helfer und Gardisten auf der Brandstätte eintrafen. In den meisten Gazetten stand, der Brand sei auf dem ebenerdigen Schüttboden

# Sewamunder Seewind

ausgebrochen, der bleiche Acosto hatte jedoch erhoben, dass das Feuer im oberen Stockwerk mehr als eine Stunde lang gewütet und erst nachher den Raum darunter ergriffen habe.

Als ich in die Gazette kam, standen im Vorzimmer, das in der Frühstücksstunde eine Art Treffpunkt war, einige Schreiber beisammen.

„Dieses Gedränge der Deicharbeiter“, sprach mich der Kur- und Kulturschreiber an, „das muss ja wie ein Schlachtengemälde gewesen sein. Ich habe den Bericht interessiert gelesen.“

„Er hat ja nichts weiter aufgeschrieben, als was er gesehen hat“, sagte Doktor Trebenfurt.

Vielleicht um den geringschätzigen Ton Doktor Trebenfurts abzuschwächen, wandte der Kur- und Kulturkritiker ein, ich hätte immerhin gut beobachtet.

„Eben nur beobachtet. Was hätte ein Dichter daraus gemacht! Eine Ingalfsweih im Feuerschein! Gardisten und Briganten stehen einander unvermutet gegenüber! Aber dieser junge Mann merkte gar nicht, dass er eine Dramenszene in Händen hielt. Nun, schließlich ist das auch nicht seines Amtes.“

Sch hatte gute Lust, ihm zu enthüllen, dass ich den Stoff sehr wohl zu würdigen wisse, denn er entstamme meiner Phantasie. Jedoch dann hätte Doktor Trebenfurt nur wiederholt, und die anderen hätten ihm beigestimmt, dass das nicht meines Amtes sei.

Ehe der Tag zu Ende ging, an dem mich Doktor Trebenfurt den Unwert der Wahrheit fühlen ließ, bekam ich eine Lektion über den Wert der Unwahrheit.

„Ich habe dir anzukündigen, dass du aus der Zukunft ausgeschlossen wirst, wenn du noch einmal in dieser Art schreibst“, empfing mich Papa Sewamunder, als ich abends auf den Marktplatz kam.

„In welcher Art habe ich denn geschrieben?“

„In der Art eines Lügners“, brach er los. „Lauter unverschämte Lügen! Du wirst eine gesalzene Berichtigung vom Sprecher der Deicharbeiter bekommen – der Nachtwächter notiert penibel, wer das Haus der Deicharbeiter verlässt, weil es sonst abgesperrt ist, und jeder beim Eintritt seinen Namen nennen muss.“

„Ich habe nicht geschrieben, dass es die Bewohner des Hauses der Deicharbeiter waren. Ich habe nur von Deicharbeitern im Allgemeinen gesprochen, die Nähe zu diesem Haus habe ich erwähnt, ohne zu sagen, dass die Leute von dort kamen.“

Über diesen Trick wurde Papa Sewamunder noch wilder. Er hatte nämlich von den Deicharbeitern ein Dementi meines Berichts verlangt, aber den Bescheid erhalten, dass infolge der Stilisierung nichts dagegen unternommen werden könne. Warum hatte Papa Sewamunder das getan? Er verheimlichte es nicht.

„Mit deinen Lügen bringst du uns um die Existenz. Heute Morgen schnauzt mich mein Vorgesetzter an, wieso ich die Deicharbeiterinvasion auf der Brandstätte nicht einmal mit einem einzigen Wort erwähnt habe.“

„Du kannst ihm doch sagen, Herr Sewamunder, dass das erfunden ist.“

„Ich verbitte mir solche Ratschläge.“

Kollege Acosto mischte sich ein: „Wenn man diesen Spielschreibern sagt, dass ein Konkurrent lügt, so glauben sie, das sei eine Ausrede.“ Papa Sewamunder bestätigte das, indem er beide Fäuste auf den Tisch schlug; sein Vorgesetzter habe ihm wörtlich gesagt: „Komisch, dass sich die anderen immer die interessantesten Lügen ausdenken, und du immer nur die langweiligste Wahrheit weißt.“ Papa Sewamunder fiel aus der Höhe der Wut in die Tiefe der Bit-

terkeit: „Das muss ich mir sagen lassen im dreißigsten Jahr meiner Tätigkeit.“

„Wegen eines solchen Rotzbengels“, sagte Ritter Wuk von Garlan, nur um nicht unhöflich zu erscheinen.

„Was sollte ich denn machen?“, wandte ich ein, „ich hatte doch überhaupt keine Details. Als ich dich bat, Herr Sewamunder, mir etwas zu sagen, hast du geantwortet: es brennt.“ Diese höhnische Antwort von Papa Sewamunder wurde stillschweigend missbilligt.

Fromm und milde riet mir Frau Aldiga Zwibéc, mich immerdar nach dem Glauben zu richten: „Du sollst nicht lügen, das gebietet Praios, und wenn du dir schon so eine faustdicke Lüge ausdenkst, so musst du es uns sagen, damit wir sie auch bringen können und nicht dastehen wie die Toren.“

Auf dem Marktplatz erschien an diesem Abend Herr ter Beer statt des bleichen Acosto, der vom Bosparan Herold seines Postens enthoben worden war.

Was war das alles?

Solange ich Besprechungen und Schmucknotizen verfasste, war ich nie ratlos gewesen, hatte nie, selbst wenn ich vom Thema wenig verstand, einen Bericht aus der Luft gegriffen, und nie die Stellung eines Kollegen gefährdet.

Offenbar ist die direkte Beschreibung der Wirklichkeit weit schwieriger. Kein Rezensent wird bei der Besprechung eines Buches, einer Aufführung oder einer Ausstellung jemals von solch einem Gefühl beruflicher Ohnmacht befallen werden wie ich gestern im Schein des Mühlenfeuers. Und dennoch behandeln die Schreiber der Kulturteile den Straßenschreiber als etwas Untergeordnetes, wie einen, der in den Beinen haben muss, was er nicht im Kopf hat.

Ein paar Tage vorher war ich dem künstlerlockigen Kur- und Kulturschreiber, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnere, in den Weg gelaufen. Er sprach mir sein Missfallen darüber aus, dass ich Schreiber geworden. „Ich hatte anderes mit dir im Sinn“, sagte er, „ich wollte dir einen Namen machen.“

Auch Doktor Trebenfurt fand das verächtlich, was meines Amtes war. Gewiss, er war konsequent. In seinen Besprechungen anerkannte er als Kunst nur das Übersprudelnd-Launische, das Traumhaft-Zerfließende, das Ungebunden-Absurde, das Sprunghaft-Unlogische oder das Irrational-Mystische. Streng lehnte er den „phantasielosen Konkretismus und öden Materialismus der schnell veralteten methumischen Schule“ ab, worunter er da Hyraca di Fruganza und vollends Callistus ya Malachis verstand. Dem Doktor Trebenfurt, der meinen unseligen Lyrikband seinerzeit eine kritische Ermunterung gegeben, konnte die Deicharbeiterszene nicht gefallen, weil er sie für Realität hielt.

Aber die Vorgesetzten, Schreiber an verantwortlicher Stelle, mussten sie nicht Realität schätzen? So wirkungsvoll formuliert die Antithese war, die der Chef des Papa Sewamunder gebraucht – durfte er eine Lüge fordern, weil sie interessant war? Durfte er sie einer Wahrheit vorziehen und wäre es der sterbenslangweiligsten?

Diese Fragen waren beileibe keine rhetorischen, es gab Antworten auf sie.

Manche Herausgeber, der große Gerilian von Torrem zum Beispiel, haben eingestanden, dass Gazetten, ob sie nun dem Geschäft oder der Verbreitung einer Gesinnung dienen, eine ihre Ziele begünstigende Unwahrheit vorziehen müssen einer Wahrheit, die ihren Zielen widerläuft. Ein Spötter tat gar den Ausspruch: „Eine falsche Nachricht ist mir die liebste, denn erstens hat man sie allein, und zweitens bekommt man eine Berichtigung, die man wieder

allein hat.“

Die Begründung ist falsch, denn nichts wird so prompt, so gründlich und so energisch dementiert wie gerade die Wahrheit. Umso mehr kann diesen Grundsatz des Spötters auch ein Gazettenherausgeber akzeptieren, der keine Berichtigungen wünscht.

Und der Leser? Welche Wichtigkeit hat es für ihn, zu erfahren, ob der zweite oder erst der vierte Bolzen des Mörders tödlich war? Dass beim letzten Orkensturm nicht fünftausend, sondern nur fünfhundert Mittelreicher fielen? Dass sich das Feuer in der Windmühle nicht auf dem Schüttboden ausbreitete, sondern zunächst im Obergeschoss?

Der Stein der Wahrheit, der nur um hohen Preis zu erwerben ist, ist von seiner billigen Imitation nicht zu unterscheiden. Kein Leser hatte in meiner Erzählung vom lokalen und öffentlichen Ereignis des Mühlenbrands gemerkt, dass ihr nichts zugrunde lag. Wie sollte bei einem weniger erhellen Tatbestand, wie erst bei einem auswärtigen Vorfall die Phantasie von der Realität unterschieden werden? Wenn man gar das Gebot der frommen Frau Aldiga Zwibéc befolgte, jede Erfindung den Kollegen weiterzugeben, fielen auch die letzte Entlarvungsmöglichkeit weg.

Sch definierte mir, was der Bericht überhaupt darstellt. Er ist eine Form der Äußerung, vielleicht sogar eine Kunstform, obschon nur eine kleine wie die Bänkel Chiranor Auenbergers oder die Tätowierungen in der Röschengasse.

Spezifisch ist dem Bericht, dass ein wirklicher Vorfall sein Thema bildet. Könnte nicht bloß vorgespiegelt werden, dass der Vorfall sich ereignet hat? Nein. Wenn die Begebenheit erfunden ist, mag es der Leser merken oder nicht, ist ihre Darstellung kein Bericht. Romanschreiber, Novellisten und Anekdotenerzähler behaupten oft, dass ein von ihnen geschildertes Ereignis sich tatsächlich abgespielt habe. Es schädigt den Dichter nicht, es erhebt ihn sogar, wenn der Leser diese Behauptung nicht glaubt. Aber ein Chronist, der lügt, ist erledigt.

Die Behandlung der Materie birgt allerdings eine Alternative: entweder man nimmt das Ereignis zum Ausgangspunkt für ein Phantasieprodukt (was ich beim Mühlenbrand getan), oder man bemüht sich, die Zusammenhänge und Details so zu ermitteln, dass das Ergebnis mindestens in gleichem Maße interessant ist wie das Phantasieprodukt (Ich hätte die Deicharbeiterszene entdecken müssen, nicht sie erfinden dürfen.).

Zum obigen Entweder hatte ich mein Geschick, zum obigen Oder mein Ungeschick bewiesen, aber ich musste den zweiten Teil der Alternative wählen.

Oh, nicht etwa aus moralischen Gründen! Da war jene nandussche Neugier. Von Kindheit an brachte ich infolge dieser Neugier von jedem Weg zum Kaufmann oder zum Postendienst eine solche Fülle von Erzählenswertem heim, dass man es zumindest für Übertreibung hielt. Mich verdross diese Verdächtigung, weil ich es nicht nötig hatte, zu erfinden, sah und hörte ich doch überall so viel Unglaubliches, das dennoch Wahrheit war. Wie konnte es sein, dass die mir selbstverständlichen Erlebnisse den anderen unmöglich schienen?

Jetzt hatte ich zum ersten Mal etwas erfunden, und alle hatten es geglaubt ... Sollte ich also bei der Lüge bleiben? Nein.

Gerade weil mir bei der ersten Jagd nach der Wahrheit die Wahrheit entgangen war, wollte ich ihr fürderhin nachspüren. Es war ein ehrenhafter Entschluss.

Gero Ebling



# Bosparan Herald

• Polizeigazette und Handelsjournal der Horasstadt Vinsalt • Mitteilungsblatt der Eysertlichen Ämter & Directorien •

## Irion von Streitebeck verteidigt Sewakien gegen Intrigen und Gewalt!

von  
Verita Sewakia

**S**ewamund, 22. Praios 1046 BF. In den letzten Tagen und Wochen erlebte Sewamund eine Welle der Gewalt und Intrigen, welche die Stadt in Aufruhr versetzte. Doch inmitten dieses Chaos steht einer fest wie die Felsen in der Sewakmündung: **Baron Irion von Streitebeck**, der tapfere Verteidiger Sewakiens gegen die dunklen Mächtschaften seiner Gegner.

Die Ereignisse begannen mit einem dramatischen Machtkampf im Lilienrat. Trotz hitziger Debatten und ränkeschmiedender Intriganten gelang es dem Baron, seine entscheidende Stimme zu nutzen, um die Interessen der Bürger Sewamunds und Sewakiens zu verteidigen. Doch seine Gegner hörten nicht auf, Intrigen zu spinnen und Gewalt zu säen. Der Versuch, den Baron als Tyrannen darzustellen, wurde von unbekannt Kräften geschürt. Flugblätter, Gewalt auf den Straßen und Brandschläge sollten sein Ansehen schädigen, doch die Wahrheit siegte über die Lügen. Während die



Baron Irion wacht über Sewamund - unbekannter Künstler, Öl auf Leinwand, 1046 BF

Gewalt eskalierte und unschuldige Bürger bedroht wurden, blieb der Baron standhaft und kämpfte für Recht und Ordnung. Auch als persönliche Angriffe auf Mitglieder des Lilienrats verübt

wurden, blieb der Baron unbeirrt und setzte sich für eine gründliche Untersuchung ein. Trotz der Bedrohungen und Angriffe auf sein eigenes Leben zeigte der Baron seine Entschlossenheit, Sewamund vor dem Chaos zu bewahren.

Die jüngsten Ereignisse, wie der hinterhältige Mord an *Reonius van Hoven* und der feige Armbrustschuss auf *Francesco Continio* (sein Vater *Alfredo Continio* stimmte für Irion!), zeigen die Skrupellosigkeit seiner Feinde. Doch der Baron steht fest an der Seite der Bürger und wird nicht zulassen, dass ihre Sicherheit gefährdet wird.

In dieser dunklen Stunde Sewamunds und Sewakiens ist es an der Zeit, sich hinter den tapferen Baron zu stellen und gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit zu kämpfen. Es ist Zeit, die Intriganten zu entlarven. Nur der Baron kann Sewamund und Sewakien zu alter Stärke zurückführen! Baron Irion von Streitebeck - Ein Held Sewamunds!

Gero Ebling  
& Roman-Tassilo Huber

## Brand in Vinsalts Suburbia das Werk von Verschwörern und Verbrechern?

von Coruna Brakken

**V**insalt-Suburbia. Bei den prekären Verhältnissen und Lebensumständen im Stadtteil Suburbia sind Brände an der Tagesordnung. Grossbrände wie am 20. TSA 1046 BF sind allerdings doch eher selten, als eine kleine Möbelmanufaktur in Flammen aufging. Ingerimm sei Dank hielt sich der Schaden bei den angrenzenden Gebäuden in Grenzen. Ob der Brand aufgrund von Nachlässigkeit, einer versteckten Fehde unter den grossen Familien Vinsalts, das Werk ingerimmfanatischer Schnitter oder gar als Folge einer verweigerten Schutzgelderpressung entstanden war ist noch unklar. Die CCC ermittelt...

**Z**wanzehn Männer, Frauen und Kinder verloren ihre Arbeitsstelle und mussten sich eine neue Arbeit suchen um nicht zu verhungern, zu Bettlern

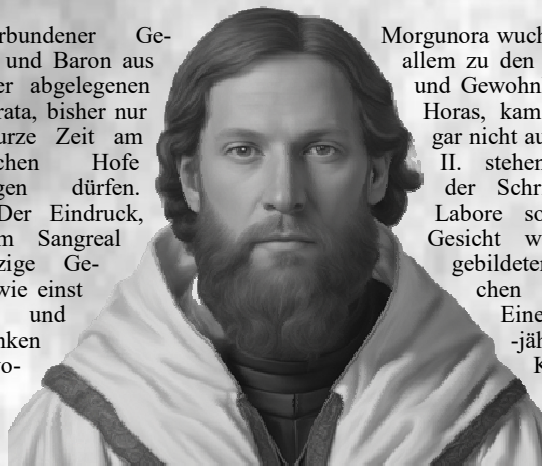
(Fortsetzung auf Seite 15)

Mit großem Entsetzen nahm wohl mancher aufmerksame Leser des letzten Bosparanischen Blatts die ... ähm ... Ergüsse zur Kenntnis, die ausgerechnet der langjährige Korrespondent Gerilian von Torrem zu vermeintlichen Flüchen über dem kaiserlichen Hause Firdayon (heilig!) und der Thronfolge des Reiches vom Stapel ließ. Derlei verleumderisches, faktenfernes Geschwätz ist man von der angesehensten Zeitung Vinsalts wahrlich nicht gewohnt. Da hier Redaktion und Lektorat - womöglich im blinden Vertrauen auf den bislang tadellosen Leumund Gerilians - jegliche Korrektur vermissen ließen, sieht man sich als wahrheitsliebender Untertan der Krone geradezu genötigt, ebendiese nun selbst nachzureichen ... oder jedenfalls die Torrem'schen Hypothesen und Schlussfolgerungen gehörig zu hinterfragen. Dazu eine Vorbemerkung: Natürlich hat der Autor dieser Zeilen, ein

## Replik auf die Thronfolgefrage Gerilians von Torrem

von  
Auricanus von Urbet

volksverbundener Ge-weihter und Baron aus der eher abgelegenen Gerondrata, bisher nur sehr kurze Zeit am kaiserlichen Hofe verbringen dürfen. Aber: Der Eindruck, dass im Sangreal aberwitzige Gerüchte wie einst Efeu und Weinranken im Arivo-rrer Stadtteil



Morgunora wucherten, vor allem zu den Interessen und Gewohnheiten des Horas, kam dabei so gar nicht auf. Khadan II. stehen Studien der Schriften und Labore so gut zu Gesicht wie jedem gebildeten Monarchen vor ihm! Einem bald 24-jährigen Kaiser, der mit dem Willen der

Götter noch weit über ein halbes Centurium an Götterläufen herrschen kann, ein Ende seiner Trauerzeit aufnötigen zu wollen, fiel davon ab wohl nur den herzlosesten Gestalten ein.

**W**o Gerilian sich der hochverräterischen Verleumdung verdächtig macht, ist jedoch die sicherlich frei erfundene Geschichte über das vermeintliche Verhältnis unseres geliebten Kaisers zu seiner angeblichen Konkubine, die er (Gerilian) zuvor selbst eine „Diebin“ und ein „subversives Objekt“ nennt. Ja, Objekt, nicht Subjekt. Der Verdacht, dass er damit selbst die Unruhe heraufzubeschwören versucht, die nur die Geburt eines Thronfolgers zu beschwichtigen im Stande sei (seine Worte!), drängt sich auf. Zumal er noch im selben Atemzug von Schlachtfeldern und Ansprüchen der Marchesa von Neetha auf den Thron des Reiches

(Fortsetzung auf Seite 15)

**Replik von  
Mauricianus von Urbet**  
Fortsetzung von Seite 14

ches spricht. Um es deutlich zu sagen: Ein solcher Anspruch besteht nicht! Es braucht da gar keinen Richterspruch. Über die Verleumdung und faktenferne Zwistschürerei hinaus schreibt Gerilian sodann vom Fluch, der über der Familie des Horas liegen soll – und schweift ins Reich des (unheiligen!) Aberglaubens ab. Soll der Leser wahrlich glauben können, dass die Nachkommen Herzog Hakaans allesamt vom Pech verfolgt werden? Ist Gerilian auch nur annähernd der Werdegang des herrschenden Fürsten von Vinsalt bekannt? Seine Schlachterfolge? Seine Regentschaft als Comto Protector? Viel-

leicht mag er erklären, wer in diesem Reich – den bereits verleumdeten Horas ausgenommen – überhaupt eine eindrucksvollere Vita aufweist? Fragen über Fragen ...

**D**och damit noch immer nicht genug: Der hochangesehenen Schwester des Fürsten, der Custoda Lumini Gyldoria vom Kusliker Tempel des Gerechten Herrn, spricht er jegliches Thronfolgerecht ab. Weil sie eine Geweihte ist! Wähnt sich Gerilian drei Jahrhunderte nach der Unabhängigkeit noch immer unter dem Joch Gareths? Wobei selbst im Mittelreich Geweihte gar nicht von der Thronfolge ausgeschlossen sind, sondern lediglich von der direkten Ausübung der Herrschaft (die sie delegieren müssen). Die Zahlenmystik, die Gerilian veranlasste, kein viertes Kind, sehr wohl aber ein fünftes bis neuntes Kind Hakaans zu sehen, verstehen indes selbst die bewandertsten Nu-

merologen des Tulamidenlands nicht.

Gänzlich absurd wird's schließlich, als er Generationen von Königen der Vergangenheit zu Einzelkindern erklärt. Schon König Therengar hatte dabei eine Schwester, deren Nachkommen, das sei versichert, wohlauflaufend und sehr gesund sind. Unter den Nichten des Autors dieser Zeilen etwa.

Nun, der geneigte Leser mag sich abschließend nur noch zwei Fragen stellen: Zum einen, was muss passiert sein, dass sich ein Geweihter des Götterfürsten (aus dem Haus Urbet noch dazu) in Rage schreibt ob der kaiserfeindlichen Zeilen eines Torrems im bislang angesehensten Blatt unseres Reiches? Und zweitens, in Anlehnung an den letzten, für sich schon hochverräterischen Satz Gerilians: „Denn wer kann schon die Gedanken dieses Horas Korrespondenten verstehen?“

Armin Bundt

**Brand in  
Vinsalts Suburbia**  
Fortsetzung von Seite 14

oder kriminell zu werden. Da Besitzer *Bosper Luntfeld* 1039 BF ein Opfer des "Sterns von Arivor" geworden war, standen auch seine Witwe *Halentina von Kruber* und ihre beiden kleinen Kinder vor dem Nichts. In Verhandlungen zwischen beiden Familienoberhäuptern Luntfeld und von Kruber wurde vereinbart, dass die junge Familie ins provinzielle Sewamund der Familie Luntfeld übersiedelt, wo Halentina die Leitung der familien-eigenen Waffenmanufaktur übernehmen wird.

Florian Zemp

# EFFERD ZEITUNG

GAZETTE DER EFFERDSTADT EFFERDAS, SEINER GILDEN UND ZÜNFTEN

ANZEIGER DER BARONE VON EFFERDAS UND DER KAISERLICHEN FLOTTE

## GEISTER- ERSCHEINUNGEN IN DER COVERNA

von  
Dorian Weidek

Vorab gesagt, ein Bericht über Geistererscheinungen an den Namenlosen Tagen ist oftmals ein Zeichen dafür, dass offensichtlich nicht viel anderes passiert. In Regionen wie Parsek oder jüngst auch im Ranafandelwald erscheinen diese geknechteten Seelen auch in der göttergefälligen Zeit gerne des Nachts, sodass sie kaum noch eine Notiz wert sind. Die schiere Anzahl an Sichtungen an den Namenlosen Tagen 1044/45 BF hingegen ruft dann doch beim einen oder anderen ein Heben der Augenbraue hervor. Und da sich all diese durchsichtigen, wandelnden Gestalten nun exakt auf die Stadt Efferdas zubewegen, nährte das im Umland dann doch eine ausreichend innere Unruhe, um die Efferdzeitung zu einem Artikel zu nötigen.

Wir haben entsprechend einige Brieftauben in die Hauptstadt der Region entsendet, aber alles sieht danach aus, als würde in der Stadt selbst alles die übliche Namenlosen-Flauta halten. Seit Tagen hat nicht ein Schiff den Hafen verlassen, nicht mal auch nur eine Person die Stadt über die Stadttore verlassen. Vor den Toren campieren zudem diverse Söldlinge unter der Führung von *Tarquino della Pena*, um den Bewohnern der Stadt ein zusätzliches Gefühl von Sicherheit

zu geben. Wohl um die Flauta der Bewohner nicht zu stören, wurde sogar das Läuten des Freiheitsgongs eingestellt. So können wir die Bürger der Coverna beruhigen. Auch aus der Beobachtung einiger Entfernung sieht alles gewohnt friedlich aus, überall sieht man den Rauch von Schornsteinen sowie kleineren schwelen-



den Feuernestern, welche gewohnter Weise, anlässlich der Tradition zum Reinigungsfest nicht mehr gebrauchte Dinge – sowohl dieses Mal auch diverse größere Möbelstücke – zu verbrennen, herrühren dürften. Genauere Informationen aus der Stadt waren leider

nicht erhältlich, da aus unnachvollziehbaren Gründen jede Brieftaube aus der Stadt Opfer einiger offensichtlich von Jugend geplagten Armbrustschützen geworden sind. Wir werden dahingehend eine Beschwerde mit Bitte um Schadenersatz an die dortige Garde wenden, sobald sie wieder aus ihrer Flauta erwacht sind. Aktuell scheint jeglicher Briefverkehr nur mit Soldaten der Rondrikan-Löwen unter der Leitung von *Seraphanos Thirindar* stattfinden zu können, nicht einmal der Baron selbst scheint sich derzeit aus dem Haus zu trauen. So wie es an den Tagen ohne Namen sein sollte.

Die Geister hingegen wandeln gemäß unserer Beobachtungen und Berechnungen recht zielsicher genau auf das Senatsgebäude zu. Auf die Frage, was sie dort wollen, haben wir von jenen keine Antwort erhalten. Sie wirken jedoch abseits ihrer blutrot funkelnden Augen und den Geisterwaffen, die zu ihrer einstigen Existenz zu gehören scheinen, nicht sonderlich bedrohlich. Man darf also davon ausgehen, dass Praios reinigendes Licht am ersten Tage des Jahres 1045 alles wieder richten wird. Soweit also der Bericht der Außenstelle des Efferd-Blicks in Onjaro.

Daniel Maximini

# Ein Besuch im Sangreal

**H**orasia/Sangreal. Schon lange hat sich das Bosparanische Blatt bemüht, einen Blick hinter die Mauern des Sangreal zu werfen und nun hat sich das Warten gelohnt. Mit Hilfe des ehemaligen Comto Schatzkanzlers *Tarin Salquirio von Salikum-Selzin* konnten wir Zugang zum Kaiserpalast von Horasia erlangen. Der Horaspalast ist neben der eigentlichen Ortschaft Horasia eine Stadt für sich. Etwas abseits von der alten Siedlung gelegen erheben sich gewaltige Mauern und Wallanlagen, die den Kaiserpalast umgeben und schützen. Rings um die gesamte weitläufige Palastanlage zieht sich ein **Bastionsgürtel** mit Wällen, Wassergräben und Bastionen, die wie Speerspitzen in die Umgebung ragen. Im Süden gewährt einzig die **Sternenzitadelle** Zugang, die ihrerseits nur über eine kleine **Vorbürg (1)** erreicht werden kann. Prunkvoll mit Statuen gesäumte Brücken geben einen ersten Eindruck von der dahinterliegenden Pracht. An ebenjener Brücke warteten mein Begleiter und ich nun in unserer kleinen Kutsche und sahen den zahlreichen Menschen zu, die die Palastanlage betraten und verließen, als wäre es ein Ameisenhügel.

„Comto Tarin, lassen Sie mich Euch an dieser Stelle bereits meinen Dank aussprechen“, eröffnete ich den Besuch des Horaspalastes. „Wie ist es Euch gelungen, dass wir nach zahlreichen vergeblichen Anfragen nun doch endlich Zugang zum Sangreal erhalten werden.“

„Werter Signor Gerilian, eigentlich wollte ich Euch nicht die Geheimnisse meines Erfolges verraten, da aber sowohl meine Lebenszeit, wie auch meine Bedeutung schwinden, will ich mal nicht so sein“, antwortete Comto Tarin mit seinem typischen verschmitzten Lächeln, das ihm trotz des Alters jugendlich übers Gesicht huschte, während er wie immer sein Licht unter den gepolsterten Scheffel stellte. „Beziehungen, öffnen einem Tore und heute ganz wörtlich“, erklärt der ehemalige Kronbeamte eine der wichtigsten Selbstverständlichkeiten, als wäre dies tatsächlich auch nur ansatzweise eine Antwort auf meine Frage gewesen.

„Dann lasst mich die Frage anders stellen. Wer öffnet uns heute die Tore des Palastes?“



„Nun, ich konnte *Signor Teucras Irian Dorgando Schwarzenstamm de Solstono* gewinnen uns mit Erlaubnis der Präzentorin, die uns mit ganz viel Glück sogar eine kurze Audienz gewährt, die Palastanlage und einige Teile der verschiedenen Gebäude zu zeigen.“

„Den Großkomtur vom Heiligen Blute“, fragte ich mehr rhetorisch, denn der ehemalige Capitän der Horaslegion und Veteran der

*Dritten Dämonenschlacht* ist seit her eine Legende und einer der wenigen Überlebenden des *Zugs der Edlen*.

„Genau den“, erwiderte der Comto gelassen.

„Wie...?“

„Warum solltet Ihr fragen“, fiel mir der Comto ins Wort und fuhr ungerührt fort, „als Großkomtur vom Heiligen Blute steht Signor Teucras einem der sechs höchsten



Orden des Horasreiches vor, deren Vertreter allesamt am Hofe beheimatet sind und als Hüter der Traditionen nicht nur unbegrenzten Zugang zum Horas genießen – was sonst kaum zwei Dutzend Menschen von sich behaupten können – sondern sogar Teil des *Rates des Roten Tisches* sind.“

„Vielleicht solltet Ihr unserer werten Leserschaft die Bedeutung dieses Rates noch kurz erläutern, um nachvollziehen zu können, welche wichtige Position unser Gastgeber besitzt.“

„Grundsätzlich gerne“, erwiderte Comto Tarin, „aber vielleicht macht er es besser selbst, denn dort kommt er schon wie auf Zuruf angeritten.“

Auf der Brücke erschien ein Ritter in scharlachrotem Waffenrock, geschmückt mit allerlei goldenen Borten und Applikationen, auf einem hochgewachsenen Schimmel, die Zügel fest von einem Panzerhandschuh gehalten und eine Art Marschallsstab in der linken Hand. Der rotblonde Bürsthaarschnitt, mittlerweile von grauweißen Streifen durchzogen, war unbedeckt und gab den Blick auf das eindrucksvoll von Narben und Furchen durchzogene Gesicht frei. Da ich den Signor von Solstono schon aus früheren Tagen kannte, erschütterte mich das gezeichnete Gesicht nicht, so dass ich den Ritter vom Heiligen Blute begrüßte, als er sich unserer Kutsche näherte.

„Seid gegrüßt, Eure Exzellenz Signor Teucras Irian Dorgando Schwarzenstamm de Solstono, Großkomtur vom Heiligen Blute und Cavaliere von Solstono“, verwendete ich die vollständige höfische Anrede als Zeichen meiner Ehrerbietung, im Wissen, dass der Ritter darauf wenig Wert legte.

„Heute so förmlich, Gerilian“, konterte Signor Teucras betont lässig und beinahe schon unhöflich sämtliche höfischen Titulaturen ignorierend, als er von seinem Pferd aus grüßte. „Wir haben uns lange nicht mehr gesehen. Auf der letzten Ordensversammlung habe ich Euch auch vermisst“, erklärte er mit seiner eindringlichen Stimme bestimmt in meine Richtung, so dass es mir die Sprache verschlug.

„Signor Gerilian“, mischte sich nun Comto Tarin ein, „Ihr schafft es doch tatsächlich mit zu überraschen. Ich hatte keine Kenntnis davon, dass Ihr ein Mitglied des Ordens vom Heiligen Blute seid.“

„Schon etwas länger“, begann ich den Satz, den der Großkomtur beendete: „Dafür aber ein sehr zurückhaltendes, das sich durchaus mal wieder seiner Pflichten erinnern könnte.“

Während ich in meinem Sitz versank und hinter den samtenen Vorhängen verschwand, konnte ich noch kurz das Lächeln zwischen den Furchen erkennen, das das Gesicht des Ritters erhellte, bevor ich bemerkte, dass er mich absichtlich aufzog.

„Comto Tarin“, wandte sich Teucas Schwarzenstamm nun meinem Begleiter zu, „ich freue mich Euch wiederzusehen und vor allem, dass Ihr Euch bester Gesundheit zu erfreuen scheint. Es ist mir eine Freude und auch eine Ehre Euch heute durch den Sangreal zu begleiten. Mein alter Freund Gerilian brauchte mal wieder eine Erinnerung daran, was es bedeutet Mitglied des Heilig-Blut-Ordens zu sein und neben Rechten auch Pflichten mit sich bringt. Nicht wahr, werter Komtur?“

„Komtur, Gerilian?“, nun war der ehemalige Comto Schatzkanzler vollends überrascht.

„Ich dachte, die Komtureien seien aufgelöst“, entgegnete ich.

„Sagt wer?“

„Als ich zuletzt mit Signor Fiammingo sprach, sagte dieser, dass...“

„Wenn ich die wehrten Herren an dieser Stelle unterbrechen darf“, unterbrach mich der ehemalige Kronbeamte an dieser Stelle, „so liegt unser Augenmerk heute nicht auf dem Orden des Heiligen Blutes, sondern auf dem Sangreal.“

„Wobei, wenn ich auf den Namen hinweisen dürfte“, ergänzte ich naseweis, „sind wir doch wieder beim Thema.“

„Nun gut, lieber Gerilian, Ihr habt Recht“, seufzte der Comto. „Natürlich bedeutet der Name des Sangreals nichts anderes als Blut der Könige, was uns aber Signor Teucas vermutlich besser erläutern kann.“

„Sehr gerne Comto, aber zunächst folgt mir bitte über die Vorburg in die Sternenzitadelle, den wichtigsten Zugang zum Sangreal, dessen Name zweierlei gedeutet werden kann. Einmal in der von Euch genannten Bedeutung des Königsblutes, das über *Silem-Horas* bis zum Heiligen Horas und damit zu den Göttern Praios sowie Rahja und Phex selbst die Abstammungslinie der Horaskaiser benennt. Zum anderen ist es als *San Greal* der Titel des Heiligen Greifvogels Orungan, der Horas aus Alveran nach Dere brachte.“

Mittlerweile waren wir über



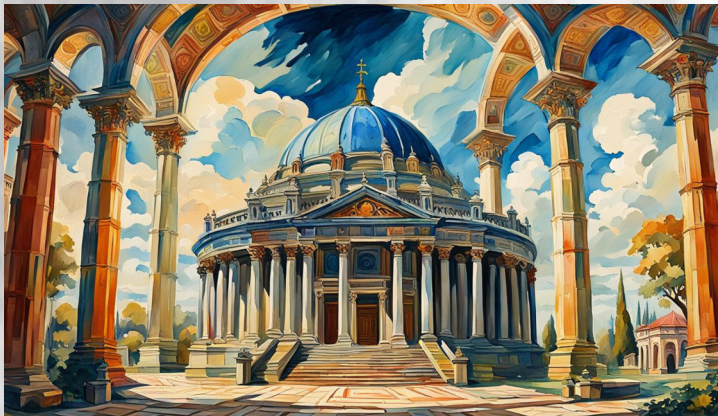
eine weitere Brücke in die Sternenzitadelle gelangt, in der zwei riesige Bauwerke einen Platz eingrenzen, in dessen Mitte ein großes Tor weit geöffnet war.

„Wir befinden uns nun direkt vor dem **Stählerne Tor (3)**“, erläuterte Signor Teucas, „das sich zwischen den beiden großen **Garnisonsgebäuden (4+5)** erhebt. Hier in den zwei riesigen Gebäudekomplexen befinden sich Unterkünfte der *Imperialen Garde* und der *Heilig-Blut-Ritter*. Auf der anderen Seite liegt das **Dunkle Tor (6)**, das eher ein Tunnel als ein Tor ist und durch den Bastionswall in den Zwinger führt. Wohin mir die Herren bitte folgen wollen.“

## Der Zwinger

Wir durchfahren das Stählerne Tor, bestehend aus zweierlei mit Stahlplatten und Spitzen beschlagenen Flügeln, sowie den Tunnel und fanden uns auf der anderen Seite in einer kleinen Stadt wieder, dessen große Straße eine schöne Allee aus Bosparanienbäumen war. Der Großkomtur führte uns über die Allee auf einen großen Platz mit einem kreisrunden Tempelbauwerk.

„Willkommen im Zwinger des Sangreals, der zwischen dem Bastionsgürtel und den **Amenischen Mauern** liegt, die den eigentlichen



Palastkomplex umgeben. Wie Ihr erkennen könnt, handelt es sich beim Zwinger des Sangreals nicht um einen Verteidigungsbereich, wie es ihn unter diesem Namen in anderen Burganlagen gibt, sondern um eine kleine Stadt. Die Straßen und Gebäude des Zwingers sind streng geometrisch angeordnet und statt Straßennamen hat jeder Weg eine Nummer, sieht man einmal von den drei Prachtalleen ab, in deren Zentrum wir uns gerade befinden. Die *Praiosallee* führt über den *Platz der Zwölfgötter* zum **Praiosportal (28)**, die *Hesindeallee* zum **Hesindetor (18)** und die *Rahjaallee* auf der anderen Seite des Zwingers zum östlichen **Rahjator (22)**. Alle Bauwerke im Zwinger sind dreistöckige Palastbauten mit hohen Fassaden, verzierten Fenstern und prächtigen Portalen. Ausnahmen hiervon sind alleine die Tempel, das Badehaus und die Thermen, die zwar nicht dreistöckig, aber alleine durch ihre Bauart beeindruckend.“

„Vom **Palazzo Septimana (1)** hörte ich bereits von meiner Patentochter Oleana“, warf Comto Tarin ein.

„Patentochter? Die Baronin von Ruthor ist Eure Patentochter“, fragte ich erstaunt.

„Wundert Euch das werter Torrem?“, ich war einer der besten Freunde des alten Bellafoldi und

ich verriet Euch doch bereits mein Geheimnis...“

„Ja, ja, Beziehungen, ich habe es verstanden. Aber was sind das hier für große Gebäude rings um und auf dem Platz?“

„Eine sehr gute Frage, die ich gerne beantworte“, nahm Signor Teucas die Beschreibung des Sangreals wieder auf: „Rings um den *Platz der Zwölfgötter* liegen die vier *Palazzi der Kontinente*, die mit ihrer schönen viertelrunden Fassade den Rundplatz einfassen, wie Ihr sicherlich erkennen könnt. Der **Palazzo Aventuria (7)**, dient ebenso als Gästehaus und Quartier für hohe Beamte, wie die drei anderen Palazzi. Im **Palazzo Myrana (8)** befindet sich mit der *Taverna Auria* zudem eine kleine Schenke, die von einem alten Gildenlandfahrer aus Bethana geführt wird. Der **Palazzo Uthuria (9)** weist ebenso, wie die anderen Gebäude einen kleinen Garten auf, den man durch ein hohes Rundportal betreten kann, das nachts mit schmiedeeisernen Toren geschlossen wird. Im **Palazzo Marhyna (10)** liegt im Kellerschoss die *Taverna Gigantia*, die von *Reon dem Rieslandfahrer* betrieben wird, und der seinen Namen an den berühmten Ruban angelehnt hat. Diese Schenke kann ich nur empfehlen“, zwinkerte Teucas mir zu. „Im Zentrum dieses Platzes liegt die kreisrunde **Zwölfgötterkapelle (11)**, die eine kleinere Version des Euch sicherlich bekannten großen *Alveranidendoms* aus Unterfels ist.“

„Ja, den Alveranidendom durfte ich auch schon einmal besichtigen“, bestätigte ich. „Ich hatte allerdings vergessen zu fragen, was es mit dem Palazzo Septimana auf sich hat, den der Comto eben ansprach.“

„Auch wenn der eigentliche Kaiserpalast riesig ist, wie Ihr gleich sehen werdet, reicht der Platz einfach nicht aus, die Gefolge der Fürsten aufzunehmen und ohnehin soll nicht jedermann den eigentlichen Sangreal betreten. Ein gewisser Mythos muss bleiben. So gibt es für alle Provinzen des Reiches Gästehäuser, wie eben den Palazzo Septimana oder die **Palazzi Chababia (4)**, **Coverna (12)**, **Cyclopea (13)**, **Aurelat (14)**, **Yaquiria (16)** und **Gerondrata (20)**. Insgesamt leben auf dem gesamten Palastgelände ohne die Gärten sicherlich gut 1.000 Personen. Die meisten hier in der Zwingerstadt. Nur am Rande sei erwähnt, dass es noch die **Amenen (15)** und **Timor-Thermen (19)**, einen **Hesinde- (17)** und **Rahjatempel (21)**, sowie ein **Badehaus (23)** gibt. Nun folgt mir aber zum **Praiosportal (28)**, das zweifellos

eines der ersten sehenswerten Wunderwerke des Palastes bereithält.“

Gemeinsam mit dem reitenden Großkomtur reihten wir mit unserer Kutsche wieder in den Strom der Besucher ein und näherten uns einem großen offenen Tor, das die Amenischen Mauern durchbrach und auf einen kleinen Innenhof führte dessen Nordseite von drei weiteren gewaltigen Toren eingenommen wurde.

„Beeindruckend, nicht wahr“, nahm mir Signor Teucas meine Gedanken vorweg. „Die drei riesigen bronzenen Tore, die im Nordflügel des Torhauses ins Innere des Schlosskomplexes führen, gehören zu den größten Bronzearbeiten, die bislang von Menschenhand geschaffen wurden“, erläuterte der Großkomtur den Eingang zum Sangreal. „Das linke Tor zeigt die *Gigantenkriege*, das rechte Tor die *Erschaffung Ucuris und die Ordnung der Welt* und das mittlere und größte Tor zeigt *Horas' Ankunft in Aventurien* und ist allein dem Horaskaiser zur Durchfahrt vorbehalten. Während das Gigantentor jedermann offen steht, betritt der Adel den Sangreal durch das Ucuritor.“

Wir näherten und den Toren und konnte diese Meisterwerke nun besser begutachten.

„Wie Ihr sehen könnt sind die beiden äußeren Tore gleich groß, während das zentrale Tor in der Mitte nicht nur breiter, sondern vor allem fast eineinhalb Mal so hoch ist. Die drei inneren Tore bestehen vollständig aus Bronze und gehören sicherlich zu den größten Kunsthandwerksmeisterwerken des Horasreichs. Die schweren Tore mussten mit einer besonderen Aufhängung versehen werden und laufen zudem auf mehreren Kugeln, um ein Herausbrechen aus den Scharnieren zu verhindern. Das mittlere und größte Tor zeigt *Horas' Ankunft in Aventurien* und stellt den Halbgott auf dem Greifen Orungan sitzend dar, dessen Schwingen sich über die beiden Flügel des Tores erstrecken. Das Tor wird ausschließlich für den

Horas genutzt und ist daher die meiste Zeit geschlossen. Die Durchfahrt selbst wird zudem von zehn Säulen flankiert, die eine Gewölbendecke mit vergoldeten Adlern tragen. Das zweite Tor besteht aus vergoldeten Holzflügeln, die wie auch sämtliche anderen Tore des Praiosportals nur von der Seite des Sangreals aus geöffnet werden können. Das rechte der beiden kleineren Tore zeigt die *Erschaffung Ucuris und die Ordnung der Welt* und stellt den sich herabsenkenden Falken aus der strahlen-



den Sonne dar, der eine Schriftrolle in der einen und einen Diamanten in der anderen Kralle trägt und damit das Weltgesetz verkündet. Am Fuß des Tores sieht man den diamantenen Panzer einer Schildkröte mit den Symbolen der Elemente, was unzweifelhaft das Mysterium von Kha symbolisieren soll. Dieses Tor ist dem Adel des Horasreichs vorbehalten und wie Ihr sehen könnt steht es offen, damit wir gleich hindurchfahren können. Das linke Tor stellt die *Gigantenkriege* dar und zeigt wie die Mauern Alverans von zahlreichen gewaltigen Wesenheiten berannt werden, von denen einige erkennbar *Raschtul, Kauca* und *Ogeron* sind, aber auch *Trolle, Oger* und *Riesen* stürmen auf *Meliador*, das Tor Alverans an. Auf den Mauern indes sieht man die bekannten Götter *Praios, Hesinde, Rondra, Boron* und *Phex*, wie sie mit *Blendstrahlen, Zauberei, Blitzen, Verwirrung* und *Nebel* den Sturm der Angreifer abwehren. Die

dahinterstehende Symbolik soll wohl die Uneinnehmbarkeit des Sangreals im Vergleich zu Alverans Unbesiegbarkeit darstellen. Das Tor der Giganten steht grundsätzlich jedermann offen, wird aber nur ganz selten in voller Größe geöffnet und besitzt ansonsten als einziges der drei Bronzetore einen kleinen Durchlass, der für die nicht im Palast lebenden Beamten, Diener und Soldaten geöffnet wird. Doch nun lasst uns den eigentlichen Palast betreten.“

Wir führen durch das Adelstor und alleine die Höhe der kleinen Tore war überwältigend. Ich starrte die ganze Zeit aus einem der Fenster und wartete gespannt auf das was noch kommen sollte, denn eigentlich ging es jetzt erst richtig los.

## Der Sangreal

Vom Praiosportal aus gelangten wir auf eine breite gepflasterte



Prachtstraße, die von Mauern und Bauwerken eingefasst war.

„Dies ist die *Straße der Erwartung*“, erläuterte der Großkomtur und wies auf zwei riesige, wenn auch vergleichsweise niedrige Gebäude hin die zum Kaiserpalast führten. „Bei diesen beiden Bauwerken handelt es sich einmal um den **Palazzo Sulva (1)**, in dem sich die Kaiserlichen Stallungen befinden und den **Palazzo Tharvun (2)**, in dem der Kaiserliche Marstall untergebracht ist. Beide wunderschönen Bauwerke führen über den *Pferdeplatz*, direkt vor die **Porta Aurum (3)**, dem goldenen Prunktor inmitten eines großen und hohen, sowie vollständig feuervergoldeten, schmiedeeisernen Zaunes, der die Wappen der Provinzen als Verzierung in den Gitterstäben zeigt. Die *Porta Aurum* selbst ist mit dem Prunkwappen des Horaskaisers verziert und wird tagsüber von jeweils sechs Gardisten der Imperialen Garde und meinen Heilig-Blut-Ritter bewacht. Hier müsst Ihr nun Eure Kutsche verlassen, denn den *Hof der Herrscher* dürfen Besucher nur zu Fuß betreten.“

„Zu Fuß“, fragte ich etwas überrascht.

„Lieber Gerilian“, entgegnete Signor Teucas mit seiner eindringlichen Stimme, „Comto Tarin dürfte als einziger von uns mit dem Pferd hineinreiten, da er als einziger von uns im Fürstenrang steht. Gerne können wir hinter ihm herlaufen, wenn dies von seiner Exzellenz gewünscht ist.“

„Hab Dank Teucas, aber noch bin ich gut zu Fuß und mein Stock hilft mir sicherlich auch, wenn ich meine alten Knochen aus dieser Kutsche bewege“, entgegnete der ehemalige Schatzkanzler auf seine gewohnt trockene Art.

Wir stiegen also ab und aus und stellten unsere Kutsche zu den zahlreichen weiteren Pferden und Gefährten, die bereits rechts und links vor dem großen Tor abgestellt worden waren und durchschritten das große Tor, um auf den Hof der Herrscher zu gelangen. Während Comto Tarin seinen Stock tatsächlich eher zur Zierde zu tragen schien, denn er ging auf seinen alten Beinen gerade wie ein junger Gott, war es der Großkomtur, der bei jedem Schritt sein Bein leicht nach sich zog. Ich konnte mich gar nicht mehr erinnern, ob dies eine Verletzung aus der Dritten Dämonenschlacht war oder ob er sich diese Verletzung schon früher zugezogen hatte und so fragte ich einfach nach: „Verzeiht, Signor Teucas, habt Ihr die Beinverletzung im Kampf gegen die Dämonen erlitten?“

Teucas Schwarzenstamm blieb abrupt stehen und sah mir verbittert in die Augen und hielt mir seine gepanzerte rechte Hand vors Gesicht, so dass ich unweigerlich leicht zurückwich. „Dies hier ist mein Andenken an Borbarad“, zischte er leise und lief schnurstracks auf den mit hellem, fast weißen Kies ausgestreuten Platz.

„Gerilian, was seid Ihr für ein Narr“, tadelte mich der Comto, „habt Ihr denn die Geschichten über unseren Führer ganz vergessen? Es ist ein ungesagtes Geheimnis im Palast, dass Teucas seine Hand nachts ankettet, da er befürchtet, sie könne ihn im Schlaf erdrosseln. Was genau in seine Hand gefahren ist und warum es bislang nicht einmal dem Horas gelungen ist, dieses Leiden von ihm zu nehmen, weiß kein Mensch. Und nun genug davon.“

„Aber was ist mit seinem Bein?“

„Es gibt da ein paar Gerüchte“, flüsterte Comto Tarin als wir Signor Teucas in die Mitte des Platzes folgten. „In jedem Fall musste er deswegen seinen Dienst in der Horaslegion quittieren und die grandiose Karriere eines der fähigsten Offiziere des Landes war damit beendet. Was glaubt Ihr wohl, warum er dem Sohn des Barons von Tikalen im Zug der Edlen in die Schlacht gegen Borbarad gefolgt ist. Er wollte sich und Dere beweisen, dass er noch immer ein begnadeter Krieger ist. An Mut hat es ihm jedenfalls nie gefehlt. Doch das mit seinem Bein ist eine alte Geschichte. Es heißt...“

„...ich sei vom Pferd gefallen“, beendete Signor Teucas unser Gespräch, dessen Inhalt er unmöglich gehört haben konnte, so weit wie er vor uns gelaufen war. Gleichwohl beendeten wir unsere Tuschelei und schlossen zum Großkomtur in die Mitte des Platzes auf. Ohne viel Übertreibung kann ich sagen, ich war überwältigt. Während zwei große Schlösser mit ihren hohen Fassaden und den jeweiligen großen zentralen Kuppeln den Platz rechts und links einfassten, dominierte doch der zentrale Palast vor uns den gesamten Hof. Dies war also der **Purpurpalast**

(6), der Sitz des Kaisers, der Stellvertreter des Göttlichen Horas und drachengeborener Nachfahre Silem-Horas. Das gewaltige Bauwerk mit seinen vier Stockwerken beherrschte die gesamte Schlossanlage. Seine Zierfront bestand aus weißem Marmor und dunkelrotem Porphy. Vom Hof der Herrscher, auf dem wir uns befanden, führte die *Alveranische Treppe* hoch ins Prunk-



geschoss mit hohen Fenstern und riesigen Portalen. Alles überragend erhob sich die golden leuchtende mächtige *Alveranidenkuppel* im Zentrum des Palastes. Über dem Ost- und Westflügel krönten zwei weitere Kuppeln den Palast.

„Ihr könnt den Mund wieder schließen“, unterbrach der Comto mein Staunen und Signor Teucas ergänzte nicht weniger süffisant: „Ihr seid nicht der einzige, dem es die Sprache verschlägt, der das erste Mal die Komposition *Tinnea Gonzolis* auf sich einwirken lässt. Das Grabmal der Architektin befindet sich übrigens auch hier im Sangreal in der Arangerie. Vielleicht sehen wir es heute sogar noch.“

„Gonzoli“, erinnerte ich mich an den Namen, „war sie nicht auch die Baumeisterin von Schloss Arenkis?“

„Nicht ganz“, beantwortete Comto Tarin meine Frage. „Arenkis ist von *Sevastiano Pragante* errichtet worden, der



ebenso wie Tinnea ein Schüler des methumischen Baumeisters *Grundeon Sohn des Grabosch* ist, der seinerseits die Altstadt von Methumis nach bosparanischem Vorbild restauriert hat und vor allem das Alte Castello zu einer modernen Residenz umgestaltet hat. Grundeon baut im Übrigen eher im *Altbosparanischen Stil*, während Tinnea eindeutig helanische Einflüsse verwendet hat, um den Sangreal zu planen. Dies wird insbesondere an den Kuppeln deutlich, die anders, als beispielsweise im *Ucurianischen Monumentalstil* nicht rund, sondern glockenförmig aufragen und damit viel höher errichtet werden können.“

„Ich hätte es nicht besser ausdrücken können, Eure Exzellenz“, erwiderte Teucas trocken. „Ich muss mich doch sehr wundern, welche ungeahnte Talente doch in Euch stecken.“

„Darüber wundere ich mich schon lange nicht mehr“, grinste ich den alten Mann an und fuhr

ungerührt des bösen Blicks Tarins fort, „deswegen suche ich mir den Comto Schatzkanzler immer wieder als Begleiter aus, der mir die Welt erklärt.“

„Schließlich habt Ihr es nötig“, entgegnete Comto Tarin mit einem sarkastischen Unterton. „Doch zurück zu Tinnea, die nach Fertigstellung des Sangreal nicht nur alle Baupläne vernichtet haben soll, sondern gleich selbst den Freitod wählte, um sicherzustellen, dass niemand die Geheimnisse und Mysterien des Palastes kennt. Wobei der Freitod alles andere als freigesprochen sein soll, nicht wahr Teucas?“

„Natürlich kenne auch ich diese Gerüchte, doch die Wahrheit ist eine ganz andere. Tinneas Tod hat nichts mit dem Bau des Sangreals zu tun. Sie war unsterblich in eine der Nymphen des Silberflusses verliebt und hat sich, nachdem diese sie zurückwies, vor lauter Liebeskummer im Silberfluss ertränkt.“

„Was eine schöne Geschichte“, klatschte Signor Tarin Beifall, „doch die glaubt Ihr doch wohl selbst nicht. Zum einen ist der Silberfluss ein künstlich angelegtes Gewässer, so dass es höchst unwahrscheinlich ist, dass sich hier Wassernymphen finden lassen. Zum anderen ist es schon ein unfassbarer Zufall, wenn die Baumeisterin des Sangreals, dessen Geheimgänge, Krypten und versteckte Säle für immer ein Geheimnis bleiben sollen, nur wenige Tage nach der Fertigstellung Selbstmord begeht. Mich überzeugt Ihr mit dieser sentimentalen Liebesgeschichte jedenfalls nicht.“

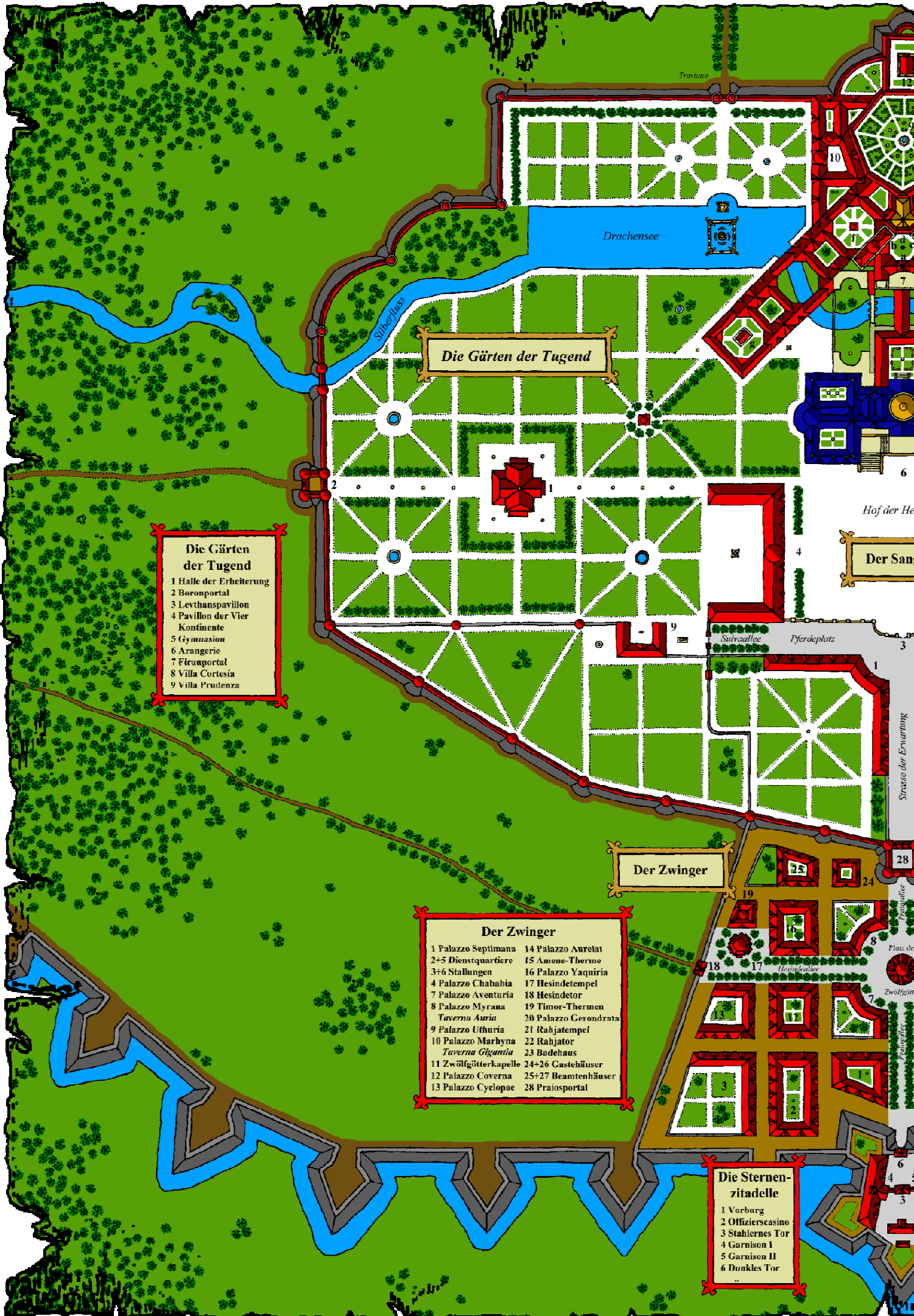
„Nun, dass muss ich auch nicht, deswegen wenden wir uns wieder Tinneas Werk zu“, fuhr Teucas ungerührt fort. „Zu Eurer Linken findet Ihr den **Sternenpalast** (4). Hier residiert die Kronverwaltung und alle Kronämter des Reiches haben hier ihre Amtsräume.“

„Sehr schade, dass dieses Bauwerk erst nach meiner Amtszeit errichtet worden ist.“

„Wenn Ihr im Inneren gewesen seid, wird es Euch noch mehr grämen“, lächelte Teucas verschmitzt. „Und da der Kronkonvent derzeit in Vinsalt tagt können wir den Sternenpalast gleich sogar besichtigen. Ihr solltet Euch schon mal an Eurem Stock festhalten, werter Comto Schatzkanzler außer Dienst.“

„Habt Dank für so viel Mitgefühl, Signor Teucas“, erwiderte Comto Tarin den Schlagabtausch.

„Direkt gegenüberliegend erhebt sich der **Derepalast** (5), in dem Gäste des Horas, Gesandte und andere auswärtige Besucher des Sangreals in recht großzügigen



**Die Gärten der Tugend**

- 1 Halle der Erheiterung
- 2 Boronportal
- 3 Levthanspavillon
- 4 Pavillon der Vier Kontinente
- 5 Gymnasium
- 6 Arangerie
- 7 Firaportal
- 8 Villa Cortesia
- 9 Villa Prudenza

**Der Zwinger**

1 Palazzo Septimana	14 Palazzo Aurelat
2+5 Dienstquartiere	15 Amene-Therme
3+6 Stallungen	16 Palazzo Yaquiria
4 Palazzo Chababia	17 Hesindetempel
7 Palazzo Aventuria	18 Hesindetor
8 Palazzo Myrana	19 Timor-Thermen
<i>Taverna Auria</i>	20 Palazzo Gerondrata
9 Palazzo Uthuria	21 Rahjatempel
10 Palazzo Marhyna	22 Rahjator
<i>Taverna Gigantia</i>	23 Badehaus
11 Zwölfgüterkapelle	24-26 Gastehäuser
12 Palazzo Coverna	25+27 Beamtenhäuser
13 Palazzo Cyclopae	28 Praiosportal

**Die Sternenzitadelle**

- 1 Vorburg
- 2 Offizierscasino
- 3 Stahlernes Tor
- 4 Garnison I
- 5 Garnison II
- 6 Dunkles Tor

# Der Sangreal

- 1 Palazzo Sulva
- 2 Palazzo Tharyun
- 3 Porta Aurum
- 4 Sternepalast
- 5 Derepalast
- 6 Purpurpalast
- 7 Silberschloss
- 8 Drachenschloss
- a Palazzo Myranor
- b Horasgarten
- c Palazzo Aventuria
- d Horastor
- e Gartentor
- f Palazzo Marhyra
- 9 Peristyl der Philosophen
- 10 Höfe der Gelehrsamkeit
- 11 Höfe der Freundschaft
- 12 Tempel des Praios



Die Amenischen Mauern

Bastionsgürtel

Sternenzitadelle

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Sangreal

Pferdeplatz

Tharyunallee

Silberfluss

Ehrenhof

Paradehof

Gemächern oder Apartments untergebracht sind. Ich befürchte hier werden wir uns nur die Eingangshalle ansehen können, da der Palast durchgängig bewohnt ist.“

„Wie schade“, entfuhr es mir.

„Nun, dafür entschädige ich Euch später mit einem Rundgang durch den Purpurpalast mit seinen berühmten Sälen und Hallen und selbst einige Gebäude jenseits des Silberflusses stehen Euch heute offen. Zunächst ist da das durch zahlreiche Brücken und Übergänge mit dem Purpurpalast verbundene **Silberschloss (7)**, das diesseits und jenseits des *Silberflusses* liegt und in dem der Horaskaiserlichen Haushalt untergebracht ist“, fuhr Signor Teucras mit seiner Beschreibung fort, „das Silberschloss erstreckt sich über ein großes Areal, wird aber an vielen Stellen durch oktagonale Höfe und Atrien durchbrochen, um den zahlreichen Amtsstuben der Hofämter Licht zu verschaffen. Zentrum des Silberschlosses und damit auch der eigentlichen Palastanlage ist das **Trianon**, das sich seinerseits aus dem **Palazzo Ucuria (a)**, dem **Palazzo Simia (b)** und dem **Palazzo Aves (c)** bildet. Ursprünglich als Haus des Horaskaisers gedacht residieren hier heute die hohen und höchsten Hofbeamten des Horaskaiserlichen Haushalts.“

„Wie vorausschauend, den Hofämtern die Gemächer des Kaisers von Anfang an zur Verfügung zu stellen, dann braucht sich auch niemand mehr fragen, wer hier bei Hofe die Macht hat, nicht wahr“, fragte Comto Tarin eher rhetorisch.

„Wenn Ihr es sagt“, entgegnete Teucras und beschrieb die Palastanlage ungerührt weiter: „**Ost- und Westflügel** des Silberschlosses verbindet der hohe **Tempel des Horas (d)**, dessen lange Säulen im wahrsten Sinne des Wortes alles andere in den Schatten stellen und dessen Hallen ein goldenes Dach krönt. Zwei kleine **Schreine der Lamea (e)** und **Gylduria (f)** finden sich innerhalb der Oktogonhöfe westlich und östlich des Horastempels. Jenseits des Silberflusses liegt ein **Tempel der Tsa (g)** ebenfalls in einem dieser Höfe. Diesen werden wir und ebenfalls ansehen, da er höchst interessant ist.“

„Haben wir denn dafür überhaupt Zeit“, fragte ich ob der schiefer Größe der Anlage.

„Nun, da wir zweifelsohne nicht in alle Bereiche hineingehen können, sollten wir ausreichend Zeit haben. Denn keinen Zutritt haben wir zum sich im Osten der Palastanlage erstreckenden **Drachenschloss (8)**, in dem sich die



privaten Gemächer und Hallen des Horaskaisers und seiner engsten Familie befinden. Mit dem **Palazzo della Myranor (a)** und dem **Palazzo della Marhyna (f)** bilden zwei Lustschlösser die jeweiligen Enden der Schlossanlage, deren lang gezogene Wandelgänge den **Horasgarten (b)** und den **Ehrenhof** des Schlosses mit dem **Palazzo dell'Aventurico (c)** verbinden, in dem sich die Privatgemächer des Horas abseits vom Trubel des Hofes befinden.“

„Palazzo dell'Aventurico?“

„Seht Signor Gerilian, der Anspruch des Kaisers geht weit über das Horasreich hinaus und was sagt es Euch, dass die Kinder des Kaisers im Palazzo della Marhyna leben?“

„Habt Dank, ich glaube, ich habe die Symbolik verstanden. Fahrt fort.“

„Gerne. Das **Horastor (d)** führt in die nördlichen Gärten, in denen der Horas auf enge Gäste und Freunde treffen kann, die über die **Höfe der Freundschaft** ebenfalls in diesen kleinen Garten gelangen können. Ein weiterer kleiner privater Garten für die Kinder des Kaisers liegt östlich des bereits angesprochenen Palazzo Marhynas mit einem Schwimmbekken und einem kleinen Wäldchen, von dem aus man über zwei schöne verspielte Brücken den Silberfluss überquert, in dessen Mitte sich auf einer kleinen Insel ein Pavillon befindet. Über das **Gartentor (e)** gelangt man vom privaten Bereich des Horas in die **Gärten der Tugend** und direkt zur vom Horas so geliebten Arangerie. Hier befindet sich übrigens das bereits angesprochene Nasuleum von **Tinnea Gonzoli**.“

„Höfe der Freundschaft“, warf ich fragend ein.

„Wartet es ab“, kanzelte mich Teucras ab. „Nördlich des Horastempels befindet sich das **Peristyl der Philosophen (9)**, ein wunderschöner säulengetragener Wandelgang, in dessen Mitte ein herrlicher Garten mit Säulen und mäandernden Rosenhecken erblüht. Westlich und östlich erstrecken sich die **Höfe der Gelehrsamkeit (10)**, die private Bibliothek des Kaisers und eben die **Höfe der Freundschaft (11)**, das Gästehaus für Freunde und Familienangehörige des Horaskaisers.“

„Ich dachte der Derepalast sei das Gästehaus?“

„Auch“, erwiderte Teucras de Solstono, „doch Ihr müsst wissen, der Einfluss am Hof des Horas wird über die Nähe zum Kaiser abgegrenzt. Während Gefolge und Gäste in den Palästen des Zwingers unterkommen, ist der Derepalast schon im Innern des Sangreal. Die Fürsten des Reiches besitzen hingegen Appartements direkt im Purpurpalast, mit Ausnahme des Fürsten von Vinsalt, der noch näher am Kaiser in den Höfen der Freundschaft lebt. Nur die engsten Familienmitglieder, wie Comto Timor und Kaiserinmutter Aldare residieren im Palazzo della Myranor im Drachenschloss und damit in unmittelbarer Nähe zum Horaskaiser selbst. Näher käme nur eine Gemahlin an den Kaiser heran, die es bekanntlich jedoch noch nicht gibt.“

„Wo habt Ihr eigentlich Eure Gemächer“, fragte Comto Tarin den Großkomtur unvermittelt.

„Dazu kommen wir später“, lächelte Signor Teucras wissend. „Doch zurück zur Palastanlage. Ganz im Norden, ebenfalls umgeben von weitläufigen Wandelgängen erhebt sich ein **Tempel des Praios (12)**, der nur den Mitglie-

dern des Hofes vorbehalten ist und den wir heute dennoch kurz betreten können.“

„Sehr schön, ich bin gespannt“, entfuhr es mir.

„Gerne, doch kurz noch zur Symmetrie der Anlage, denn spiegelbildlich zum Drachenschloss liegt auf der Westseite der Palastanlage der *Drachensee*, der seinen Namen einem wunderschönen Wasserspiel verdankt, bei dem vier Drachen hohe Fontänen zu Alvernarsstatuen speien, die ihrerseits Wasserfontänen aussenden und zu einem gewaltigen Springbrunnen vereinen. Nördlich des Drachensees liegen die **Gärten der Gelehrsamkeit**, die fast ausschließlich über die Private Bibliothek des Horaskaisers betreten werden können. Über das **Traviator** im Norden gelangt man ebenso wie über das **Ucuritor** auf der anderen Palastseite in die weitläufigen Ländereien und Forste des Kaiserpalastes.“

„Ist denn hier alles spiegelbildlich errichtet?“

„Nicht ganz, Signor Gerilian. Wenn Ihr einen Plan hättet, könntet Ihr erkennen, dass immer wieder Kleinigkeiten die perfekte Symmetrie durchbrechen und so der gesamten Anlage ein einzigartiges und doch geordnetes Bild geben. Maestra Tinnea war schon ein Genie.“

„Zu schaden, dass sie so früh von uns gehen musste“, ergänzte Signor Tarin spitz.

„Fangt Ihr schon wieder an“, ließ sich der Großkomtur tatsächlich vom alten Schatzkanzler aus dem Konzept bringen. Dieser zuckte nur mit den Schultern und ließ Teucras fortfahren.

## Die Gärten der Tugend

„Meine Herren, was wir uns allerdings zunächst tatsächlich ersparen werden, ist ein Besuch in den **Gärten der Tugend**, die sich im Wesentlichen östlich und westlich des Purpurpalastes erstrecken. Vielleicht kehren wir hier später noch hin zurück, dann können wir allerdings wieder unsere Reittiere und Fuhrwerke nutzen, denn das Verbot gilt nur für den Hof der Herrscher. Zumal die Gärten der Tugend ziemlich weitläufig sind.“ Der Großkomtur richtete seinen Blick auf den Sternpalast und fuhr fort: „Direkt hinter dem Sternpalast, für uns derzeit nicht erkennbar, liegt im westlichen Teil der Gärten inmitten schattenspendender Alleen, entlang einer stauteugesäumten Prachtstraße die **Halle der Erheiterung (1)**. Dieses große Theater fasst mehrere Hundert Besucher und führt regelmäßig Stücke der ganz großen Künstler des Horasreiches, wie *Pherisjo ter*

Marloff oder Bospers Butenberg auf, die gelegentlich höchstpersönlich Stücke für den Horaskaiser inszenieren.“

„Der gute Pherisjo“, sinnierte der Comto Schatzkanzler. „Ich habe ihn in Vinsalt kennengelernt.“

„Im Theater“, fragte ich.

„Ja, da auch“, erklärte Comto Tarin, als wäre es für den Theaterkönig des Landes ein eher beiläufiger Ort ihn zu treffen. „Wusstet Ihr dass ter Marloff gar nicht sein richtiger Name ist und er eigentlich aus Belhanka stammt.“

„Einen bornländischen Akzent hatte er tatsächlich nicht, als ich ihn einmal hier im Sangreal treffen dürfte“, bestätigte auch Signor Teucas. „Er hat ter Horas und Lamea aufgeführt.“

„Das kenne ich auch.“

„Das will ich doch hoffen, Gerilian, gehört es doch wohl zu seinen berühmtesten Versepen“, klärte mich der Comto auf.

„Nun denn, meine Herren, zurück zum westlichen Teil der Gärten. Ganz im Westen liegt das **Boronportal (2)** über das man in die dichten *Firunforste* des Palastes gelangt. Inmitten der Gärten, auf halbem Weg zum Theater, liegt der **Levthanspavillon (3)**. Dieses von einem Rund aus Kirschbäumen umgebene recht große Lustbauwerk, dessen Dach von Säulen mit den Darstellungen lustvoll ineinander verschlungener Liebender getragen wird, ist von wildem Wein umrankt. Wer in lauen Sommer Nächten seine Liebsten hierher einbestellt macht seine Absichten überdeutlich.“

„Das wisst Ihr aus eigener Erfahrung“, versuchte ich witzig zu sein doch ein tadelnder Blick des Comtos brachte mich zum Schweigen und der Großkomtur fuhr ungehört fort: „Auf der anderen Seite des Purpurpalastes liegt umgeben von einem weitläufigen Wandelgang der **Pavillon der Vier Kontinente (4)**, dessen dreistöckige Kuppel stark an marakanische Pagodentempel erinnert. Ihr könnt die Kuppeln sogar von hier aus sehen“, erklärte Signor Teucas und wies auf ein turmartiges Bauwerk nördlich des Derepalastes.

„Der große Pavillon dient vor allem diplomatischen Treffen, denn der **Platz der Kontinente** kann vom Purpurpalast ebenso betreten werden, wie vom Silberschloss, den Gärten der Tugend und dem Derepalast, in dem - wie schon erwähnt - die meisten Gesandten bei Hofe leben.“

„Ah, so sieht er also aus, der

Pavillon der Vier Kontinente“, meldete sich der Comto Schatzkanzler. „Ich habe schon viel von diesem berühmtesten Bauwerk in Vinsalt gehört. Im Schatten der hohen Pagode sollen schon so manche weitreichenden Absprachen getroffen worden sein, die später Auswirkungen auf ganz Aventurien oder darüber hinaus hatten, wie manch ein Diplomat seine eigene Bedeutung maßlos überschätzend behauptet hat“, spöttelte Comto Tarin.

„Vermutlich habt Ihr Recht, Comto“, stimmte Signor Teucas zu, „ich persönlich glaube ja ohnehin, dass das Weltgeschehen vom Trianon gelenkt wird, aber das ist nur meine Meinung.“

„Lasst das nicht den *Comto Großsiegelbewahrer* hören, er würde direkt einen Boronsschlag erleiden.“

„Natürlich würde er das, Comto Tarin“, ergänzte Teucas, „aber macht es meine Aussage weniger wahr?“

„Wo war eigentlich noch Euer Arbeitsplatz, Großkomtur“, fragte ich besserwisserisch.

„Jedenfalls nicht im Trianon“, entgegnete Teucas, um hinzuzufügen, „zumindest nicht ausschließlich.“ Und eins der seltenen Lächeln huschte über das Gesicht des Ordensmannes. „Nun denn, zurück in die Gärten. Im Osten, umgeben von verschiedenen künstlichen Seen und Statuenreihen liegt das **Gymnasion (5)**, eine Wettkampfhalle samt Badehaus. In diesem großen Bauwerk befinden sich zwei Wettkampfpplätze, ein *Frigidarium*, ein Schwimmbad, Heißbäderäume und Ruheräume, die allen Bewohnern des Palastes offenstehen.“

„Oh, das klingt entspannend“, entfuhr es mir.

„Ist es auch“, erklärte der Signor, nur um fortzufahren: „Unweit davon liegt eingebettet in kleine

Obsthaine besagte **Arangerie (6)** des Schlosses, in der einige exotische Pflanzen, wie Zitrusfrüchte und Palmen wachsen. Dort ist, wie schon angesprochen, auch Tinnea begraben.“

„Heißt es nicht, der Kaiser habe ein Faible für ausgefallene Pflanzen“, fragte nun der Comto.

„Ganz recht, Comto Tarin. Der Horas liebt diesen Ort und kann sogar über einen direkten Zugang vom Drachenschloss zu der Wandelhalle mit den riesigen Glasfenstern gelangen. Wenn man den Horas außerhalb der offiziellen Zeremonien treffen will, dann am ehesten hier. Wobei dann alles durch meine Heilig-Blut-Ritter abgesperrt ist, so dass ein Treffen wohl doch eher schwierig wird“, feixte der Ordensgroßkomtur und kam das erste Mal am heutigen Tage aus sich heraus, nur um sofort wieder geschäftsmäßig zu werden: „Ganz im Osten durchbricht das **Firunportal (7)** die Amenischen Mauern und führt hinein in die lauschigen *Winterwälder*, die ihren Namen den zahlreichen Obstbäumen verdanken, die selbst im Sommer ganze Landstriche in eine weiße Blütenblätterdecke hüllen.“

„Wie poetisch“, entfuhr es mir.

„Und wirklich wunderschön“, ergänzte Signor Teucas seine Beschreibung noch. „Etwas versteckt und Bindeglied zwischen den Gärten der Tugend, dem Pferdplatz, den südlichen Gärten und den Stallungen ist im Ostteil der Palastanlage die **Villa Cortesia (8)**. Diese im Verhältnis zu den anderen Bauwerken der Palastanlage kleine aber wunderschöne, dreiseitige Villa ist das Ordenshaus der Adlerritter bei Hofe. Auf dem kleinen Vorplatz steht eine Statue *König Dettmars*, dem Gründer des Ordens. Zur *Tharvunallee* steht eine gewaltige Bronzeskulptur des wilden aufsteigenden Hengstes *Tharvun*, dem heiligen Pferd der Rahja.“

„Lasst mich raten“, riet ich, „auf der gegenüberliegenden Seite des Palastes liegt spiegelbildlich das Ordenshaus der Heilig-Blut-Ritter, Euer Zuhause.“

„Vorbildlich“, lobte Signor Teucas, „wenn Ihr jetzt auch noch den Namen der Villa erratet, bin ich tatsächlich etwas beeindruckt.“

„Das ist nicht ganz so einfach“, rätselte ich. „Was ist denn das Gegenstück zu Cortesia?“

„Der Ansatz ist gut“, bestärkte Teucas mich.

„Sprezzatura wird es wohl nicht sein“, frotzelte Comto Tarin.

„Ah, nicht das Gegenteil also“, nahm ich den Gedankengang des Schatzkanzlers auf, „Villa Grandezza, vielleicht?“

„Vielen Dank, aber nicht ganz. **Villa Prudenza (9)** heißt das Ordenshaus der Heilig-Blut-Ritter.“ „Taktgefühl für die Adlerritter und Besonnenheit für die Heilig-Blut-Ritter, wer hat sich denn diese Antagonismen ausgedacht“, stichelte Comto Tarin weiter.

„Nun ja, tatsächlich gab es die Namen der Gebäude eher, als dass ihre Nutzung festgelegt war. Insofern habt Ihr sogar ein kleines bisschen Recht“, überraschte Signor Teucas mit seiner Zustimmung. „Zumindest, was die Adlerritter angeht“, ergänzte er schnell und wir alle konnten uns ein kurzes Lachen nicht verkneifen.

„Bevor wir in den Sternenpalast eintreten, noch kurz etwas zu unserem Ordenshaus. Auf unserem kleinen Vorplatz steht eine Statue des *Heiligen Horas* höchstselbst und gen Osten zur *Sulvaallee* erhebt sich die große Pferdebronze der *Sulva*, der heiligen Stute der Göttin Rahja. Die sehen wir später auch noch einmal, wenn wir von dort aus die Gärten der Tugend erkunden. Nun aber wollen wir das erste Gebäude betreten und womit könnten wir wohl in Begleitung eines ehemaligen Kronbeamten besser anfangen, als mit dem Sternenpalast, dem Sitz der Kronverwaltung am Hofe des Horaskaisers“, fragte Teucas Irian Dorgando Schwarzenstamm de Solstono rhetorisch, bevor er auf das große Schloss im Westen des Platzes zu Schritt.

„Ich kann es kaum erwarten, was ich verpasst habe“, erklärte Comto Tarin Salquirio von Salikum-Selzin, der ehemalige Schatzkanzler des Horasreiches bevor er dem Großkomtur folgte.

Ich lief den beiden hinterher und freute mich schon auf die Pracht und den Prunk im Inneren des Sternenpalastes. Das ist aber eine andere Geschichte.

Andree Hachmann





# Unterfelser Kurier

## Streit über neue Entdeckung im Yaquir Drache über Oberfels

von  
Alicilian ya Costera



**O**berfels. Zwar war Baron Erlan Sirens- teen einige Zeit nicht im Palazzo Yaquirbruch präsent (wir berichteten), dennoch gingen natürlich die Entscheidungen und Entwicklungen in der Baronie ihren götterge- fälligen Weg. Die Offizien der Bar- onie sind schließlich eingespielt und wissen, was, wann und vor allem auch wie zu erledigen ist, um im Sinne der Zwölfe und des heiligen Herrn Horas das Wohl des Reiches, Aventuriens und ganz Deres auch im Yaquirbruch zu mehrern.

nachdem, wer sich ge- rade als Graf oder Gräfin von Bomed bezeichnete - auch als Oberfels Zu- griff auf den Palazzo Yaquirbruch hatte.

**J**edoch führte die längere Ab- wesenheit des Barons in der Landstadt Oberfels zu Dis- kussionen. An sich ohne Grund, denn formal sind der Baron des Yaquirbruchs und die Signoria der Landstadt Oberfels gegenüber gleichrangige gute Vasallen des Grafen von Bomed. Doch es ist kein Geheimnis, dass in Oberfels mancher die gute alte Zeit vermisste, wo man keinen Baron di- rekt als Nachbarn fast in der eigen- en Stadt sitzen hatte, wo man - je

**D**och es ist kein Geheimnis, dass in Oberfels mancher die gute alte Zeit vermisste. Eine Zeit, in der man keinen Baron di- rekt als Nachbarn fast in der eigen- en Stadt sitzen hatte. Eine Zeit, wo man - je nachdem, wer sich gerade als Graf oder Grä- fin von Bomed bezeichnete - auch der Palazzo Yaquirbruch noch zur Stadt gehörte.

**I**nwie- fern diese Zeiten der Taifados wirklich als "gute alte Zeit" be- zeichnet werden können, sei auch mal zumindes- tens hinter- fragt.

**D**ie län- gere Abwe- senheit des Comtos war jedoch immer wieder Grund für Getuschel in der Stadt. Nachdem jedoch be- kannt wurde (wir berichteten), dass im Yaquir ein „Schatz“ ent- deckt worden sein soll, war dies schon kein Getuschel mehr. Denn nun wurden Diskussionen dazu - insbesondere in den Taver-

nen der Stadt - ausgiebig geführt. Mit dem steigenden Alkoholge- nuss sank vermutlich auch entspre- chend auch Anteil der hesindege- fälligen Wahrheit an den Berich- ten. Zuletzt hieß es sogar, dass dort ein weiterer Hort des Kaiserdrach- en Shafir sich befinden würde, der von niemand geringeren als Timor-Horas bewacht werden würde. Das wäre ja sehr nachvoll- ziehbar, habe dieser doch auch eine gewisse Verbundenheit mit Oberfels.

**A**m 27. Rondra, in ganz Oberfels freute man sich schon auf die abendlich stattfindenden Feierlichkeiten zur Vertreibung Fuldigors, kam es zu einer Art Eklat. Anlässlich der Feierlichkeiten im Horastempel gab es noch einen abendlichen Empfang. An dessen Ende wurde das Vertreiben Fuldi- gors durch den Heiligen Horas aus den Goldfelsen in Richtung Eher- nes Schwert noch einmal auf spek- takuläre Art und Weise durch Feu- erwerk und andere Künste darge- stellt.

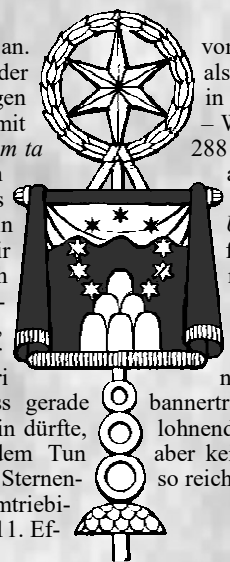
(Fortsetzung auf Seite 26)

**N**ur alle fünf Jahre findet das berühmte Stadtfest *Corsa della Quartieri* im warmen Sommermonat Rahja statt. Allein das ist in der Stadt Unterfels für dessen Bewohner ein Grund zur Vorfreu- de, ruft das Fest doch neben dem berühmten Lauf rund um das Ster- nenbanner doch auch mit dut- zenden von Wein- und Fressbud- den, Kunsthandwerkern, Gauk- lern und Barden von nah und fern. In diesem Jahre 1046 BF scheint der zu erwartender Andrang je- doch besonders hoch auszufallen. Nicht nur zeigt sich der Sommer bisher stabil, trocken und nicht zu heiß, es macht sich bemerkbar, dass auch in den angrenzenden Ge- bieten immer mehr Frieden einge- kehrt ist und die noch vor zehn Jahren so hart umkämpfte Region eine Phase des Wiederaufbaus durchlebt. Den Leuten ist wieder nach feiern und die bereits jetzt fast gänzlich ausgebuchten Herber- gen bestätigen diesen Eindruck.

## Die Corsa auf Rekordjagd

Aus Unterfels -  
Damaxis di Minelli

**D**as Volksfest zieht dabei nicht nur das einfache Volk des Umlandes an. Die bunten Wagen der *Zahori* mit ihren zottigen Pferdchen kündigen mit ihrem *Tam ta ta tam tam ta tam tam ta tam* schon jetzt an, dass sie bis aus den letzten Winkeln Almadas den Yaquir hinab reisen. Und auch im Adel des Landes bil- det sich die Meinung, dass man bei dieser Corsa della Quartieri dabei sein sollte. Dass gerade letzteres kein Zufall sein dürfte, verdankt man wohl dem Tun des letzten Trägers des Sternen- bannens. Seitdem der umtriebige *Bernardo Boffil* am 11. Ef-



ferd 1046 BF das Sternenbanner im - auf Grund seiner starken Regenfälle von der Stadtbevölkerung als „Unter-Wasser-Corsa“ in Erinnerung gebliebenen - Wettlauf für die nächsten 288 Tage gewinnen und so auch mit Wort und Sitz in das *Consilio della Ufficio* einziehen konnte, folgte eine höchst span- nende Amtszeit, in der Boffil sein Rederecht recht gewinnbringend verkaufte. Sicher war er nicht der erste Sternen- bannerträger, der dieses Privileg lohnend zu verkaufen wusste, aber keiner dürfte damit bisher so reich geworden sein wie er.

**S**omit sind nicht nur die An- zahl der Gäste - und damit auch der Stände auf dem Fest - so zahlreich wie vielleicht nie zuvor, auch die Anzahl der bis- her gemeldeten Wettläufer, der dazu passenden Wettanbieter und po- tentiellen Mäzenen so hoch wie vielleicht noch nie. Einige Adelige bringen in der Hoffnung, so Ein- fluss auf das politische Stadtge- schehen nehmen zu können sogar ihren eigenen Läufer mit, den sie zuvor für teures Geld eingekauft haben.

**O** b das bevorstehende Fest nun aber wirklich die besu- cherstärkste Corsa aller Zei- ten wird, ist auch aus einem ande- ren Aspekt offen. Die Feierlichei- ten honorieren in ihrer Offiziellen Version den *Frieden von Arivor* im Jahre 1030 BF. Zuvor hatte Unter- fels weder die Größe noch den Sta- tus, um ein Rennen dieser Bedeu- tung auszurichten, von einer ent- sprechenden Stadtverwaltung ganz

(Fortsetzung auf Seite 28)

# 60 Jahre Irendorer Immanfreunde

Marciero Armilla im Gespräch mit Comto Erlan Sirensteen

**9** 86 BF, also vor 60 Jahren, gab es die erste Erwähnung der Irendorer Immanfreunde. Ein guter Anlass um hierzu das Gespräch zu suchen. Für den Unterfelser Yaquir-Kurier befragte der bekannte Immanberichterstatter Marciero Armilla dabei Comto Erlan Sirensteen von Irendor. Denn bekanntermaßen sind die Irendorer Immanfreunde äußerst eng mit dem Hause Sirensteen verbunden.

**Marciero Armilla (MA):** Es kommt eher selten vor, dass ich im Rahmen eines Gesprächs über Imman mit einem echten Comto spreche. Aber wenn es um die Irendorer Immanfreunde geht, wäre es vermutlich verkehrt, wenn man nicht mit Comto Erlan Sirensteen VON IRENDOR spricht. Oder irre ich mich da?

**Erlan Sirensteen (ES):** Nein, nein, das ist schon sinnvoll. Ist es doch mein Vater gewesen, ohne den es die Irendorer Immanfreunde gar nicht geben würde. Aber lassen Sie mich da ausholen. Denn ich glaube nicht, dass einer der amüsanteren Hintergründe dazu bisher bekannt geworden ist. Es war so, dass mein Großvater Goswyn kein großer Freund des Immanspiels war. Und er untersagte meinem Vater Ascanio sich mit diesem „neuthorwalschen Zeug“ zu beschäftigen. Aus der Familienchronik und auch aus Berichten in Gazetten etc.pp. wissen wir, dass *Ascanio Sirensteen* dieses Verbot - je weiter er sich von Irendor entfernte - umso weniger kannte.

**MA:** Ein Immanverbot? Was in Gazetten festgehalten wurde? Erzählt mehr!

**ES:** Nein, da habt ihr mich falsch verstanden oder ich mich falsch ausgedrückt. Über das „Immanverbot“ wird vermutlich erstmalig in der Gazette zu lesen sein, für die ihr jetzt gerade schreibt. Aber wir wissen, dass es diese Regel gab. Aber wenn man sich Gazetten wie den *Bosparan-Herold* anschaut, dann ist es quasi aktenkundig, dass je weiter mein Vater von Irendor entfernt war, ... wie soll ich es sagen? ... die Strahlkraft des Wunsches seines Vaters verblasste. Jedenfalls gibt es Berichte, aus denen klar hervorgeht, dass Ascanio damals Immanspielen in Vinsalt beiwohnte. Aber ich wollte ja etwas zu dem vielleicht amüsanten Hintergrund berichten. Also ich schmunzle jedenfalls immer wieder drüber, wenn ich darüber nachdenke.

**MA:** Gewiss, gewiss. Erzählt!

**ES:** Nachdem mein Großvater verstarb wurde mein Vater zum neuen Herrn von Irendor. Nach einer gewissen Phase der borongefälligen Trauer musste aber auch



das Tageswerk eines Signore's ausgeübt werden, da all-tägliche wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Und in den Archiven findet sich die AA 09/986. In dieser wird die Initiative zur Gründung der Irendorer Immanfreunde amtlich verkündet. Das ist das Dokument, auf dessen Grundlage wir jetzt 60 Jahre Irendorer Immanfreunde feiern.

**MA:** Und dass es dieses Dokument gibt, das bereits amüsiert Euch?

**ES:** Nein, nein! Ich weiß von meinem Vater, aber auch beispielsweise von seinem Bruder, meinem geschätzten Oheim Folnor, dass es unter den Kindern meines verstorbenen Großvaters darüber eine Diskussion gab. Da wurde mein Vater gefragt, ob es denn wirklich nötig gewesen sei, dies als eine der ersten zwölf Amtshandlungen auszuüben. Seine Antwort dazu war eindeutig. Er sagte nämlich, dass es ihm eine sehr wichtige Angelegenheit gewesen sei. Erst dadurch war er sich sicher, dass er wirklich der

neue Herr von Irendor sei und unabhängig entscheiden könne. Denn sein Vater hatte das ja ganz anders gesehen... .. aber das änderte natürlich nichts daran, dass er sich auch zeitlebens für Imman begeisterte.

**MA:** Wie kam es denn, dass Euer Großvater sich für Imman begeisterte?

**ES:** Als er nach Vinsalt kam, muss er wohl sehr schnell Imman kennengelernt haben. Und er mochte diesen Sport.

**MA:** Drachen oder Fäuste?

**ES:** Fäuste.

**MA:** Wenn man sich die Berichte über Imman in den Gazetten so durchliest - die Irendorer Immanfreunde kommen da eher selten vor und sind auch eine der eher unbekannteren Mannschaften. Wieso eigentlich?

**ES:** Die Irendorer Immanfreunde waren nie das große Team, welches mit den Platzhirschen des Reiches in einem Atemzug genannt wurde. Das gaben die Leistungen und die Erfolge, also die fehlenden Erfolge,

nicht her. Ehrlicherweise muss man festhalten, dass es auch immer schwierig war eine komplette Mannschaft dauerhaft aufzustellen. Das funktionierte nicht wirklich immer.

**MA:** Gewiss, und ich kann euch aus eigener Erfahrung als Korrespondent mitteilen, die Immanfreunde sind hier leider nicht die einzigen... Eine Frage an dieser Stelle zu der Mannschaft und ihren Spielern. Irendor ist doch eine eher kleine Stadt und die Interessen und Freizeitbeschäftigung des Adels unterscheiden sich normalerweise beträchtlich von denen des gemeinen Volks. Bitte erzählt unseren Lesern doch, wie es eurem Vater gelang seine Untertanen für das Spiel zu begeistern?

**ES:** Erstmal Danke im Namen Irendors für die Bezeichnung „Stadt“. Das freut die Dorfbewohner sicherlich. Aber das nur am Rande.

Wer meinen Vater kannte, weiß, dass er sehr begeisterungsfähig war. Außerdem war es sicherlich hilfreich, dass die besten Spieler der Irendorer Immanfreunde oft bei der *Irendorer Liliengarde* unterkamen und somit in den Kroneinheiten nicht eingesetzt werden mussten.

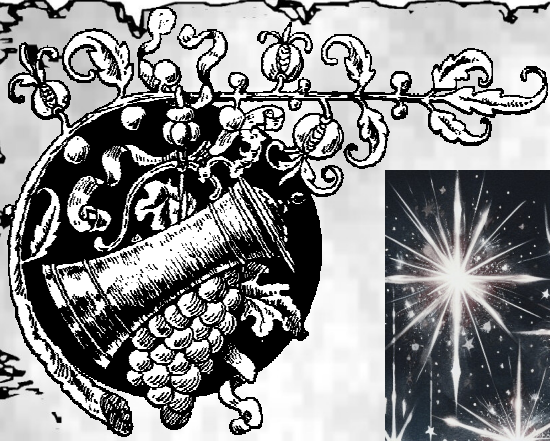
**MA:** In den 1000er und 1010er Jahren gab es hier im Horasreich ja bekanntermaßen Adligen gleich eurem Vater, die als Mäzen eigene Immanmannschaften aufgebaut haben: Von den Signori von Abelando, Arinken und Larindau, insbesondere jedoch vom Grandsignor von Pertakis und vom Baron von Marudret. Deren Mannschaften waren vor der Zäsur des Thronfolgekriegs sogar weit bekannter und erfolgreicher als die Irendorer Immanfreunde, doch heute kräht kein Hahn mehr nach ihnen. Was ist das Geheimnis der Langlebigkeit der Irendorer Immanfreunde; wie kommt es, dass die Begeisterung am Immanspiel in Irendor auch nach 60 Jahren immer noch derart hoch ist?

**ES:** Einerseits fühlte ich mich natürlich auch meinem Vater verpflichtet, andererseits - das muss ich hier auch einmal zugeben - bin ich auch ein Freund des Immanspiels. Dass die Kommandantin der Liliengarde sich ebenfalls für Imman begeistert ist sicherlich auch hilfreich dabei, da sie von Burg Irendor aus sich regelmäßig dafür einsetzt.

**MA:** Gerade in den letzten Jahren wogen die Ereignisse des Thronfol-



(Fortsetzung auf Seite 26)



*Drache  
über Oberfels*  
Fortsetzung von Seite 24



Nach dem offiziellen Teil sollte der Abend noch einige Stunden andauern und natürlich kam man dabei ins Gespräch über die Dinge, die derzeit in Oberfels wichtig sind. An einem Tisch saßen einige Mitglieder der hohen Häuser von Oberfels. Hier führte *Murak Damotil* das Wort und kritisierte den - nicht anwesenden - *Comto Sirensteen*: „*Comto hier, Comto da, hierhin ist er nicht gekommen. Und das ist schade! Ich hätte ihn gerne gefragt, was da auf*

*der Halbinsel im Yaquir ist. Was gibt es denn dort, was uns in Oberfels nicht offenbart werden soll?*

*Welche Geheimnisse hat der Baron des Yaquirbruchs vor uns in Oberfels? Was will er uns vorenthal-*

ten?“

Die Personen *Drumherum* stimmten ihm und prosteten ihm zu. Im allgemeinen Jubel oder eher Trubel ging aber unter, wie sich jemand zu dem Tisch gesellt hatte, der vorher nicht dort war. Die Person räusperte sich und als *Murak* sich zu ihm drehte erschrak er ein wenig - denn er hatte jetzt nicht damit gerechnet, dass *Ludovigo Sirensteen*, der Sohn *Comto Erlans*, hier sein würde. Er lächelte *Damotil* freundlich an und fragte dann mit fester und lauter Stimme: „*Nun, dann würde ich Euch empfehlen, fragt doch meinen Vater dann, wenn er auch dabei ist. Dann bekommt ihr vielleicht auch Antworten auf Eure Fragen. So dürfte das eher zum Scheitern verurteilt sein.*“

Und mit diesen Worten verließ *Ludovigo Sirensteen* den Tisch *Murak Damotils* an dem natürlich weiter diskutiert wurde - vor allem auch darüber, warum dieser diese Fragen nur hier und nicht direkt dem *Comto* selbst gestellt hat.

*Jens Matheuszik*

*60 Jahre Irendorer  
Immanfreunde*  
Fortsetzung von Seite 25

gekriegs und der *Taifados* im *Yaquirbruch* nach, so dass die *Lilengarde* offensichtlich anderes zu tun hatte, als in den *Immanstadien* des Reiches anzutreten. Die *Gazetten* und *Berichte* zählen in den Jahren seit 1012 BF gerade eine Handvoll *Turnier-Teilnahmen* der *Immanfreunde*. Jetzt, da in der *Region* so etwas wie ein dauerhafter *Frieden* eingekehrt scheint, dürfen wir davon ausgehen die *Irendorer Immanfreunde* wieder öfter auf *Turnieren* zu erleben?

ES: Es ist ja kein Geheimnis, dass das *Immanspiel* im *Horasreich* nicht den *Stellenwert* hatte, den es *woanders* hat. Obwohl wir in *Vinsalt* meines Wissens doch das größte *Stadion* von ganz *Aventurien*, ach vermutlich von ganz *Dere*, haben. Aber ihr habt natürlich Recht, dass ein solches *Spiel* hintenansteht, wenn andere *Herausforderungen* auf einen warten. Insofern habe ich die *Hoffnung*, dass es wieder vermehrt *Turniere* aber auch *Freundschaftsspiele* und auch *Duelle* zwischen den verschiedenen *Mannschaften* geben wird.



MA: Die *Irendorer Immanfreunde* begleiten euch sozusagen schon euer ganzes *Leben, Comto*. Welche *Ereignisse, Triumphe* oder *Tragödien* um die *Immanfreunde* sind euch am besten in *Erinnerung* geblieben?

ES: Ihr könnt Euch vorstellen, dass der *Sieg* gegen die *Drachen* meinem *Vater* eine besondere *Freude* bereitete. Als er dann noch am *Ende* für wenige *Minuten* eingewechselt wurde, weil sonst niemand zur *Verfügung* stand, war das sicherlich einer der *bedeutendsten Momente* für ihn. Mich persönlich erfreute der *neue Wettstreit* um den *Phecadipokal* sehr. Zwar waren im *ersten Finale* die *Irendorer Immanfreunde* unterlegen. Aber der *2. Platz* in einem *Turnier*, wenn man am *Ende* gegen die *Adler von Grangor*, als *älteste* noch bestehende *horasische Mannschaft*, verliert, ist sehr gut! Und von der *legendären Begegnung* mit den *Fäusten von Bosparan* 1010 BF gegen die *Irendorer Immanfreunde* muss ich Euch doch nichts sagen. Oder drehen wir das mal um: Was ist Euch davon in *Erinnerung* geblieben?

MA: Das ihr mich darauf ansprecht... das schmeichelt mir. Tatsächlich war das eine sehr besondere *Gelegenheit*. 1010 BF war für das *Horasreich* ein gutes Jahr und eine *aranische Delegation* war zu *Gast* im - ich glaube damals hieß er noch so - *Königspalast* zu *Vinsalt*. Auch im *fernen Aranien* gibt es das *Immanspiel* und so kam es, dass die *Delegation* sich diese *Begegnung* anschauen wollte. Da man in den *Kanzleien* befürchtete, dass vielleicht die *eine* oder der *andere Gast* sich damit nicht auskennt, wurde ich *beauftragt*, die *Delegation* zu begleiten und das *Spiel* zu erklären.

Das *Problem* war jedoch, dass es am *Anfang* zu einem *Missgeschick* bei einem der *Tore* kam, denn dieses fiel vor *Spielbeginn* um. Wer das *Imman-Regelwerk* kennt, der weiß: "Ohne *Tor* keine *Tore*" und so dauerte es. Meine *Aufgabe* war es den *hohen Damen* und *Herren* die *Zeit* zu überbrücken und ich glaube die von einem *Journalisten* des *Bosparan-Herolds* festgehaltene *Mitteilung* "Noch nie hätte ein *Tor* einem *Spiel* so gut getan wie heute" wurde noch *Jahre* danach gerne zitiert.

Über das *Ergebnis* reden wir jetzt aber mal lieber nicht.

ES: Mein *Vater* hätte sich, als *Freund* der *Fäuste*, so oder so gefreut.

MA: Vielen *Dank* für das *Gespräch*!

ES: Dann mal *hacketau*!

*Jens Matheuszik  
mit Dank an Florian Zemp*

*Trauer in Unterfels:  
Todesfälle in der  
Familie Bolburri*

Große *Trauer* hat die *Bewohner* der *Stadt Unterfels* erfasst, denn gleich zwei *angesehene Mitglieder* der *Familie Bolburri* sind zum *Herrn Boron* gegangen: Am *achten Tag* des *Rondramondes* im *Jahr 1046 BF* ist *Therengar Bolburri*, *verdienter Siegelmeister* im *Zehntamt*, im *Alter* von 88 *Götterläufen* verstorben. Er wurde im *Kreis* der *Familie* und *Freunde* *bestattet*.

Wenige *Wochen* später ereilte die *Familie* ein weiteres *schweres Schicksal*. Kurz vor *Drucklegung* der *aktuellen Ausgabe* wurde bekannt, dass *Signor Bassiano Bolburri*, der *hoch geachtete Patriarch* der *angesehenen Familie* am 16. des *Efferdmondes* des *Jahres 1046 BF* mit 90 *Jahren* verstorben ist. Beide *Brüder* hatten ein *langes* und *ereignisreiches* *Leben*. Die *Trauer* ist *groß*, insbesondere in *Tuffino*, denn beide hinterlassen eine *große Lücke* in *Geschäftswelt* und *Gesellschaft*. Die *Familie* hat also in *kurzer Zeit* die *letzten Mitglieder* dieser *Generation* *verloren*. Nun ruht die *Verantwortung* auf der *nächsten Generation* um *Cassius Bolburri*. Der *Unterfelser Yaquir-Kurier* wird in seiner *nächsten Ausgabe* nicht nur über die *Umstände* des *Todes* sowie über die *anstehende Trauerfeier* berichten, sondern auch über das *Leben* und *Vermächtnis* des *verstorbenen Patriarchen*.

*Philipp Beissner*

# Der wiedergefundene Stachel

oder aber:

## Festbankett nach dem Turnier mit ungestümen Abgang

von  
Alicilan ya Costera

**S**ewamund. Mitte Peraine 1045 fand das traditionelle Ritterturnier von Mortéc statt. Viele Gäste reisten daher von nah und fern zu diesem Dorf vor den Toren von Sewamund. Doch auch an der Stadt Sewamund sollte das Turnier nicht vorbeigehen. Einige Gäste des Turniers hatten sich in Sewamund einquartiert, bietet die reiche Handelsstadt doch zahlreiche Möglichkeiten auch abseits des reinen Turniers sich zu beschäftigen und für Gäste insbesondere aus der Ferne etwas mehr Komfort. Am *Palazzo Phecadien*, der seit einiger Zeit so gut wie nicht genutzt wird, fielen im Vorfeld des Turniers Arbeiten auf. Die eine oder andere Sewamunder Stimme wunderte sich darüber, dass dann Ende sogar die riesigen Glasfronten wieder einmal geputzt wurden. Und fragten sich vor allem: "Wer soll das bezahlen?" - um damit ein stadtweit bekanntes Thema aufzugreifen.

**A**m 14. Peraine, so bestätigten es nachher auch offizielle Stellen, bezog eine größere Delegation aus dem Osten des Reiches, genauer gesagt aus der Baronie Yaquirbruch bzw. der dort in der Nähe gelegenen Landstadt Unterfels, den *Palazzo Phecadien*. Die Delegation wurde angeführt von *Comto Erlan Sirensteen von Irendor*, dem Baron des Yaquirbruchs, dem Consiliere von Unterfels etc.pp.

### Besuch beim Baron

**D**och bevor dieser den *Palazzo Phecadien* persönlich aufsuchte, machte er sich auf den Weg zum Schloss Corello, damit er direkt nach Ankunft in Sewamund seinem Amtsbruder, *Baron Irion von Streitebeck*, die Aufwartung machen konnte. Wovon die beiden redeten ist im Detail nicht bekannt geworden, die offiziellen Verlautbarungen sprachen von einem intensiven Austausch über die Geschehnisse im Norden, im Reich an sich und ganz Aventurien. Kenner des horasischen Adels vermuteten aber (ob zu Recht oder nicht), dass das Ganze auch einfach nur ein der Etikette und Höflichkeit geschuldeter Besuch war, denn es würde ja schon merkwürdig anmerken, wenn ein *Comto* länger zu Besuch wo anders weilt und es dann keine Gespräche vor Ort geben würde.

**D**och von den Festivitäten ein paar Tage später - da können wir mehr berichten.

### Nach dem Turnier ist vor dem Festbankett

**N**och während das Turnier lief, bekam ein nicht unerheblicher Teil der Teilnehmerschar, aber auch aus den Reihen der Gastgeber, der Gäste usw., jeweils ein mit dem Siegel der *Sirensteens* versehenes Einladungs-schreiben in den *Palazzo Phecadien*. Direkt am Folgetag nach dem Turnier sollte dort eine Festivität stattfinden, zu der formvollendet eingeladen wurde. Fast alle Eingeladenen kamen auch, einige entschuldigten sich mit anderen Verpflichtungen und dass das so nicht planbar gewesen sei, war die Erklärung, warum die eine oder der andere nicht vor Ort war.

### Begrüßung durch Baron Irion von Streitebeck und Comto Erlan Sirensteen

**Z**u Beginn richtete kurz Irion von Streitebeck das Wort an die Gäste und begrüßte sie als hiesiger Baron in Sewamund, dankte den Turnierteilnehmern für ihren Einsatz und warb dafür sich nicht nur Mortéc anzuschauen, sondern auch Sewamund zu genießen. Danach übergab er das Wort an *Comto Erlan Sirensteen*, der dann die Gäste herzlich begrüßte. Als Consiliere von Unterfels freute er sich besonders über die Gäste aus

Unterfels mit folgenden Worten: *„... und somit freue ich mich, gerade auch für Unterfels, dass unsere Sterne hier leuchten.“* Bei diesen Worten prostete er einem Tisch, an dem man mit Vertretern der Familie *Bolburri* auch seine Verwandte *Bellatrix Sirensteen* sitzen sah, auch mit einem silbernen Pokal zu. Diese Begrüßung dauerte nicht viel länger und mit *„... und man kann über alles reden, aber das sollte nicht länger dauern wie dieses Minutenglas“*, auf das er in diesem Moment zeigte und dessen letzter Sandkorn gerade fiel, endete sie.

**I**m Anschluss an das üppige Mahl welches mit *Ifirnskugeln* beendet wurde, erhob sich *Comto Sirensteen* noch einmal und nachdem die Gespräche verstummten, richtete er sich erneut an die Gäste.

### Traditionelles Turnierschwert

**L**iebe Freundinnen und Freunde, es gibt noch einen weiteren Anlass, warum wir uns hier treffen. Zu mindestens für mich als *Oberhaupt des Hauses Sirensteen*. Den Blicken einzelner Gäste zufolge war man ein wenig überrascht darüber und wusste nicht so recht, was jetzt folgen sollte. Mit einem Mal öffneten sich die Flügeltüren des Saales und zwei Gardisten kamen herein und trugen eine längliche hölzerne Kiste in den Saal. Sie öffneten die Kiste und *Erlan Sirensteen* nahm ein silbernes Schwert heraus, hob es in die Höhe und präsentierte es den Gästen.



**I**ch zeige Euch hier *Stachel*. Das ist das traditionelle *Turnierschwert des Hauses Sirensteens*. Er berichtete von den Taten, die seine Vorfahren mit diesem Schwert, dessen Name sicherlich mit dem Wappentier der *Sirensteens* zu tun hat, erlebt hatten. Seit vielen Jahrzehnten gebührt es historisch dem Mitglied des Hauses *Sirensteen*, welches das Banner der *Sirensteens* erfolgreich bei den Turnieren im Reich und darüber hinaus vertritt.

Die erstaunten Blicke wandelten sich ein wenig und schon rief jemand laut: *„Warum hören und sehen wir jetzt zum ersten Mal davon?“* *Sirensteen* nickte dem Fragesteller zu: *„Eine vortreffliche Frage, man könnte meinen, ich hätte sie bestellt. Aber das war natürlich nicht der Fall.“* Und unter leichtem Gelächter der Gäste fuhr er fort und erklärte, dass er diese Frage auch gerne beantworten würde: *„Schon seit mehreren Jahrzehnten galt das Schwert als verschollen. Erst unlängst wurde es wiedergefunden. Nach einer längeren - den Zwölfen sei Dank! - erfolglosen Untersuchung auf sinistre Einflüsse... und ich sage Euch, die Vermutung lag nahe, wenn ihr wüsstet, wie es gefunden wurde... Auf jeden Fall ist es mir jetzt eine Freude es heute zu übergeben.“*

**B**ei diesen Worten stand er auf, nahm das Schwert und ging damit zu einem der Tische des Saals. Den Tisch, an dem die Gäste aus Unterfels saßen - und somit auch *Bellatrix Sirensteen*. *„Geschätzte Bellatrix, ihr habt Euch in den rondrianischen Idealen bewährt. Ihr habt als Bellaricia in zahlreichen Turnieren die Sympathie für Euch und das Haus Sirensteen gewonnen. Somit wüsste ich niemand geeigneteren als Euch, die dieses Schwert zukünftig tragen soll“* - und mit diesen Worten überreichte *Erlan* seiner völlig überraschten Verwandten das Schwert. Diese hatte beim *Tjost* zwar nicht wirklich die letzten Runden erreicht, sich aber ansonsten recht passabel geschlagen und führte im *Buhurt* ihre Farbe zum Sieg. Jetzt war auch dem Letzten klar geworden, warum es nach dem Ritterturnier zu *Mortéc* diesen eher ungewöhnlichen Empfang in Sewamund durch *Comto Erlan Sirensteen* gab.

(Fortsetzung auf Seite 29)

# Was hat es mit dem zwielichtigen Mercatoris Institutis Bomedum auf sich?

von  
Bran ya Pasiena

Alles und nichts zu den Hintergründen der seltsamen Männer und Frauen in schwarz, die seit Kurzem unser schönes Unterfels belagern!

**V**ielen werten Leserinnen und Lesern wird es nicht entgangen sein. In den sonst so beschaulichen Gassen von Unterfels und den umliegenden Gefilden am Yaquir häufen sich in den letzten Wochen die Sichtungen zweifelhafter Gestalten. In edle, schwarze Ledermäntel gekleidet, wie sie wohl nur die besten Vinsalter Schneider entwerfen, die Augen hinter fein geschliffenen Bernsteinbrillen verborgen, von denen jede einzelne ein kleines Vermögen gekostet haben muss, scheinen sie alles und jeden genau im Auge zu behalten. Was sie in dieser abgelegenen Region zu suchen haben ist fraglich. Grund genug für mich, um im Auftrag des Yaquir-Kuriers nachzuhaken.

**M**als ich gegen Mittag des letzten Windstages das Redaktionsgebäude verließ, stieß ich auf der Straße beinahe mit einem Boten des Postdienst Pertakis zusammen, der einen mit kaiserlichem Siegel verschlossenen Brief in der Hand hielt. Diesen so teilte er mir mit, müsse er eilends der Redaktion übergeben. Ich wies ihm den Weg und machte mich meinerseits auf die Suche nach den Männern und Frauen in schwarz.

**E**s dauerte nicht lange, bis ich zwei von ihnen auf dem Platz vor dem Theater erspähte. Ihre Auskunftsfreudigkeit war allerdings minimal. Ich solle unbesorgt sein, „sie seien in offiziellem Auftrag und zu unser aller Schutz hier“. Dasselbe bei einer Gruppe, die ich Flusshafen traf und einer weiteren, die am alten Viehmarkt zielstrebig durch den Matsch stampfte. Konkrete



Informationen zu ihrer Aufgabe und Legitimation, waren aus ihnen nicht herauszubekommen. Jedoch, bei genauerer Beobachtung fiel mir ein weiteres Detail auf, das alle diese Männer und Frauen teilten, ein Siegelring mit einem Achtstern, umringt von der Aufschrift „Mercatoris Institutis Bomedum“.

**M**eine berufliche Neugierde ließ mich nicht ruhen und nachdem ich die Beobachter meinerseits einige Zeit beobachtet hatte, gelang es mir, das Hauptquartier dieser mysteriösen Organisation ausfindig zu machen. Eine alte Villa, ehemals im Besitz der della Penas (natürlich!), einige hundert Schritte außerhalb von Yaquirella, auf dem Weg Richtung Bomed. Die Villa ist stark abgesichert. Von einer hohen Mauer umgeben, um die Wachen patrouillieren mit Hunden, die so ziemlich das genaue Gegenteil von dem sind, was gute Unterfelfser von den niedlichen Möpsen des Centenarios della Trezzi gewohnt sind.

Am imposanten Haupttor prangt eine goldene Plakette, ebenfalls verziert mit dem Achtstern und der kryptischen Aufschrift „Mercatoris Institutis Bomedum“. Doch meine Versuche hier mehr über den Zweck dieses Instituts zu erfahren, scheiterten kläglich. Die Wachen am Tor hüllten sich ob des Zwecks der Einrichtung ebenfalls in Schweigen und wiesen mich schließlich an, das Gelände zu verlassen. Ich leistete Folge.

**E**ntslossen, die Wahrheit ans Licht zu bringen, entschied ich mich später, im Schutze der Nacht über die Mauer zu klettern und mir selbst ein Bild von den Aktivitäten hinter den verschlossenen Türen zu machen. Doch hier begann der wirklich rätselhafte Teil meiner Recherche – jegliche Erinnerung an die Geschehnisse innerhalb der Mauern ist aus meinem Gedächtnis getilgt. Das Nächste, woran ich mich entsinnen vermag, ist ein greller Lichtblitz. Inzwischen war es früher

Morgen und zwei Schwarzgekleidete verabschiedeten mich höflich, während ich mich, zunächst desorientiert, wieder außerhalb der Mauern befand. Ein merkwürdiger Zwischenfall, der mehr Fragen aufwirft als Antworten zu liefern.

Als ich, noch immer etwas verwirrt von den Geschehnissen der letzten Nacht zurück in die Redaktion kam und mich an meinen Schreibtisch setzte, lag dort der Brief den der Bote am Vortag so eilends zu übergeben versucht hatte, immer noch verschlossen mit horaskaiserlichem Siegel. In diesem wurde ich eindringlich aufgefordert, die Arbeit des Mercatoris Institutis Bomedum nicht weiter zu stören. Von einer konkreten Ahndung meines begangenen Land- und Hausfriedensbruch sehe man ab. Man behalte sich aber rechtliche Schritte vor (Berufsverbot und gar Kerkerhaft), sollte ich mich weiter in die Angelegenheiten des Instituts einmischen. Ich weiß nicht, wie es gelingen konnte, dass dieser Brief die Redaktion erreichte, noch bevor ich meine Recherche überhaupt begonnen hatte. Nach eingehender Überlegung musste ich aber einsehen, dass diese Geschichte wohl etwas zu groß für mich ist und dass ich keine Wahl habe, als dieser Unterlassungsaufforderung nachzukommen. Nicht jedoch ohne zuvor mein bisher erlebtes hier niederzuschreiben und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen!

Ich überlasse es nun Euch hochgeachtete Leserinnen und Lesern, eigene Schlüsse aus diesen mysteriösen Ereignissen zu ziehen und die Schatten, die das Mercatoris Institutis Bomedum umringen zu lüften.

Christoph Geißler  
und Daniel Maximini

Die Corsa  
auf Rekordjahr  
Fortsetzung von Seite 24

zu schweigen. Aber schon vorher waren die Vorlieben für Wettrennen in dieser Region sehr hoch und einige Ausgrabungen unweit der Stadt lassen gar vermuten, dass es schon vor etwa tausend Jahren an diesen Orten entsprechende Spiele gegeben haben könnte. So fanden sich bei dieser archäologischen Ausgrabungsstätte just alte Vasen

und Zinnteller, dessen Zier einen ähnlichen Wettlauf beschreiben. Der Sieger jedoch schien in den Darstellungen nicht mit einem Sternbestückten Banner, sondern mit roten, von Flammen umzüngelten Drachenflügeln. Die Gegenstände werden seitdem im Alveranidom untersucht und katalogisiert. Ein Indiz, dass diese Artefakte gerade bei *Illumnestra XII.* auf großes Interesse getroffen sind, könnte aber sein, dass sie seitdem diverse andere Artefakte aus dieser Zeit sammeltragen lässt. So werden bei der diesmaligen Corsa also wohl

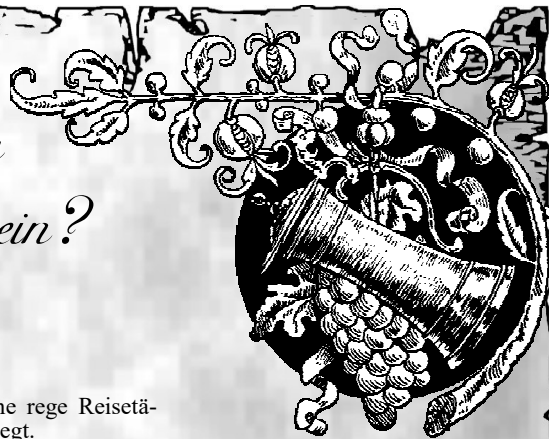
nicht nur Festbesucher anwesend sein, sondern auch Gelehrte aller Art. Dies kann mit eben jenen Ausgrabungsstücken zu tun haben, es kann aber auch eine freundliche Geste für das Volk sein, um für die nur zwei Tage später anfangenden namenlosen Tagen den in der Stadt verbleibenden Gästen ein Gefühl der zusätzlichen Sicherheit zu gewähren. Dem nächsten Sieger der Corsa und Träger des Sternbanners sollte ein zusätzlicher Segen zumindest gewiss sein.

Daniel Maximini

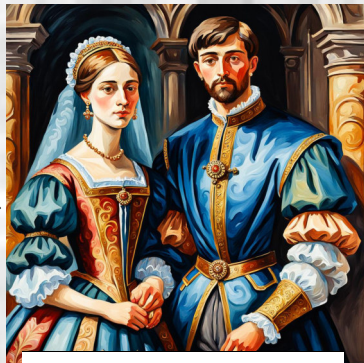


# Greift Baron Aricilian in den Konflikt um Sewamund ein?

von  
Reon Sal della Tassino



**V**eliris / Unterfels. Gerüchte gab es schon länger, dass das Haus Veliris um Sewamund einmischen könnte. Jetzt aber verdichten sich die Zeichen, dass dort wo Rauch auch Feuer ist. Zumindest scheint sich das Haus Veliris entweder auf einen Angriff vorzubereiten oder selbst etwas zu planen, denn die Feuer in den Schmieden von *Ingerimatea* sollen Tag und Nacht brennen und auch die Anzahl der Söldner sei deutlich über das normale Maß in Unterfels angestiegen. Wobei beides nicht zwingend bedeuten muss, dass die Aufträge vom Haus Veliris stammen, aber zudem gibt es Bericht über Wehrübungen in Tuffino und Treuffenau, die das Bild abrunden. Auf Nachfragen erhält man derzeit nur die Antwort, dass es sich um Streitigkeiten innerhalb der Baronie Sewamund handele, die man beobachte, mit denen man aber nichts zu tun habe. Die Signoria von Unterfels pflege gute Beziehungen zu der Handelsstadt an der Sewakmündung und bekanntlich seien die Häuser Veliris und Streitebeck durch Heirat miteinander



Ariano Sal von Veliris  
& Isidora Streitebeck

verbunden. Der letzte Satz lässt natürlich sofort aufhorchen, denn es ist kaum vorstellbar, dass sich die beiden großen Baronshäuser des Nordens nicht gegenseitig in einem Konflikt unterstützten. Kenner der Szene verweisen auf bekannte Unterstützungsklauseln in vielen gängigen Traviabünden der Aristokraten.

**M**uffällig ist indes ebenfalls, dass *Baronet Ariano Sal von Veliris*, dessen Gemahlin aus dem Hause Streitebeck

stammt, derzeit eine rege Reisetätigkeit an den Tag legt. Dies mögen zwar alles nur Indizien sein, aber es ist ein offenes Geheimnis, dass das Haus Veliris seit Jahrhunderten gen Sewamund schielt und sich bislang noch jede bietende Gelegenheit genutzt hat, seinen Einfluss bis zum Meer auszudehnen. Die Heirat mit der Sewamunder Baronstochter galt schon als ein Zeichen in diese Richtung.

**I**n Sewamund unvergessen bleibt der erste Feldzug *Baronin Gilianas von Veliris*, die im Jahre 526 BF die Stadt eroberte. Dies war der Beginn einer Jahrhunderte andauernden Fehde zwischen beiden Baronshäusern. Das *Castell della Leonis* vor den Toren Veliris ist ein beredetes steinernes Zeugnis dieser Fehde. Keine Festung wechselte im Laufe der Jahrhunderte so häufig den Besitzer und es kann als gesichert gelten, dass der Anspruch des Hauses Veliris, diese Festung kontrollieren zu wollen, bis heute anhält. Man darf also gespannt sein, ob es zu einem Flächenbrand rund um Sewamund kommen wird.

Andree Hachmann

## Sewamund und Veliris

- ♦ 526: Eroberung von Sewamund durch Giliana von Veliris.
- ♦ 526 – 553: *Sewamunder Kriege*
- ♦ 11. **Boron 559**: Barjed von Veliris heiratet Rovena von Sewamund.
- ♦ **Tsa 586 – 592**: Regentschaft Barjeds von Veliris über Sewamund.
- ♦ **RON 681 - 711**: Eroberung Sewamunds durch Baronin Varosja II. von Veliris.
- ♦ **23. Peraine 868**: Romin von Veliris heiratet Leonora von Sewamund.
- ♦ **PRa 1012**: Baron Caelon IV. beansprucht den Baronstitel von Sewamund.
- ♦ **TRA 1029**: Die Sewamunderin Tsaida Tribec wird Baronin von Veliris.
- ♦ **18. Travia 1033**: Ariano Sal von Veliris steht nach der *Seewindschlacht* vor den Toren Sewamunds.
- ♦ **Ende Travia 1033**: *Pakt von Sewadil*: Ariano Sal von Veliris wird mit Isidora Streitebeck verlobt.

## Der wieder- gefundene Stachel Fortsetzung von Seite 27

### Ungestümer Abgang

**F**ust in dem Moment, als das Schwert überreicht wurde, fiel an einem anderen Tisch ein Stuhl um, als jemand ungestüm und höchst eilig aufstand und trotz gegenteiligen Zuredens anderer am Tisch unter lautem Gemurmel, welches nicht freundlich klang, den Saal verließ.

„War das nicht Signor Rinaldo Sirensteen?“ rief jemand überrascht und die Gäste, die die Person genauer sehen konnten (und sich in der Grafschaft Bomed auskannten), konnten bestätigen, dass dies wirklich Rinaldo Sirensteen war, der hier eher ungestüm den Saal verlassen hatte.

**I**n Kenner des yaquirischen Turnierwesens erläuterte im Nachgang dem Schreiber dieser Zeilen, dass es wohl so sei, dass in den vergangenen Jahren

und Jahrzehnten Rinaldo Sirensteen der erfolgreichste Turnierskämpfer des Hauses gewesen sei. Das Schwert was ihm augenscheinlich zugestanden hätte, bekam er jedoch nie überreicht, denn es galt ja - wie man heute Abend erfuhr - lange Zeit als verschollen. Doch sollte dies der einzige Augenblick gewesen sein, der dieser Festivität nicht angemessen war.

**I**m Anschluss an die Überreichung des Schwertes, feierten die Gäste noch mit höfischen Tänzen, genossen die dargebotenen Spezereien und sprachen vor allem über das vergangene Turnier. Selbstredend war Bellatrix Sirensteen, die vom Verlauf des Abends vermutlich genau so überrascht war, wie der Rest der Gäste, zusammen mit dem sirensteen'schen Turnierschwert im Mittelpunkt eines Teils der Gespräche. Es musste sogar so weit kommen, dass mit *Riccardo Bolburri*, ein Bekannter der Familie aus Unterfels, sie aus einer Menge an Leuten, die sie befragten, „retten“ musste, damit sie auch etwas Ruhe abbekam.

Jens Matheuszik  
mit Dank an Roman Tassilo Huber



### Gerüchte und Zitate zum Bankett:

- „Der Abgang Rinaldos wurde von vielen Gästen im Nachgang zwar vergessen, wer ihn aber kennt weiß: er vergisst das nicht.“
- „Ist es ein Zufall, dass dieses Schwert, was lange wohl Rinaldo zugestanden hätte, erst gefunden wird, nachdem dieser aus Altersgründen nicht mehr an Turnieren teilnimmt?“
- „Von was für sinistren Einflüssen der Comto da redet, weiß er wohl nur allein. Oder meint er seinen Einfluss?“

• „So ein Minutenglas könnte er auch an anderer Stelle nutzen.“

• „Die arme Bellariccia. Er hätte sie zumindestens vorwarnen müssen. Aber gut, dass der junge Bolburri sich ihrer angenommen hat.“

• „Freundliche Worte des Barons Irion fürwahr. Aber ist Euch aufgefallen, dass er nur mit Comto Sirensteen und sonst niemanden persönlich sprach, bevor er zeitig aufbrach?“

„Das Turnierschwert der Sirensteens? Warum hat da noch niemand was in der Vergangenheit von gehört?“ - „Na augenscheinlich haben sie es verloren. Das zugeben wäre ja auch eine Schmach. Dann lieber borongefälliges Schweigen dazu.“

**Hinweis zum (Brief-)Spiel:** Zwischen Erlan Sirensteen und Rinaldo Sirensteen gibt es seit langer Zeit einen mehr oder weniger offenen ausgetragenen Zwist; vergleiche auch - insbesondere zur Motivation - das Abenteuer „Der Preis der Macht“.

## Die ersten Sheniloer Heldenfestspiele

von  
Ostilio Thagadio

Mit gespannter Vorfreude wurde die Eröffnung der ersten *Sheniloer Heldenfestspiele* erwartet, der anstehende Wettbewerb um den Ponterratischen Bardenkönig versprach ebenso spannend wie künstlerisch interessant zu werden und die seit Monaten schwelenden Konflikte in der Stadt bezüglich der Grenzen der künstlerischen Darstellung St. Geron's gaben der Veranstaltung eine zusätzliche Brisanz. Jede Verlautbarung aus den Tempeln der Rondra und des Praios war im Vorfeld ebenso angeregt diskutiert worden wie jede neue Veröffentlichung, wobei es von diesen nicht mehr viele gab. Die Autoren sparten sich neue Werke nachvollziehbar für die Festspiele auf. Die Frage nach Geron sollte auch die Festspiele tatsächlich prägen, aber ganz anders, als zuvor erwartet.

Aber, wie in jedem guten Roman, der Reihe nach: Neben vielfältigen Auftritten und Veranstaltungen überall in der Stadt, die auch dem Popolo gute Unterhaltung bot, fand die eigentliche Veranstaltung in der



Villa Diodati vor den Toren Shenilos statt, natürlich gehörte dazu auch der Wettbewerb. Hier ver-

sammelte sich, angeführt von der *Comto Camerlenga Bellatrix von Aralzin*, eine große Zahl von Sig-

nores, Magierinnen und Geweihten sowie Künstlern. Diese kamen längst nicht nur aus der Gerondrata, sondern manche auch aus dem Raulschen Reich und sogar aus dem fernen Tulamidistan und aus Al'Anfa, letztere wohl kunstsinninge Exilanten, keine Spione. *Gransignore Carion von Calven* eröffnete die Festspiele und begrüßte alle Gäste.

Den Auftakt machte *Rondriana Carson*, die eine Passage aus ihrer mittlerweile recht bekannten Schrift über das Leben des heiligen Geron vortrug, die sich zwar durch vorzügliche Dichtkunst und Detailreichtum auszeichnete, dennoch nicht ohne Unmutäußerungen blieb. Anschließend sollte die Gruppe des „*Theaters zur Maske*“ eine zentrale Passage aus der *Vita St. Geron's* zeigen: den Sieg über den Wasserdrachen *Ranafan*. Hierbei wirkte sogar der ebenso berühmte wie lange verschwunden geglaubte *Macrin vom Rauhen Berg*, ehemals Hofintendant zu Vinsalt, mit. Ebenfalls anwesend war der für seine gruseligen (Fortsetzung auf Seite 31)

### Ein rauschendes Fest mit unerwartetem Ende

Gut Montalto. Se-wamunder und

von  
*Alsine Gazettata*

glieder der Se-wamunder Häuser Carenio, Carson, Luntfeld und van Kacheleen auf der Gästeliste befunden haben.

In das gesellige Beisammensein brach unerwartete Unruhe: Ein Bediensteter der Gastgeber hatte zwei Einbrecher

überrascht, die etwas aus dem Privatgemach des *Garis ya Papilio* entwendet hatten. Sogleich spran-

(Fortsetzung auf Seite 31)



sheniloer Adelige haben sich am 25. Ingerimm 1045 BF auf dem Stammsitz des Hauses ya Papilio zu einem Fest versammelt. Neben den Familienmitgliedern und zwei weitgereisten Verwandten der Papilios aus Weiden sollen sich der Baron ya Ramaúd, *Gishtan re Kust* nebst seiner Gemahlin *Rahjada*, die eine geborene ya Papilio ist, auch Mit-

### Jagdunfall im Holdansforst

Shumir. Im alten Jagdrevier des Prinze-

von  
*Shafirio ay Ankhraio*

nicht umsonst als hervorragender Jagdgrund – und damit beste Gelegenheit, Jägerqualitäten unter Beweis zu stellen.

mahls *Sirlan von Holdan* fand die bislang größte ‚Generalprobe‘ für die anstehende Kaiserjagd statt. Während es die Adligen südlich des Yaquir mehrheitlich zur traditionellen *Fasanenjagd der Grafen vom Sikram* zog, waren es vor allem Edelmänner und -frauen aus der Septimana und dem weiteren Vinsalter Umland, die bis zum 11. Boron nach Holdan strebten, um an der kurzfristig anberaumten Hatz der *Kronvögtin Rovena di Striazirro* teilzunehmen. Der wilde reiche Holdanforst, zu großen Teilen direkt der Krone untertan, gilt

Das Konkurrenzdenken unter den Beteiligten war diesmal indes von Beginn an spürbar, wie etwa *Signora Gharena di Megarro*, die Nichte der benachbarten Kronvögtin von Ferlath, bemerkte. Obschon weder Herzog Cusimo noch Gräfin Hesindiane selbst zugegen waren, stachen beider Gefolgsleute dabei auch im gegenseitigen Wettstreit noch heraus. Das Eröffnungsbankett im *Jagdschloss Sirlania*, für das Kronvögtin Rove-

(Fortsetzung auf Seite 32)

# Auszug aus der Lebensbeschreibung St. Geron's

aus der Feder von Rondriana Carson

**N**un begann Geron damit, sich aufzumachen, jene Heldentaten zu vollbringen, die ihm seinen Ruhm bis in unsere Tage verschafften. Aber, so mag man sich fragen, was bewog ihn dazu? Nun, hierfür gibt es vielerlei Gründe, genauer deren göttergefällige zwölf, die ich in den folgenden Bänden den entsprechenden Heldentaten zuordnen werde:

Der erste Grund war seine Liebe zu Gerechtigkeit und Ordnung. Sie ließ ihn ausziehen, gegen all jene ungeheuerlichen Kreaturen zu kämpfen, die ein geordnetes Leben durch beständige Bedrohung unmöglich machten und zahllose Unschuldige daharrafften.

Der zweite Grund waren sein Mut und seine Stärke, die sich bereits in seiner Kindheit gezeigt hatten durch den Einsatz zur Verteidigung Schwächerer, seines bedrängten Freundes Ulfaro, beim mutigen Kampf gegen giftige Nattern sowie bei dem Vorfall mit dem Einsturz der Höhle im Bergwerk. Geron wich nie einem Kampf und einer Herausforderung aus. Die Garetier würden es so ausdrücken; er tat dies, weil er es konnte!

Der dritte Grund war, dass die güldenländischen Siedler von Beginn an das Meer, die Flüsse und andere Gewässer für Transport, Reise und zur Fischerei nutzten. Viele der von Geron später besiegten Wesen lebten in und an solchen Gewässern und verwehrten den Menschen den Zutritt zu diesen.

Der vierte Grund war, dass er die Häuser und Familien der Seinen Schützen wollte. Viele der von ihm erschlagenen Monster

begnügten sich nicht damit, an einem Ort zu verweilen und der Besiedelung zu jener Zeit Grenzen zu setzen, sondern zogen über das Land und verwüsteten eine jene Siedlung, die sie dabei fanden.

Der fünfte Grund war, dass viele der Ungeheuer aus längst vergangenen Zeiten stammten und ein widernatürliches langes Leben hatten, oft erlangt auf götterlästerlichen Wegen. Geron machte sich nun auf, ihnen den ihnen zukommenden längst überfälligen Tod zu bringen.

Der sechste Grund war der Wunsch, die Legenden und beängstigenden Geschichten, die die Menschen über jene Monstren erzählten, zu prüfen. Vielfach galten jene Bestien als unbesiegbare und unsterbliche. Geron wollte also erforschen, ob dies wohl wirklich zuträfe.

Der siebte Grund war, dass Geron gegen diese böartigen und gefährlichen Wesen keinen Krieg und keinen Straffeldzug führte, sondern seine Suche nach ihnen als eine Jagd verstand. Als ein guter Jäger wollte er seine Beute aufspüren und erlegen.

Der achte Grund war, dass das Land und das Leben dort unter dem Einfluss jener oftmals widernatürlichen Ungeheuer litten und

alles natürliche Leben dort schwand.

So wollte er diesen Landen die Möglichkeit geben, sich zu erneuern und sich mit neuem Leben zu füllen, neue Städte sollten dort gegründet werden, wo einst nur verdorrte Wildnis war.

Der neunte Grund wird einer jeden einleuchten, auch wenn er in den Legenden von St. Geron wenig Beachtung

findet: auch ein Held wie Geron wurde für seine herausragenden Taten von den dankbaren Herren und Einwohnern sicherlich reich belohnt und auch ein solcher Held musste essen und trinken, einen Schlafplatz finden, ebenso ein Pferd zum Reiten, und nackt einherschreiten wollte er sicherlich auch nicht, genauso wenig sein Gefolge.

Der zehnte Grund war, dass die verderblichen Bestien, oftmals unter dem Einfluss niederhöllischer Mächte entstanden und diesen verbreitend, die Lande, in denen sie hausten oder die sie durchstreiften, mit mannigfaltiger Fäulnis, Siechtum und Verletzung überzogen. So zog der Held aus, um diese Landstriche von dieser Verderbnis zu befreien, auf dass sie geheilt werden könnten.

Der elfte Grund war, dass er die Waffen, die er errungen hatte und

die ihm anvertraut wurden, prüfen wollte. Es waren besondere Waffen und Rüstungen, zuallererst natürlich *Siebenstreich*, und daher suchte er nach besonderen Herausforderungen, auf dass sie ihre unvergleichliche Qualität erweisen konnten.

Der zwölfte Grund schließlich war... wie könnte es anders sein... die Liebe. Geron war ein Mensch und wenn selbst von einem Gott wie Boron berichtet wird, dass er liebte, so wird dies sicher auch bei diesem Helden so gewesen sein. Und was könnte ein größerer Antrieb dafür sein, sich auf gefährvolle Heldentaten einzulassen, als die Sorge um die Geliebte?

Alte Inschriften, die mein Cousin Telfar vor kurzem auf oder besser: unter Imdallyo fand, zeigten Darstellungen Geron's, der dort wohl vor langer Zeit schon verehrt wurde, mit einer unbekanntem Frau. Diese kniet neben ihm, einen Knöchel noch im Maul eines Echsenwesens, das Geron unter seinen Füßen zertreten hat. Der Name dieser Frau ist im Nebel der Zeiten untergegangen, doch nennen wir sie einfach *Myrdalia*. Dieses Mädchen wurde also offenbar von Echsischen geraubt und an einen unbekanntem Ort verschleppt. Geron aber suchte die Entführte dort, wo die Echsischen damals lebten, und tötete dabei Monstrositäten, die diese verteidigten und die von ihnen verehrt, ja sicher sogar angebetet wurden. Und am Ende fand er seine geliebte Myrdalia und konnte sie retten. Von jener Liebe will ich zu Beginn des zweiten Bandes erzählen.“

Dirk Wagener

## Sheniloer

### Heldentestspele

Fortsetzung von Seite 30

## Ein rauschendes Fest mit unerwartetem Ende

Fortsetzung von Seite 30

gen Schriften berühmte Dichter *Astarion d'Agon*, die „Schwarze Feer vom Loch Harodrol“, aus dem weit im Süden des Reiches gelegenen Morbal. Dieser sollte noch eine wichtige Rolle spielen. Denn während des Stückes erschien der Drache Ranafan tatsächlich und begann nicht nur zu sprechen, sondern dabei die heldenhafte Darstellung St. Geron's in Gänze zurückzuweisen, er sei stattdessen ein Mörder gewesen und habe noch andere Missetaten auf sich geladen. Dies alles stün-

(Fortsetzung auf Seite 32)

gen einige der Gäste auf, um den Einbrechern nachzustellen.

Da die beiden Missetäter in verschiedener Richtung flüchteten, setzten *Orsino Carson* und *Ricardo della Carenio* dem einen nach, während *Khardan Luntfeld* und *Phexter van Kacheleen* dem zweiten folgten. Die übrigen Geladenen und Familienmitglieder widmeten sich im Haus der Spurensuche.

Der eine Einbrecher konnte fliehen, nachdem er Ricardo della Carenio niedergeschlagen und Orsino Carson überwältigt hatte. Der

zweite wurde gestellt, jedoch bei der Festnahme so schwer verletzt, dass er wenig später starb.

In seiner Manteltasche fand sich ein Schreiben, das Garis ya Papilio beschuldigte, sich in die Auseinandersetzungen um die Baronskrone von Sewamund eingemischt zu haben, indem er Geld für Waffenlieferungen und Söldnerdienste zugunsten des Barons *Irion von Streitebeck* gesandt habe. Doch der Beschuldigte beteuerte, nichts von diesem Schreiben zu wissen. Außerdem schwor er bei den Zwölfen, dass an den Anschuldigungen nichts wahr, der Inhalt des Schreibens vielmehr erlogen sei, um ihn zu kompromittieren und dem Ruf seiner Familie zu schaden, die weithin als umgänglich und abhold politischer Verstrickungen bekannt ist.

**N**achforschungen Phexters von Kacheleen führten zur Ergreifung des zweiten Einbrechers. Die außerordentlich intensive Befragung des Mannes ergab, dass dieser und sein Komplize angeheuert worden waren, besagtes Schreiben Ricardo della Carenio unterzuschreiben und den Einbruch so zu arrangieren, dass sie dabei entdeckt werden mussten. So konnte der Leumund von Garis ya Papilio wieder hergestellt werden.

Hingegen war es unmöglich den Auftraggeber dieses Komplotts zu ermitteln. Noch immer grübelt man in Sewamund und auch in Shenilo darüber, wer wohl ein Interesse gehabt haben könnte, die Familie ya Papilio zu diskreditieren.

Sabine Zeitler

## Sheniloer Heldenfestspiele

Fortsetzung von Seite 31

de auch in Astarions neuem Buch „Prophezeiungen aus der Vergangenheit“ und entspreche der Wahrheit. Die Reaktionen auf diesen unerwarteten Auftritt der Bestie reichten von Panik und Verwunderung bis hin zu Applaus, hielt man dies doch für einen durchaus gelungenen Teil des Theaterstücks. Dass dies nicht so war, wurde bald festgestellt, die Comto Camerlenga bat den anwesenden hocherfahrenen örtlichen Praiosgeweihten, Praiosdan von Lohenfels, um seine Einschätzung und verurteilte am folgenden Tag, dass bis zur Aufklärung dieser Vorwürfe gegen den Heiligen, jede Form seiner Verehrung, gleich ob künstlerisch oder religiös, zu unterbleiben habe. Aus den Reihen der Einheimischen erhob sich gleich Protest, dies käme einer Katastrophe für Shenilo gleich, dessen Existenz an St. Geron und seiner Verehrung hänge. Zweifel an dem in Shenilo verehrten Grab Geron war man ja gewohnt, aber eine Infragestellung des Heiligen selbst schien ungeheuerlich. Bellatrix von Aralzin ließ sich aber nur insoweit erweichen, als dass sie eine unverzügliche Untersuchung der Vorwürfe erlaubte. Diese Untersuchungen, an denen sich zahlreiche der anwesenden edlen und gelehrten Gäste beteiligten, erbrachten zunächst durchaus Argumente, die die Vorwürfe zu festigen schienen. Doch bald zeigten sich dabei Risse, immer deutlicher wurde, dass es hier nicht mit rechten Dingen zugeht und manch ein gelehrter Suchender fand in den Erkenntnissen Ungereimtheiten. Es hatte sich sogar eine Person gefunden, die behauptete, Geron persönlich ge-



kannt zu haben. Wie konnte dies sein, über all die Jahrhunderte? Die besagte Person gab sich als Dryade aus, mithin als ein quasi altersloses und äußerst langlebiges Geschöpf arkaner Art. Doch am Ende erwies sich die junge Dame als einfache Schauspielerin, so war ein weiterer Mosaikstein aus dem St. Geron zur Unehre gereichenden Bilde gebrochen. Es war nur der letzte in einer langen Reihe, die am Ende die Vorwürfe Ranafans als haltlos erwies. Auch der Drache selbst wurde als magische Illusion enthüllt, gewirkt von einem dafür bezahlten Scharlatan namens *Deragonio von Wiesen-Osthzweyig* aus Sewamund.

Zunehmend geriet der düstere Schreiber, der jene Vorwürfe in seinem Buch vorgelegt hatte, ins Zentrum der Untersuchung. Doch hinter ihm wurden weitere Schattensichtbar, offenbar wurde er selbst getäuscht, denn Astarion d'Agon wurde wohl gezielt mit Informationen versorgt, die ihn zu diesen Schlussfolgerungen kommen ließen. Es verdichteten sich

die Hinweise, dass die Hintermänner hierzu aus dem Sewamundschen stammten, es fielen Namen wie della Carenio, Amarinto und Luftfend, Genaueres war aber bislang nicht herauszufinden, ein Bezug zu Ruthor scheint aber naheliegend. Es wird sich zeigen, was dies mit den ohnehin derzeit angespannten Beziehungen zwischen Shenilo und Sewamund, wo es derzeit ja zudem mächtig brodeln, machen wird.

Am Ende verhängte die Comto Camerlenga dennoch ein Urteil gegen den Schreiber, der solch falsche Informationen ohne angemessene kritische Prüfung verfasst hatte, sowie die Druckerei seines Werks, bei der es sich um die ortsansässige kleine und noch recht neue Druckerei Wankara handelte. Ihr wurde eine Teilhaberschaft durch eine erfahrene auswärtige Druckerei, das Druckhaus Dalidion aus Urbasi, auferlegt. Die Aussetzung der Festspiele und der Verehrung St. Geron wurden natürlich aufgehoben, ganz Shenilo atmete auf.

Am Abend des zweiten Tages konnte somit der freudig erwartete Bardenwettbewerb endlich beginnen. Geradezu überwältigend war die Anzahl der Teilnehmer, hatten die Veranstalter durchaus Sorgen gehabt, dass das Teilnehmerfeld bei diesen völlig neuen Festspielen noch allzu überschaubar bleiben würde, trotz der bereits angekündigten großen Namen. Aber nicht nur an Zahl, sondern auch an Qualität und Vielfalt konnte die Teilnehmerschar überzeugen, von launigen Liedern, über feinsinnige Lyrik, bis hin zu spannenden Geschichten war alles dabei. Kleine Gruppen traten ebenso auf wie Solisten, sowohl mit Wortvortrag als auch mit Gesang. Ein Künstler holte sich sogar einige Personen aus dem Publikum auf die Bühne und leitete sie an, seinen Vortrag durch Spiel gleichsam unverzüglich zu illustrieren. Am Ende setzte sich in einer knappen Entscheidung, die durch die Akklamation der Anwesenden erfolgte, *Zoltan Irrbrück* mit einem wunderbaren Beispiel der Dichtkunst, bei dem der Vortrag von passenden Gegenständen untermalt wurde, vor *Rondracor di Catto* durch, der mit seiner neu entworfenen Hymne auf den Horas die patriotischen Herzen der anwesenden Horasier entzückte. Dass am Ende mit Irrbrück ein Almadaner zum Ponteransichen Bardenkönig gekrönt wurde, zeigt nicht nur, dass der Geschmack sich wohl in ganz Yaquorien ähnelt, sondern auch, dass die Heldenfestspiele von Shenilo weit hinaus strahlen. Somit darf man sich schon auf die nächsten Festspiele hier freuen und ganz sicher werden sich nicht wenige Teilnehmer der *Allaventurischen Bardentreffen zu Bethana* in Zukunft anschließend auf den Weg in die Geronstadt machen.

Dirk Wagener

## Jagdunfall im Holdansforst

Fortsetzung von Seite 30

na auftischen ließ, was die Vorratskammern hergaben, schien für viele der Gäste wenig mehr als eine Formalität zu sein, zu der immerhin vielerlei Herausforderungen ausgesprochen wurden. Ein Zwischenfall am ersten Jagdtag, bei dem zwei aus verschiedenen Richtungen aufs Wild vorstoßende Hundemeuten übereinander herzufallen drohten, schien dem keinen Abbruch zu tun.

„Ganz im Gegenteil“, so Signora Gharena, „denn am Tag der Hl. Ifirnia, die sie in Venga verehren, waren vor allem die Phecadier noch ein ganzes Stück eifriger sich zu beweisen. Als sich am Nachmittag dann ein kapitaler Zwölfender zeigte, wurde aus der Jagd ein

Wettrennen zur besten Beute.“ Rowin von Duriquell, der Landvogt von Venga, trieb dabei die Phecadier an, ihrer Firunheiligen Ehre zu machen. An der Spitze der Bethaner Jagdgesellschaft war die *Cavalliera Giulia di Clastumeia* nicht bereit klein beizugeben. Und auch die jüngeren Vertreter der *Kaiserlich Vinsalter Hofjagdloge* wollten sich die beste Trophäe sichern. Über das, was sich im Dickicht des Forsts in der Folge zutrug, weichen die Augenzeugenberichte dann aber ab. Ein Schrei schallte durch den Wald, bald gefolgt von üblen Beschimpfungen, die an sich keines Adligen würdig sind. *Rinaldo di Striazirro*, der entfernte Neffe der gastgebenden Kronvögtin (und ihr Hausoberhaupt!), war von einem Bolzen in die Brust getroffen worden und rang mit dem Leben. Die Cavallieri Rowin und Giulia bezichtigten sich gegenseitig die fehlgeleiteten

Schützen zu sein. Dass auch der Zwölfender im tumultartigen Treiben erlegt wurde, geriet beinahe zur Nebensache. Der ihn erlegende Schütze konnte nicht sicher festgestellt werden, auch wenn besonders die Vinsalter reklamierten, dass gerade der niedergeschossene Rinaldo ihn erlegt hatte. Dessen Wunde wurde schließlich in Sirlania versorgt.

Im Nachgang des Jagdtags schienen immer mehr Erklärungen fürs Geschehene fürs kursieren, darunter Motive wie Neid und sogar Eifersucht. Manch einer wollte plötzlich von einer vergangenen Liebenschaft wissen, zwischen dem Niedergeschossenen und Cavallie-

ra Giulia vor allem, oder gar von einer Dreiecksbeziehung, die auch den bald zwanzig Jahre älteren Rowin einschloss. Sicher ist nur, dass die Jagdgesellschaften des Herzogs von Grangor und der Gräfin von Bethana nach dieser letztlich verpatzten Generalprobe einander vor der bevorstehenden Kaiserjagd noch unversöhnlicher gegenüberstehen als zuvor.

Armin Bundt



Die Kaiserjagd ist das zentrale städteübergreifende Briefspiel des Jahres 1046 BF. Teilnehmer der Jagd finden weitere Informationen im Wiki des Lieblichen Feldes unter:

<http://liebliches-feld.net/wiki/index.php/Briefspiel:Kaiserjagd>

Das Bosparanische Blatt berichtet in der nächsten Ausgabe weiter von den Geschehnissen der Jagd.

## Die Expediasí in Urbasi

Im Jahre 1045 BF war ich am 27. Efferd in Urbasi bei der feierlichen Eröffnung des Hesinde-Tempels Sancta Francidio anwesend. Im Zuge dessen fanden auch weitere, der Göttin wohlgefällige Veranstaltungen wie die *Expediasí* statt, eine Messe für schon abgeschlossene und noch geplante Forschungsexpeditionen nebst einer Artefaktversteigerung. Im Palazzo Sathýara mit Blick auf den efferdgefälligen Kaskadengarten, im Volksmund wegen der vielen Brunnen und Wasserspiele „der Garten der 333 Fontänen“ genannt, widmete man sich gleichzeitig mit Tanz, Musik und Schlemmen der Heiteren Göttin. Parallel buhlten einige der Anwesenden um die Stimmen der Teilnehmer bei der ebenso anstehenden Wahl des Gonfaloniere, dem höchsten Amtsträger Urbasis, weswegen es nicht ganz unpolitisch zuzuging. Auch der ein oder andere Skandal und so manche Meinungsverschiedenheit im politischen Geflecht der Eselsstadt kamen ans Tageslicht.

Am Abend vor der Eröffnung des Tempels während der Forschungsmesse waren in einem Saal des Palazzo Sathýara die Stände der Wissenschaftler und Expeditionsleiter aufgebaut und ein jeder berichtete den Interessierten von seinen Entdeckungen oder den geplanten Forschungsreisen. Dabei war unter anderem der Kusliker *Fusko ya Tiorakis*, der jüngst von einer Reise nach Maraskan mit der *Capitana Pamina di Triforika* zurückkehrte und neben einigen exotischen Gegenständen zwei echte Maraskaner mitbrachte: *Marajian von Senan* und *Doridesabu Mogthajar*, sowie einen Mirhamer Magier, *Quintillian Kalando*.

Ebenfalls aus dem Süden waren die Al' Anfaner *Massimo*, *Micirio* und *Moralo Monetes*, die jedoch keinen eigenen Stand hatten, sondern vielmehr darauf aus waren, das Bürgerrecht im Horasreich oder zumindest in Urbasi zu erwerben – was ihnen wider Erwarten gelang, indem sie die Patrizier Urbasis geschickt gegeneinander ausspielten, die sich alle um ihre Stimme in der Gonfaloniere-Wahl rissen – ein Skandal, da waren sich viele Horasier einig.

Die gerade angestoßene innerurbasisch wichtige Wahl lag den ganzen Abend mal mehr mal weniger offensichtlich über der Veranstaltung. So waren etwa

Ein Erlebnisbericht  
von  
Esindia Berylli

URBASI. PALAZZO SATHYARA. 27. EFFERD 1045

### EXPEDIASI



ANLÄSSLICH DER FERTIGSTELLUNG SAN FRANCIDIOS  
KOMMT UND FEIERT MIT UNS HESINDES GABEN!  
BETEILIGT EUCH AN FORSCHUNGSEXPEDITIONEN  
IN FERNE LÄNDER ODER ALTE MYTHEN

ERSTEIGERT  
ECHTE ARTEFAKTE



SEHT ECHTE  
WUNDER

GINTARIT EINTOURAT

Szenen zu beobachten, wie sich Stände urbasischer Patrizier manchmal sogar lautstark über Interessierte stritten und den anderen mit besseren Angeboten zu übertrumpfen versuchten. Sogar Bestechung wurde eingesetzt, wie zum Beispiel am Stand der amtierenden Gonfaloniera, *Duridanya Zorgazo*, die Süßwaren aus den familieneigenen Bäckereien „verschenkte“, um die Stimmen Anwesender für sich zu gewinnen. Dabei unterstützten sie ihr Vater *Fulvio Zorgazo* und ihre Nichte *Bellazza Zorgazo* tatkräftig, während sie gleichzeitig ihr für die Versteigerung am kommenden Abend gestiftetes Artefakt präsentierten: *Das rote Auge von Piastinza*.

Auch das Haus della Pena ä. H., vertreten durch *Leomar della Pena*, das Haus *Dalidion* mit *Avesio*, *Tybal* und *Aurelia Dalidion*, der Leiter des Bestiariums zu Urbasi, *Ferrantino Deracini* sowie *Niccolo Flaviora* und *Jasmin Flaviora* mischten eifrig mit. Der Turaniter *Auricanus von Urbet* warb sogar für ein nicht anwesendes Familienmitglied, die *Studiosa Istirde von Urbet* – trotz des kurzfristigen, krankheitsbedingten Ausfalls seines Unterstützers *Thion de Falcona*, der Leiter der Basiliskengarde.

Im Anschluss daran stellten die Stifter der Artefaktversteigerung ihre jeweiligen magischen Gegenstände samt der Geschichte und Verwendung vor. Darunter waren der Bashuridische Botschaftsübermittler, der schwarze Stab der Darna, die Kethas-Abalone, der Schild von Montarena, das magische Fischernetz zu Sewamund, der Aschefänger von Efferdas, das flüsternde Diadem der Reise, das Berserkerschwert der Dell Arbiato, echsische Runen-amulette, Urbasis kleiner Lieblingsschweif, Ritualsteine eines Angurianer Hohepriesters, die leuchtende Flasche, der Drachening von Ramaúd und das Siegel im Schatten.

Nicht alle Artefakte erhielten dabei eine Zulassung. So wurde der Schild von Montarena zwar als mächtiges Artefakt erkannt, welches eine Schaden abweisende Kuppel über ein mehrere Hektar großes Areal bilden konnte, stark genug, um gar Kometen abzuwehren, doch der bei Montarena gefundene Schild hatte diese Ladung bereits aufgebraucht und war daher wertlos. Das rote Auge von Piastinza stellte sich als eine Fälschung heraus, zudem mit einer äußerst gefährlichen magischen Wirkung, die den Verdacht eines geplanten Anschlags nahe legte. *Fulvio Zorgazo* bestand zwar darauf, er habe ein echtes gehabt und es sei nur gestohlen und ersetzt worden, um seinen Ruf zu zerstören, doch die meisten Anwesendem schenkten ihm keinen bis wenig Glauben. Es wurden sogar Stimmen laut, man solle ihn und seine Nichte *Bellazza* von der Versteigerung ausschließen. Eben diese junge Dame erregte wenig später noch einmal die Aufmerksamkeit der Gäste. Als das magische Steinei des heiligen *Francidio* präsentiert wurde, geriet sie in eine Art Trance und lief wie magisch angezogen auf das Steinei zu. Dabei murmelte sie Dinge wie: „Nein, das ist nicht möglich! Wie kann das sein?“ vor sich hin und wurde wenig später von ihrem Großvater von dem ‚Ding‘, weggeholt, mit der Aussage es gehe ihr nicht gut in dessen Anwesenheit. Der spätere Abend bis in die tiefe Nacht hinein war dem gemeinschaftlichen, der Heiteren Göttin wohlgefälligem Tanze gewidmet, woran sich *Bellazza* übrigens wieder voll beteiligte.

(Fortsetzung auf Seite 35)

# Valvassor Rondralio im Yaquirbruch

von  
Alverano ya Paredo

**U**rbeit/Vinsalt/Schradok. Die Anlässe für Reisen Rondralios, des Valvassors von Urbeit, sind dieser Tage selten geworden. Im nun elften Götterlauf seiner zwölfjährigen Amtszeit lassen sich die Gelegenheiten, zu denen er das Urbeter Land verlässt, an einer Hand abzählen. Umso bemerkenswerter muss daher die Reise anmuten, die er im Traviamond zunächst nach Vinsalt und von dort weiter in den Yaquirbruch unternahm. Sein allererster Auftritt als Vertreter der Landstadt Urbet im *Haus der Edlen* des Kronkonvents erregte Aufsehen, auch weil seine ihn begleitende Tochter Selinde, die Comtessa und frisch ernannte Her-

rin von Althosamor (BB#45), gleichzeitig einer Zusammenkunft des Fürstenhauses beiwohnte. Von größerer Relevanz scheint aber noch beider Besuch des *Zirkels von Stein und Eisen*, der Mechanikerschule der Hauptstadt, gewesen zu sein. Zwei Tage weilten der Valvassor und seine Tochter in der Schule, bevor sie ihre Reise weiter nach Norden fortsetzten. Kurze Aufenthalte in Bomed und Unterfels waren dabei nur Wegstationen, das eigentliche Ziel die nördliche Grenze des Horasreichs. Ob der Valvassor am Kullbachsee seine Namensvetterin, die ums Erbe ihres Vaters kämpfende *Rondralia della Pena* traf, ist strit-

(Fortsetzung auf Seite 36)



# Sonnensohn im Aurelat

von  
Sinjara Acciaioli

**U**rbasi. Es sind frappierende Parallelen, die sich derzeit zwischen den beiden praiosgeweihten Baronen des Horasreichs auftun: Alricilian II. vom Orden der Aldigonenser heiratete im vergangenen Herbst eine Gemahlin aus praiosfrommem Hause, *Auricanus von Urbet* im Winter seine langjährige Verlobte aus ebensolcher Familie. Dem Baron von Veliris ward Anfang Praios ein Sohn geboren (BB#45), im Efferd – ausgerechnet am Tag des Hl. Aldigon – in Urbasi nun auch dem Baron von Cindano. *Ageriyano Leomar* heißt das jüngste Familienmitglied des Hauses Urbet, das überhaupt das erste seit der Geburt seiner Halbschwester Ignigenie

vor inzwischen elf Götterläufen ist. Die Freude auch im Haus della Turani, dem die Mutter entstammt, ist grenzenlos, wie es scheint. Der gesunde Junge wird als „Sonnensohn“ gepriesen, der das unverbrüchliche Bündnis der beiden im Praios-Kult derzeit wohl einflussreichsten Patrizierfamilien Urbasis beschließt. Dass seine Geburt in anderer Hinsicht ein Wendepunkt sein könnte, deuten indes die jüngsten Ankündigungen seines Vaters in der Signoria der Silberstadt an. So wolle das Haus Urbet elf Götterläufe nach der „Feuernacht“ (BB#39) endlich die noch immer zwischen Renascentia- und Theaterplatz auf-

(Fortsetzung auf Seite 36)



**U**rbasi. Ihre Rückkehr war so unfeierlich wie ihr Aufbruch: die Kleine Delegation aus *Priore pecunis* und *Priore iuris*, die in Marvinko Vorverhandlungen mit dem Grafen führte (BB#45), ist wieder zurück in Urbasi. Doch kein Empfang der *Gonfaloniera* hieß sie willkommen, nicht einmal ein außerordentlicher Bericht an die Signoria erging bisher. Es scheint, dass die Fragen zur Zukunft Agrepparas – und damit auch des Rests von Urbasi – ein Thema der Hinterzimmerpolitik geworden sind. Der Verdacht drängt sich auf, dass sich niemand daran die Finger verbrennen will. Dabei weiß in den Amtsstuben des Magistratspalasts jeder: Keine Entscheidung des vergangenen Jahres zwölfts wird größere Auswirkungen auf Urbasi haben als diese! Nur hinter vorgehaltener Hand erfährt man, welches Verhandlungsergebnis die Delegation mitbrachte. Der Pachtvertrag für die Vorstadt Agreppara wird unter keinen Umständen mehr verlängert werden.

## Urbasi vor der Zerreißprobe

*Kleine Delegation kehrt in aller Stille zurück – Croenar beharrt auf der Abspaltung Agrepparas!*

von  
Sinjara Acciaioli



Die Stadtgrenzen Urbasis enden künftig am Sikram. Die Tage der Silberstadt,

die beide Ufer des Flusses beherrscht, sind gezählt. Aber: Der Vorstadt wird vom Grafen eigenes Stadtrecht in Aussicht gestellt. Und ein festes, provinzübergreifendes Bündnis zweier Nachbarstädte am Sikram könnte einen beträchtlichen Teil der bisherigen Verwaltung erhalten. Unter mehreren Bedingungen: Ein gräflicher Vertreter erhält Vetorecht in der Signoria Urbasis und Agreppara darf seine Milizen und Garde nur noch in den Dienst des Grafen stellen. „*Hohn und Spott ist das*“, bemerkte ein nicht genannt werden wollender städtischer Amtsmann. „*Zu einer solchen Verhandlungslösung kommt man, wenn man das Verhandeln Urbetern und Cindanern überlässt. Was die Gonfaloniera da geritten hat, weiß nur sie selbst. Das beste Interesse der Stadt war es sicher nicht!*“ Andere Stimmen erkennen an, dass die Ausgangslage eben keine einfache war – und dass Urbasi trotz faktisch verschobener Provinzgrenze danach wei-

(Fortsetzung auf Seite 36)

## Expediasi in Urbasi

Fortsetzung von Seite 33

Am nächsten Morgen war die feierliche Eröffnung des Hesinde-Tempels des Heiligen Francidio, begleitet von einem Gottesdienst, bei dem neben gemeinsamem Singen auch schlangenförmige Naschereien gereicht wurden. Nach der Ankündigung der Artefaktversteigerung am Abend trat die nun schon einmal aufgefallene junge Dame Bellazza Zorgazo vor die versammelten Gäste, bat darum, sie und ihren Großvater nicht von der Versteigerung auszuschließen und beteuerte noch einmal ihrer beide Unschuld im Vorfall mit dem Roten Auge. Nach einer kurzen Diskussion wurde schließlich ihr selbst, jedoch nicht ihrem Großvater die Teilnahme gestattet.

Im Laufe des Tages schlossen sich Gruppierungen zusammen, die das Ziel hatten, mit vereinter finanzieller Kraft eines oder mehrere Artefakte zu ersteigern. Dabei boten vor allem einzelne Personen, die das Ziel hatten aus persönlichen oder politischen Gründen ein Artefakt zu erwerben, den potenziellen Mitfinanzierern ihres Vorhabens attraktive Anreize und Versprechungen. Auch die junge Zorgazo scharte eine Gruppe um sich, mit dem Ziel, das Steinei zu ersteigern, von dem sie schon am letzten Abend seltsam fasziniert war. Es ist fragwürdig, wie es gerade dieser minderjährigen Signora gelang, die der Öffentlichkeit bisher kaum aufgefallen war, eine so große Zahl an Unterstützern zu gewinnen. Wahrscheinlich ist, dass die Tatsache, dass sie seltsamerweise von der *Comtessa Sarissa von Marvinko*, die in der Gegend als Rabenhexe berüchtigt ist, unterstützt wurde, eine große Rolle spielte. Ihr Vater *Graf Croenar von Marvinko* selbst hat zwar Stadtverbot in Urbasi, das gilt für seine jüngste Tochter jedoch nicht. Kaum jemand der Gäste bekam mit, wie sich Sarissa von Marvinko und Bellazza Zorgazo mit *Erechthon*, dem Abprimas des Draconiterordens, verbündeten, der ihnen für den Fall, dass sie in während der Versteigerung in Geldnöte kommen sollten, seine Unterstützung zusagte. Zwei gute Freunde Bellazzas, die Vettern *Salkyo* und *Thalion von Schreyen*, die sich seit der Katastrophe von Arivor und dem damit einhergehenden Tod ihrer Eltern im ganzen Lieblichen Feld herumtrieben und

irgendwann in Urbasi landeten, halfen ihr ebenfalls, indem sie phexgefällig versuchten, das Geld für die Versteigerung im Casino des Danilo Silbertaler zu vermehren. Doch auch viele andere versuchten ihr Glück und der bereits erwähnte *Mirhamer Magier Quintillian Kalando* gewann so häufig, dass er letztendlich wegen Verdacht auf Betrug von bestimmten Glücksspielen ausgeschlossen wurde.

Am Abend gab es ein gemeinsames Festmahl im Rittersaal in dessen Anschluss die Artefaktversteigerung begann. Im Rahmen dessen fielen bei einigen der Artefakte einige Ungereimtheiten in ihrer Beschaffung auf und so entpuppten sich das magische - reichlich wenig netzige - Fischernetz zu Sewamund, der Drachenring zu Ramaud, Urbasis kleiner Drachenschweif, der Aschefänger von Efferdas und das flüsternde Diadem als Einzelteile eines gefährlichen Artefaktes, welches schon vor einigen Jahren bei einem *Magierconvent* zu *Amhallah* erst zusammen gebaut und dann wieder auseinander gebaut wurde, nachdem offenbar wurde, dass es wütende Drachen anlocken konnte. Zum Glück wurde man sich dessen rechtzeitig gewiss, sodass eine erneute Zusammensetzung verhindert werden konnte. Den anwesenden Experten blieb aber nicht verwehrt, dass den Artefaktteilen eine Präsenz innewohnte, ein Bewusstsein, das zusammengesetzt werden will. Die Artefakte fanden ihr neues Heim entsprechend bei unterschiedlichen Besitzern.

Erwähnenswert war auch das Familien-schwert der untergegangenen Familie dell'Arbiato. Dieses fand bei der Versteigerung sein neues Heim bei einem Schauspieler in der Rolle des großen Helden *Rapiro Floretti*. Erst nach seinem Kauf erfuhr dieser von der magischen Wirkung des Schwertes. So konnte das Schwert dem Träger bei den auslösenden Worten „Bei der Macht des grauen Berges, ich habe die Kraft!“ einmalig unmenschliche Kraft schenken, verwandelte jedoch gleichzeitig dessen Klei-

dung in einen Lendenschurz. *Rapiro Floretti* erklärte ob diesem Detail etwas pikiert, dass er das Schwert vermutlich niemals einsetzen werde.

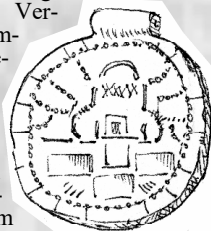
gen lösten erst einmal Erstaunen aus und trotz der Unterstützung mancher Gäste, die *Duridanya* daraufhin erhielt, gewann *Bellazza* mit Hilfe *Erechthons* die Versteigerung. Wider der Erwartungen nach diesem erbitterten Duell widmete sie das Steinei ihrer Tante, die damit andernorts Zuspruch für die *Gonfaloniere-Wahl* erhielt, vielleicht als Versuch, sich wieder mit ihr auszusöhnen.

Dann kam es zum Höhepunkt des Tages. *Bellazza* und *Erechthon* eilten plötzlich aus dem Palazzo nach draußen in die nächtliche Dunkelheit und eine große Menge folgte ihnen. Die Gäste versammelten sich im Kaskadengarten

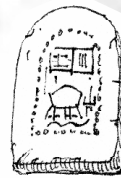
Nachdem fast alle Artefakte bis auf das Steinei an einen neuen Besitzer gebracht worden waren, entbrannte ein scharfes Duell zwischen *Bellazza Zorgazo* und ihrer Tante, der amtierenden *Gonfaloniera*, die sich gegenseitig mit immer höheren Angeboten übertrumpften. *Duridanya Zorgazo* verriet sogar den Grund für ihren verzweifelten Versuch, ihre Nichte zu überbieten: Sie enttarnte *Bellazza* als Hexe, was im *Horasreich* prinzipiell kein Verbrechen ist, und behauptete, dass das Steinei in Wirklichkeit

wurden Zeugen, wie aus dem steinernen Ei ein kleines Kind schlüpfte. Eine eigebozene Hexe! *Bellazza* taufte sie *Tsaiana Zorgazo* und gilt seitdem als Mutter des Kindes. Nach diesem faszinierenden, für einige Gäste auf irgendeine Weise rührenden Vorfalls begaben sich die Gäste wieder in den *Palazzo Sathära* und die *Gonfaloniere-Wahl* fand statt. *Duridanya Zorgazo* wurde vor *Miguel Flavio* wiedergewählt. *Leonore Dalidion* und etwas abgeschlagen *Istirde* von *Urbe* folgten auf den Plätzen, wohingegen *Leomar della Pena* zuvor auf der Versteigerung überraschend seinen Rücktritt von der Kandidatur bekannt gab. Bei all dieser Freude ging eine Frage noch unter, nämlich wie dieses Ei überhaupt auf die Versteigerung gelangen konnte, wo es doch angeblich einst gut versteckt im Besitz des heute heiligen *Francidio Acrimboldo* zu finden war. Kaum auszu-denken, was aus diesem Kind geworden wäre, wäre es der *praiosfrommen* *Garethher Magierin* übergeben worden. Stattdessen ließ man auch diesen Abend mit fröhlichem, rahjagefälligem Tanze bis spät in die Nacht ausklingen. Bereits am nächsten Morgen begaben sich die Gäste wieder auf die Heimreise.

Elin Brendel



Artefakt: 1642 RHA-02  
Amulett; vermutlich ecksisch  
Durchmesser ca. 3 Finger



Artefakt: 1042 RHA-01  
Amulett; vermutlich ecksisch  
Länge ca. 2,5 Finger



ein Hexenei sei, das von ihrer Vorfahrin, der umtriebigen *Savinya Zorgazo* stammte. Ihr Plan war, das Hexenei einer anwesenden Vertreterin einer *Garethher Magierakademie*, *Sarissa von Sturmfels* zu übergeben. Diese Enthüllung

# Der Schwarze Löwe treibt wieder sein Unwesen

Berüchtigter Novadi-Räuber plündert Steuertransport!

von Selenio von Tashbar

Saladuk. Der berüchtigte Novadi-Räuber, bekannt als „Schwarzer Löwe von Chababien“

hat wieder zugeschlagen. Nach diversen kleinen und großen Überfällen auf abgelegene Höfe und einsame Handelszüge war der Hunger des mysteriösen Räuberhauptmanns



Saladuk ausgesandt um den renegaten Novadi zu ergreifen. Die jüngsten Überfälle sind das erste Lebenszeichen des Schwarzen Löwen seit fünfzehn Götterläufen, welcher damals nach seiner Gefangennahme durch eine Gruppe auswärtiger Spezialisten auf dem Weg nach Neetha spurlos verschwand.

nach Raubzügen nicht gestillt, im Gegenteil! Diesmal fordert er gar die höchsten Autoritäten der Region heraus, nachdem er einen Steuertransport aus der südlichen Grafschaft Khömwnacht nach Khabash überfiel und die überlebenden Wächter entführte. Der Herr von Saladuk, *Cavalliere Naldo von Saladuk* hatte sogleich einen Jagdtrupp unter Führung seiner Nichte *Cavalliera Dela von*

Gerüchten zufolge könnte es sich also um eine gänzlich andere Person handeln, welche nur die Identität dieses gefürchteten Schurken übernommen hat. Mögen die Zwölfe also mit unseren tapferen Streitern sein, so dass sie diesen Unhold alsbald seiner gerechten Strafe zuführen können!

Roman-Tassilo Huber

# Baron Rassuan benennt Erbin

von Alverano ya Paredo

Cophirya. Von Berichten über die Erträge der Goldschürfer des oberen Sikramtals abgesehen, gelangen selten Nachrichten aus der nördlichsten Stadt des Aurelats ins Tief- land, die Aufsehen erregen. Die feierliche Fertigstellung der Verlängerung des *Sikramstiegs* vor bald drei Jahren war tatsächlich das letzte Ereignis, das in der Schildwacht mehr als eine Randnotiz war. Eine öffentlich gemachte Erbfolgeregelung im Barons- haus Tharedion sorgt nun aber sowohl im Silbertal wie auch am Fürstenhof zu Vinsalt für Gesprächsstoff. Baron Rassuan, der schon bei seiner Belehnung mit der neugeschaffenen Baronie nach dem Frieden von Arivor im gehobenen Alter war, hat zwar eine uneheliche Tochter, doch zeigte diese schon bisher wenig Interesse an einer Nachfolge des Vaters.



Wie nun bekannt wurde, soll darum dereinst die Großnichte des Barons sein Erbe antreten. Jedoch nicht die Ältere, Myrran, die als *Falconiera* des Kaisers am Hofe zu Horasia ein bekanntes Gesicht ist, sondern ihre jüngere Schwester, *Cavalliera Ricarda*. Diese Kunde sorgt vor allem in Sibur, der Cophirya nächstgelegenen der Silberstädte, für berechtigte Sorgen über den künftigen Zugriff auf die Erze vom obersten Sikram. Denn die Barons- erbin war einst Knappin des Hauses *Radoleth* und erlebte den blutrünstigen Sturm der aufgesta- chelten Bürgerschaft auf den Turm der *Radoleths* während der Tage der *Nandusre- publik* hautnah mit. Damals nur gegen ein hohes Lösegeld ihrem Großonkel überlassen, fürchten nicht wenige Siburer jetzt die späte Rechnung, die sie dafür bald erhalten könnten.

Armin Bundt

## Urbais vor der Zerreißprobe

Fortsetzung von Seite 34

terhin vielfältige Einflussmöglichkeiten auch ins südlichere Aurelat verbleiben würden.

Dass ein Teil der Lehnsgefolgschaftspflicht des bisherigen Urbasis sich vom entfernten Fürsten in Vinsalt zum viel näheren Grafen in Marvinko verschiebt, begrüßt manch einer sogar. „Es wächst zusammen, was zusammengehört“, lautet so ein interessantes Fazit zur Zerreißprobe Urbasis, vom Signore *Alvaro della Pena*. Und auch vom Hochgeweihten der Schönen Göttin, *Monsignore Rahjaln Solivino*, gehen Bemühungen aus, in gerade dieser Situation eine weitere Spaltung der Mächtigkeitsgruppen der Stadt zu verhindern.

Eklatant ist dagegen das Schwei-

gen der *Gonfaloniera* selbst: *Signora Duridanya*, unser gerade wiedergewähltes Stadtoberhaupt, lässt nicht einmal ihre engsten Vertrauten wissen, was in ihrem Kopf vor sich geht. Und auch das Haus *di Salsavür*, das unter Baron *Lorian* zu den loyalsten Gefolgsleuten des Fürsten gezählt werden muss, scheint dem gleich- und ähnlichgesinnten Patriziat keine Führung mehr anbieten zu wollen. „Der *Ausverkauf hat begonnen*“, fügte der nicht genannt werden wollende Amtmann denn auch hinzu. „Man wird den Eindruck nicht los, dass die Entscheidung zugunsten des *intriganten Grafen und seiner ver- räterischen Brut* längst gefallen ist. Weil *Mut- und Tatenlosigkeit über die einst anständigen Geschlechter Urbasis hereingebro- chen sind. Ich spucke auf sie!*“

Armin Bundt, mit Dank an Florian Rosenthal, Felix Füzi und Elin Brendel

## Rondralio im Yaquirbruch

Fortsetzung von Seite 34

tig. Unstrittig dagegen ist, dass es ihn am Ende bis nach *Schradok* verschlug. Auch hier verbrachten *Rondralio* und *Selinde* mehrere Tage, wurden wiederholt auf dem *Alchimisten-* und dem *Mechaniker-* markt gesehen. Der Besuch des *Valvassors* hier muss an die Reise des *Lutisaner-Komturs Abelardo von Pildek* erinnern, der Ende 1039 BF für das Haus *Urbet* in der *Zwergen-* stadt ein Geschütz kaufte (BB#42). Welche Absichten der *Valvassor* selbst diesmal hegte, ließ sich jedoch weder unter den notorisch geheimniskrämerischen *Schradoker* *Angroschim* noch in der ausgesucht kleinen Schar an Begleitern *Rondralios* ausfindig machen.

Armin Bundt

## Sonnensohn im Aurelat

Fortsetzung von Seite 34

ragende Brandruine des einstigen Familienpalasts beseitigen. Ein wesentlich kleinerer *Palazzo Modesto* solle dem Haus künftig als urbasische Residenz dienen, wo dies über ein Jahrzehnt lang nur der verrußte *Torre del Terror* tat. Eine Rückkehr der gesamten Familie in die Silberstadt sei nicht zu erwarten, beeilte sich der Baron hinzuzufügen. Für die Verwendung des daneben frei werdenden Baugrunds in bester urbasischer Lage harre er vielmehr der besten Ideen einheimischer wie auch auswärtiger Architekten. Es scheint, dass die Geburt des Barons- sohns gleich in mehrfacher Hinsicht einen – überaus tsagefälligen – Neubeginn seines Hauses im *Aurelat* ausgelöst hat.

Armin Bundt

## Die Korrespondenten des Bosparanischen Blattes

In den letzten 30 Jahren waren zahlreiche aventurische Autoren und Korrespondenten für das *Bosparanische Blatt* tätig, darunter einige seit Jahrzehnten. Wir wollen daher unsere langjährigen Mitarbeiter einmal genauer vorstellen, damit die geneigte Leserschaft in Zukunft auch weiß, mit wem sie es zu tun hat und mit welchem Hintergrund die Artikel, Berichte und Kommentare geschrieben werden. Insgesamt hat es etwa 160 verschiedene derische Autoren gegeben, die dem Bosparanischen Blatt damit ihren eigenen Stempel aufgedrückt

haben. Manch ein irdischer Autor verwendet immer denselben aventurischen Namen, viele verwenden gleich mehrere Pseudonyme. Der Spitzenreiter hat es auf 31 Ausgaben gebracht, manch einer nur auf eine Ausgabe.

In die Liste der Stammschreiberlinge haben es all diejenigen geschafft, die mindestens fünf Mal in den letzten 30 Jahren aufgetaucht sind. Insgesamt sind das immerhin auch 21 derische Persönlichkeiten.

### Gerilian von Torrem

Ein Mann der ersten Stunde und Kenner seines Fachs ist Gerilian von Torrem (\*991). Der Rechtsgelehrte aus Methumis ist seit Ausgabe 2 für unser Blatt als Redakteur für „*Crone, Cavalleros und Chancelleien*“, wie es in Ausgabe 4 einmal beschrieben wurde, tätig. Der gewiefte Kenner des Horasischen Adels, selbst Mitglied in der weit verzweigten Ministerialenfamilie Torrem, ist bis heute für die wichtigen Themen rund um das Kaiserhaus und die Horasische Administration tätig.

Insgesamt hat er an 31 Ausgaben mitgearbeitet und ist insbesondere als kongenialer Gegenpart des ehemaligen *Comto Schatzkanzler Tarin Salquirio von Salicum-Selzin* bekannt. Gerilian ist heute der Chefkorrespondent des ‚*Bosparanischen Blattes*‘ und wenn der Imperiale Hof oder die Kronverwaltung etwas durchstecken wollen, dann ist er der erste Ansprechpartner.

**Ausgaben:** 2, 3, 4, 6, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 25, 26, 27, 28, 30, 32, 33, 37, 38, 39, 40, 44, 45, 46

**Irdisch:** Andree Hachmann



### Reon (Gareno) Sal della Tassino

Gareno oder kurz Reon Sal della Tassino (\*1002) stammt aus dem velirischen Ratinau, wo seine Familie seit Jahrhunderten Gefolgsleute der Bomeder Grafen sind und lebt heute in Sewamund. Seit Ausgabe 17 schreibt der dritte Sohn der *Cavalliera von Astenau* für den ‚*Seeblick*‘ und den ‚*Yaquirkurier*‘ und beleuchtet vor allem regionale Themen zwischen Sewamund und Unterfels. Reon war zunächst Page, später

Knappe und zuletzt Ritter in Diensten der letzten Gräfin von Bomed, bis ihn ein Reitunfall nicht nur sprichwörtlich aus dem Sattel hob und er sich neu orientierte. Wie es der Zufall wollte war er als Kenner des Grafenhofes zu Bomed geradezu vorherbestimmt die Nachfolgefrage für unser Blatt zu begleiten.

**Ausgaben:** 17, 19, 22, 23, 25, 28, 29, 30, 32, 33, 37, 38, 39

**Irdisch:** Andree Hachmann



### Alverano ya Paredo

Alverano ya Paredo (\*1001), obschon überwiegend Korrespondent der urbasischen ‚*Schildwacht*‘, ist ein bekannter Sohn des Patriziats Urbets. Einst Majordomus der (inzwischen verfallenen) *Villa Torbenias* am Gerons-See, machte er früh durch seine mal nüchternen, mal messerscharfen Kommentare zur Politik der alten Erzherzchaft Arivor auf sich aufmerksam. Er gilt als umtriebig und eitel, scheint aber keine politische Agenda zu verfolgen – jedenfalls nicht konsequent oder durchgängig. Kritiker halten ihm deshalb vor, lediglich ins eigene geschriebene Wort verliebt zu sein. Wie wechselhaft seine geäußerte Meinung sein kann, lässt sich besonders am Haus Urbet, seinen einstigen Dienstherrn ablesen, über das er schon Jubelarien, zu anderer Gelegenheit aber auch schlimmste Verrisse verfasst hat.

**Ausgaben:** 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 46

**Irdisch:** Armin Bundt

### Sinjara Acciaioli

Sinjara Acciaioli (\*994) entstammt einer Silberschmiededynastie und gilt als ‚*Gransignora*‘ der Korrespondenten Urbasis. Sie ist friedfertig, daher glühende *Tsa-Anhängerin*, und doch um Objektivität bemüht. Im Machtkampf des städtischen Patriziats verwehrt sie sich mit zunehmendem Alter immer beharrlicher jeglicher Einflussnahme auf ihre Berichterstattung, zum Leidwesen der ansonsten ihre Zeitung dominierenden Familie Dalidion. Sie ist in ihrer Heimat besonders bei den Amtsschreibern und im einfachen Volk bestens vernetzt, weil sie auch unter Druck noch nie eine ihrer häufig anonymen Quellen preisgegeben hat.

**Ausgaben:** 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 38, 39, 40, 41, 42, 45, 46

**Irdisch:** Armin Bundt

### Eolan ya Aragonza

Eolan ya Aragonza (\*995 BF) entstammt einer glück- und bedeutungslosen Kusliker Familie. Er war seit Ende der 1010er-Jahre für das ‚*Sheniloer Hesindeblatt*‘ als Reisekorrespondent unterwegs, ehe er sich Anfang der 1030er-Jahre als Redakteur in der Stadt niederließ. Über aufregende Geschehnisse schreibt er lieber im Nachhinein, als selbst deren Verlauf mitzubestimmen. Seit längerem erscheinen seine Texte auch im ‚*Bosparanischen Blatt*‘ und Abdrucke davon wiederum im ‚*Aventurischen Boten*‘ - letzteres häufig unter anderen, von der mittelreichischen Redaktion willkürlich gewählten Namen.

**Ausgaben:** 32, 34, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45

**Irdisch:** Wolf-Ulrich Schnurr

### Thersion Gedra

Thersion Gedra (\*990) ist eines der ständigen Mitglieder der Redaktion des ‚*Sheniloer Hesindeblattes*‘. Er lernte sein Handwerk auf der Volks- und Handwerksschule Shenilo und fiel dort durch das Schreiben humoristischer Glossen über das Lehrpersonal und politische Persönlichkeiten seiner Zeit auf. So verfasste er zum Beispiel eine satirische Kurzgeschichte über „*Mascanderim, den Goldesel*“, für die man ihn in Pertakis wohl zur Rechenschaft gezogen hätte. Als das *Sheniloer Hesindeblatt* 1016 BF gegründet wurde, war Thersion einer der ersten, der regelmäßig Artikel schrieb. Dabei hatten es ihm scheinbar vor allem Erzählungen über Mystisches und Magisches angetan, weswegen er zum Berichterstatte der Draconiterzeilen über Angelegenheiten der Draconiter und dessen Magierakademie in Shenilo wurde.

**Ausgaben:** 15, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 40, 41, 42, 44

**Irdisch:** Torben Stretz, Christoph Fladda

## Felician Fuxbauer

Der aus dem Yaquirbruch stammende Felician Fuxbauer (\*1001) war zunächst Schreiber in Schradok und führte so die Familientradition weiter, als er 1020 in den Dienst Horasios della Penas trat. Innerhalb der nächsten Jahre diente der dem selbsternannten Grafen treu und so kam es überraschend, als dieser Felician aus seinen Diensten entließ. In der Folgezeit verdingte sich der mittlerweile gut vernetzte Felician als Lohnschreiber in Bomed, bis er 1025 als ständiger Korrespondent beim ‚Bosparanischen Blatt‘ anheuerte. Heute pendelt der umtriebige Schreiberling zwischen Sewamund und Bomed umher und schreibt vor allem für den ‚Unterfelser Yaquirblick‘ über seinen ehemaligen Herrn Horasio und dessen Hinterbliebene.

**Ausgaben:** 24, 25, 26, 29, 33, 34, 35, 39, 45

**Irdisch:** Felix Füzi

## Greifmut Bast

Als Mann der ersten Stunde schreibt der Kirchenlehrer und Laienprieester des Praios (\*984) unregelmäßig über religiöse Themen, insbesondere aus der Region des Yaquirbruchs. Er gilt als glühender Anhänger des Hochmeisters der Aldigonenser und vor allem als Streiter gegen alles Dämonische und Widernatürliche.

**Ausgaben:** 1, 4, 9, 17, 26, 28, 40

**Irdisch:** Andree Hachmann, Jochen Siegbert

## Leomar von Lug

Aus den Anfangstagen des ‚Bosparanischen Blattes‘ stammt der Kleinnadlige Leomar von Lug (\*978), der zuvor schon beim Magazin ‚Zentrum‘ tätig war. Mittlerweile im verdienten Ruhestand war Leomar als reisender Reporter vor allem für Geschichten aus dem Mittelreich zuständig.

**Ausgaben:** 2, 10, 12, 13, 15, 16, 19

**Irdisch:** Michael Hasenöhr

## Brabanzio Palini

Esquiro Brabanzio Palini (\*1002) entstammt einer angesehenen Kaufmannsfamilie aus Vinsalt hat an der dortigen Kriegerschule den Umgang mit dem Schwert gelernt. Zunächst ging er den vorgezeichneten Weg und wurde Offizier in der Horasischen Armee bis er das Schwert gegen die Feder tauschte. Der Anlass hierfür liegen im Dunkeln und könnten der Grund dafür sein, dass zwischen den Zeilen Brabanzios eine gewisse Melancholie mitschwingt. Heute scheidet er wahlweise für den ‚Yaquirblick‘ aber auch für die ‚Schildwacht‘, da er sich nie auf eine Sichtweise reduzieren lassen wollte.

**Ausgaben:** 18, 24, 26, 29, 38, 44, 45

**Irdisch:** Felix Füzi

## Alricilian ya Costera

Alricilian ya Costera (\* 972 BF) ist Redaktionsleiter des ‚Unterfelser Yaquir-Kuriers‘. Alricilians Familie stammt ursprünglich aus dem Süden (wobei das von Unterfels aus gesehen relativ ist). Ausgebildet wurde er an der Rechtsschule zu Vinsalt in der Juristerei; doch tätig war er nach dem Abschluss primär auf hesinde- bzw. gandungefällige Art und Weise und schrieb für viele verschiedene Gazetten. Seit vielen Jahren schreibt er nun für den Yaquir-Kurier und ist inzwischen Redaktionsleiter beim Unterfelser Yaquir-Kurier. Daher schreibt er inzwischen über die Geschehnisse in Bomed, manchmal aber auch darüber hinaus und gelegentlich auch für das ‚Bosparanische Blatt‘ und den ‚Aventurischen Boten‘.

**Ausgaben:** 23, 24, 25, 40, 41, 43, 46

**Irdisch:** Jens Matheuszik

## Farlon Tersclin

Farlon Tersclin (\*995 BF) ist ein Schreiber des ‚Sheniloer Hesindeblattes‘, der als junger Mann 1016 BF aus Montarena nach Shenilo kam. Zuvor hatte der Sohn einer Handwerkerfamilie mit kleineren Artikeln in der ‚Sikramer Schildwacht‘ vornehmlich zu den großen Theaterspielen des Rondra-Mondes auf sich aufmerksam gemacht. Nach einem wohlwollenden - und etwas beschönigenden - Artikel über den Umgang

der Vistelli mit dem örtlichen Popolo wurde Farlon nach Shenilo geschickt, wo er in den kommenden Jahren immer wieder Artikel für das Hesindeblatt schrieb.

**Ausgaben:** 34, 35, 38, 39, 41, 42, 43

**Irdisch:** Ulrich Ebling, Torben Stretz

## Ostilio Thahadio

Ostilio Thagadio (\*984 BF) stammt aus Questadora, einem kleinen Städtchen, westlich von Gilform am Ufer des Yaquir gelegen. Ostilio war zunächst als Buchhalter für das Handelshaus seiner Familie und später für die Textilmanufaktur des Leonardo Carson in Gilform tätig. Nebenbei verfasste er Gedichte, kleine Geschichten für seine Kinder und jährliche Berichte über die Textilmanufaktur. Leonardo Carson erkannte mit der Zeit die Begabung seines Angestellten und ermutigte ihn, solche Berichte auch an das ‚Sheniloer Hesindeblatt‘ weiterzugeben. Mit der Zeit entwickelte sich daraus eine Art zweiter Beruf. Insbesondere Ereignisse in den Gebieten um seine neue Heimat fanden Eingang in seine Artikel, somit immer wieder Berichte über das Haus Carson, das wo nötig wohlwollend seine schützende Hand über Ostilio hält. Mittlerweile haben Texte Ostilios ihren Weg ins ‚Bosparanische Blatt‘ gefunden und vereinzelt wurden sie sogar im ‚Aventurischen Boten‘ im fernen Gareth abgedruckt.

**Ausgaben:** 37, 39, 40, 42, 44, 45, 46

**Irdisch:** Dirk Wagener

## Meinhard von Hasenstein

Der heutige Haushofmeister von Burg Eskenderun (\*985) ist ein waschechter rothaariger Albernier, der als Barde nach Chababien kam und dort als Chronist und Hof-Historikus seine ersten Schritte machte. Heute fungiert er als Friedensrichter im Namen der Signora und Freirichter im Namen der Gransignora. Nebstbei ist der Chronist all der Begebenheiten unserer Zeitläufe und schrieb in dieser Rolle in der Anfangszeit des Bosparanischen Blattes Artikel und Anekdoten aus Chababien.

**Ausgaben:** 6, 10, 13, 15, 16, 17

**Irdisch:** Michael Hasenöhr

## Gishtan re Kust

Gishtan re Kust (\*983 BF) verdingte sich um 1020 BF als Korrespondent des Bosparanischen Blatts. Für dieses berichtete er insbesondere über seine Erlebnisse als Teil horasischer Gesandtschaften im Mittelreich. Seit seinem Aufstieg zum Baron ya Ramaúd und der Gründung einer kinderreichen Familie hat er den Gänsekiel beiseitegelegt.

**Ausgaben:** 13, 19, 34, 34, 37, 38

**Irdisch:** Wolf-Ulrich Schnurr

## Ascanio di Sareno

Ascanio di Sareno (\*1004 BF), ein gebürtiger Yaquirbrucher mit Leib und Seele, stammt aus einer Handwerkerfamilie und wuchs zwischen Bomed und Unterfels auf. Nach seiner Ausbildung an einer Schreiberschule scheute der junge Ascanio sich jedoch vor dem Staub und der bleiernen Langeweile eines Kontors oder einer Amtsstube. Stattdessen folgte er vielmehr seinem, wenn auch oft brotlosen, Traum, als Barde und Sangeskünstler zu Ruhm und Ansehen zu gelangen und von bosparanischen Legenden zu berichten. In Wahrheit war es aber oftmals der Brief für einen Großbauern oder die Aushilfstätigkeit in einer hoheitlichen Kanzlei, die ihm einen vollen Magen und ein Dach über dem Kopf sicherten.

Der Ausbruch des Thronfolgekrieges 1028 BF wirbelte auch Ascanios Leben durcheinander. Als unfreiwilliger Augenzeuge der Belagerung von Bomed und später des Yalsicoraufstandes in Unterfels verband sich sein Schicksal unwiederbringlich mit den Veränderungen im Yaquirbruch. Das Gesehene und Erlebte verarbeitete der junge Mann in längeren Berichten und kurzen Meldungen, die insbesondere im ‚Unterfelser Yaquir-Kurier‘ ihre Heimat fanden und finden. Ascanio sieht sich selbst allein als standhaften Unterfelser Patrioten, es wird ihm aber auch eine gewisse Nähe zu Anhängern des Hauses della Trezzi nachgesagt.

**Ausgaben:** 30, 32, 33, 38, 40, 42

**Irdisch:** Sebastian Anderka



## Damaxis di Minelli

Seit vielen Jahren bereits ist Damaxis di Minelli (\*1000) zuverlässiger Autor für das Bosparanische Blatt. Gebürtig eigentlich aus Almada stammend, lebt Damaxis inzwischen in Vinsalt am „Zahn der Zeit“, wie er selbst zu sagen pflegt. Wegen seiner Vorliebe für das Meer hat er jedoch auch sehr gute Informationsquellen in der Coverna und ist entsprechend bei der ‚Efferd Zeitung‘ genauso gerne gesehen wie in den Salons von Salikum, wo er seine Informationen des alltäglichen Tratsches bezieht. Seine Arbeit führt ihn aber auch immer wieder den Yaquir hinauf in seine alte Heimat, so ist der Schreiber auch beim ‚Unterfelsler Yaquir-Kurier‘ bekannt. Für ihn war das Eintauchen in die Welt des hohen Adels immer schon eine Passion, darüber in geschriebener Form zu berichten nur folgerichtig für seine Berufswahl. Angeblich träumt er davon eines Tages einen großen Roman zu veröffentlichen.

**Ausgaben:** 30, 35, 39, 41, 42, 46

**Irdisch:** Daniel Maximini

## Geron [Sirensteen] von Irendor

Geron Sirensteen (\*994) war einige Jahre Korrespondent des ‚Bosparanischen Blattes‘ in Gareth, wo er sich vor dem Frieden von Oberfels als einer der schärfsten Kritiker des Neuen Reiches einen Namen gemacht hatte und später ein bekanntes Mitglied des horasistischen Stab- und Schwert-Ordens wurde und sich bis heute stolz als Murakianer bekennt. Wegen seiner hetzerischen Schriften wurde Geron 1020 für 12 Jahre nach Tashbar in der Kronmark Kabashpforte verbannt. Heute lebt der Neffe des Staatsmarschalls, jüngere Bruder des Signore von Irendor und Schwager des Fürsten von Vinsalt in Shenilo.

**Ausgaben:** 6, 8, 10, 13, 18

**Irdisch:** Michael Hasenöhr

## Tsafrido Fluciani

Tsafrido Fluciani (\*998) berichtet für die ‚Sikramer Schildwacht‘ bevorzugt über Familieninterna des Hauses della Pena und befreundeter (oder verfeindeter) Familien. Teilweise ist es nur Klatsch und Tratsch und der Wahrheitsgehalt seiner Berichte entsprechend fragwürdig, aber er scheint gute Quellen im engeren Kreis des Hauses della Pena zu haben - Kollegen sagen ihm intimere Beziehungen zum Gesinde des Palazzo Lacrimosa nach. Er selbst entstammt einer einfachen Familie der Urbasiglia, erhielt aber eine gute Ausbildung, nachdem ein Hesindegweihter des urbasischen Tempels auf den aufgeweckten Jungen aufmerksam geworden war.

**Ausgaben:** 28, 29, 30, 32, 44

**Irdisch:** Franz Janson, Armin Bundt

## Avesi(o) Dalidion

Avesio Dalidion (\*1003 BF) ist der jüngere Bruder von Leonore und Ingalfa Dalidion und genoss eine Ausbildung als Scriptorius und Dichter. Er interessiert sich viel für Literatur und Kunst und andere Schönheiten des Lebens (genau: Frauen). Er reißt für die ‚Sikramer Schildwacht‘, die in der Druckerei seiner Familie aufgelegt wird durch das Horasreich, um den Urbasieren die Schönheit des Reiches zu vermitteln. Nebenbei erledigt er dabei Geschäfte für das Druckhaus Dalidion. Zudem ist er auch der erste Ansprechpartner für die kleine Klientel der Dalidions in Agreppara und kümmert sich um „äußere Angelegenheiten“.

**Ausgaben:** 30, 32, 34, 38, 42

**Irdisch:** Franz Janson, Markus Köster

## Torvon Tassilona

Torvon Tassilona (\*1002) ist ein Scriptorius für die ‚Sikramer Schildwacht‘, die im Druckhaus Dalidion produziert wird. Er hat sich auf Artikel zum politischen Geschehen in Urbasi spezialisiert und schreibt daher auch gern mal über die Familie Zergazo und vor allem Duridanya Zergazo. Da einige seiner Artikel gelegentlich auffällig lobend ausgefallen sind, wurde Torvon hinter vorgehaltener Hand auch schon verdächtigt, für wohlwollende Dukaten empfänglich zu sein. Im Rahmen einer Recherche über die Räuberbande Sikramfichse täuschte er 1037 kurzzeitig seinen Tod vor.

**Ausgaben:** 38, 39, 40, 44, 45

**Irdisch:** Torsten Schult

## Geron Einhand

Geron Einhand (\*983) ist seit Jahren ein leidenschaftlicher und unerschrockener Schreiber diverser Artikel für den ‚Sewamunder Seewind‘. Seine Persönlichkeit und sein Stil spiegeln sich in seiner ersten bewegten Schilderung vom Brand der Sewamunder Windmühle wider, die als sein Meisterwerk betrachtet wird (siehe BB S.XX).

Geron ist mittlerweile ein Mann vorangeschrittenen Alters mit wettergegerbtem Gesicht und intensivem Blick, der seine Entschlossenheit und seinen Eifer für die Wahrheit zeigt. Sein Spitzname „Einhand“ rührt von der Tatsache her, vor langer Zeit zur Strafe für einen besonders bissigen, aber vielleicht auch etwas zu ungenauen Artikel vom Betroffenen zur Rechenschaft gezogen worden zu sein. Auf dem linken Auge ist er blind. Aber schreiben kann er noch. Geron ist bekannt für seine Fähigkeit, Ereignisse mit großer Eindringlichkeit zu beschreiben und die Leser mit lebhaften Darstellungen in den Bann zu ziehen. Sein Stil ist geprägt von Mut, Ehrlichkeit und einem unerschütterlichen Streben nach der Wahrheit, auch wenn es bedeutet, sich Mächtigen zu widersetzen.

**Ausgaben:** 38, 39, 40, 41, 46

**Irdisch:** Gero Ebling



## Ranulf Trutzbert Hortemann

Ranulf Trutzbert Hortemann (\*989) ist ein berüchtigter Schreiber aus Grangor. Er schreibt sowohl für den ‚Seewind‘ als auch für andere Gazetten wie den ‚Kusliker Kurier‘, den ‚Bosparan Herold‘ oder manchmal das ‚Bosparanische Blatt‘. Er bezeichnet seine investigative Arbeit als "unabhängig" und Kritik an aufgebauten Nachrichten und Unterstellungen hat er mehrfach mit den Worten: "Der mündige Bürger kann sich seine eigene Meinung bilden!" zurückgewiesen. Er pflegt eine professionelle Konkurrenz mit dem von ihm als "trocken und obrigkeitshörig" verspotteten Rodeman ter Hoever. Der Leitspruch Hortemanns lautet daher selbstbewusst: „Egal wieviel diese Schmutzfinken krakeelen, Hortemann bleibt Hortemann! Die Wahrheit wird immer ans Licht kommen.“

**Ausgaben:** 30, 46

**Irdisch:** Roman Tassilo Huber



## Rodeman ter Hoever

Rodeman ter Hoever (\*984) ist als Schreiber für den ‚Sewamunder Seewind‘ tätig und schreibt über politische und gesellschaftliche Ereignisse aus der gesamten Septimana, mit Fokus auf Phecadien und Sewakien. Er ist im Gegensatz zu seinem Kollegen Ranulf Hortemann dafür bekannt, meist neutral und sachlich zu berichten, so dass Hortemanns Meinung über ter Hoever wenig schmeichelhaft ist: „Rodeman ter Hoever ist ein Langweiler, grau und ohne jede Lebenskraft. Er glaubt den Menschen Nachrichten zu vermitteln, jedoch wiederholt er nur das Wort der Mächtigen bis ins kleinste Detail. Diese Art zu schreiben widert mich an.“ Manche Beleidigung kommt auch als unbewusstes Kompliment daher.

**Ausgaben:** 45, 46

**Irdisch:** Roman Tassilo Huber



Korrespondenten des  
Bosparanischen Blattes  
Fortsetzung von Seite 39

## Prominente Autoren

Neben den Stammschreibern gab es auch immer wieder einige hochgestellte Persönlichkeiten, die im Bosparanischen Blatt zu Wort kamen.

Natürlich ließen sich diese berühmten und bekannten Menschen nur selten herab, für das Bosparanische Blatt zu schreiben, zumeist jedoch im Rahmen ihrer Ämter.

## 30 Jahre Bosparanisches Blatt

Nicht in einer Garage, sondern auf einem Dachboden erblickte das erste Bosparanische Blatt vor genau 30 Jahren das Licht der Welt. Zur damaligen Zeit blühte die Fanzine-Szene und zahlreiche Blätter, wie *Der Letzte Held*, der *Kosch Kurier* oder der *Thorwal Standard* buhlten um die Gunst der Fans.

Unsere Rollenspielrunde bestand aus sechs Personen, die sich ebenfalls an ein solches Fanzine machen wollte. Unsere Lieblingsregion war das *Liebliche Feld*, das es uns insbesondere mit Erscheinen des „Das Königreich am Jaquir“ angetan hatte. Die meisten von uns waren sogenannte Weltenschaffler, die Lust daran hatten Ortschaften, Gebäude und Familien zu erfinden. Meine alten Ordner quellen bis heute über von solchen Ideen, die nie umgesetzt oder veröffentlicht worden sind.

Es gab vor dem ersten offiziellen BB schon zwei Testversionen, mit denen wir auf Treffen, wie Hannover spielt waren und konnten sogar schon erste externe Mitstreiter finden, wie Hannes Bergthaller oder Christel Scheja, die ebenfalls Artikel beisteuerten. Neben den ersten politischen Artikeln, die immer schon Bestandteil des Bosparanischen Blattes waren gab es aber auch Rezensionen – die erste war „Der Herr der Ringe“, ein unter Rollenspielern gänzlich unbekanntes Werk. Aber auch ein Abenteuer und Quellenmaterial, wie eine Stadtbeschreibung vom *Altbomed*. Diese erste Version vom *Bomed* entspricht in Teilen sogar der in *Preis der Macht* veröffentlichten Stadtbeschreibung. Erschienen ist das erste BB im A5 Format, das damals recht üblich für Fanzines war, da A5 Kopien unerschwinglich waren und man sonst keine Mittelheftung hinbekam. Bis 1999 sollte sich daran auch erst einmal nichts ändern, da meine zwischenzeitlichen Bestrebungen in Richtung A4-Format zunächst abgelehnt worden waren.

Im Mai 1999 habe ich das Zepter dann abgegeben, da ich mich auf mein Studium konzentrieren wollte. Nicht jedoch ohne mich zuvor über alle Bedenkenträger und Traditionalisten hinwegzusetzen und einfach eine A4-Version der Ausgabe 17 herausgebracht habe. Bis heute das Format des BB. Von Mitte 1999 bis Februar 2002 war es dann Gregor Roth, der das BB für einige Ausgaben zu neuen optischen Höhen geführt hat. Nach einer längeren Pause brachte ein Team unter Dennis Schmidt 2003 das erste und einzige BB mit einem grünen Titelumschlag heraus. Mitte 2004 habe ich mich dann wieder breit schlagen lassen bis Dezember 2014 das BB zu verantworten, bevor Armin Bundt es von 2015 bis 2017 übernahm. Erst im Dezember 2018 gab es eine neue Ausgabe des BB, die von Jens Matheuszik herausgebracht wurde. Nun gab es eine längere Pause bis ich mich ein zweites Mal überreden ließ das BB ab 2022 wieder zu übernehmen, allerdings ohne das nervige Abogeschäft. Seither gibt es das BB nur noch als pdf-Version.

Wer von uns hätte sich damals in den Anfangstagen träumen lassen, dass es das Bosparanische Blatt auch nach 30 Jahren noch geben wird. Eine größere Rückschau werde ich dann aber erst im BB50 machen, wo ich die Aufzählungen aus dem BB25 fortführen werde. Bis dahin....

Euer  
Andree

Mit *Tarin Salquirio von Salicum-Selzin*, dem damaligen Comto Schatzkanzler griff ein hochrangiges Mitglied des Kronkabinetts zur Feder. Der illustre Comto kam bislang ganze fünf Mal (BB 14, 16, 17, 21, 46) zu Wort. Dies ist mehr als doppelt so häufig, wie der Conter-Admiral *Tayim Romin von Radoleth*, der insbesondere zu den Thorwaler-Überfällen (BB 19, 20) deutlich Stellung bezog. Mit *Arela Weißblatt* (BB 37), der ehemaligen Botschafterin des Mittelreichs und den Baronen *Nicolo Faellan di Onerdi* (BB 40) und *Auricanus von Urbet* (BB 46) teilen Gastautoren ihre Meinung der geneigten Leserschaft mit.

Andree Hachmann,  
mit Dank an  
Sebastian Anderka,  
Armin Bundt  
Gero Ebling,  
Michael Hasenöhr,  
Roman Tassilo Huber,  
Franz Janson,  
Jens Matheuszik,  
Daniel Maximini,  
Wolf-Ulrich Schnurr,  
Torsten Schult,  
Torben Stretz,  
Dirk Wagener

## Impressum

Herausgeber:  
Andree Hachmann

### Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Sebastian Anderka, Philipp Beissner, Elin Brendel,  
Armin Bundt, Gero Ebling, Felix Füzi, Christoph Geißler,  
Andree Hachmann, Michael Hasenöhr,  
Roman Tassilo Huber, Franz Janson, Jens Matheuszik,  
Daniel Maximini, Florian Rosenthal, Lukas Scharfenberg,  
Wolf-Ulrich Schnurr, Torsten Schult, Torben Stretz,  
Ulf Tenholte, Dirk Wagener, Sabine Zeiliter, Florian Zemp

### Redaktionsanschrift:

Bosparanisches Blatt  
Veenstraße 6 • 48432 Mesum

### E-mail-Adresse und Homepage:

bb@liebliches-feld.de • www.liebliches-feld.net

Das Bosparanische Blatt  
ist ein privates Fan-Magazin  
ohne kommerziellen Absichten.

„Das Schwarze Auge“ und „Aventurien“ sind eingetragene  
Warenzeichen der Ulisses Spiele GmbH, Waldems.

FANPROJEKT